Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

21.05.1936 (Nr. 141)

Visual Library

Bremer Zeitung

Heute: Kleingarten u. Siedlung

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 2mal wöchentlich. Monatsbezug: RM. 2.90 einschl. 30 Pf. Zustellungsgeb.; durch die Post RM. 2.30 einschl. Überweisungsgeb., ausschl. Postbestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck: Hamburg 17272. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Ersatzlieferung oder Erstattung. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Goerrenstraße 6/8 / Fernsprecher: 541 21 und 541 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Pf., die 70mm-Zeile im Textteil 75 Pf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12–13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½–13½ Uhr.

Nr. 141 / 6. Jahrgang — Donnerstag, 21. Mai 1936 — Einzelpreis 15 Rpf.

Marxistischer Terror in der Völkerbundsstadt

Eine nationale Kundgebung gesprengt / Alt-Bundespräsident Musy niedergebrüllt

Unser Tagesspiegel

Zwischen Tokio und London bahnt sich ein neues Flottengespräch an.

In Genf wurde der Alt-Bundespräsident Musy von Marxisten niedergebrüllt.

Das größte Ereignis im laufenden KdF.-Jahr wird der in Hamburg tagende Weltkongreß für Freizeit und Erholung sein.

Die Dritte Reichsnährstandsausstellung verzeichnet bereits eine Viertelmillion Besucher.

Reichsleiter Rosenberg sprach vor der HJ. über die Aufgaben der Jugendführung.

Von der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte konnte 1935 die Rückzahlung gestärkt werden.

Auf der Schulungswoche für Reichsbankbeamte wurde die Notwendigkeit deutschen Kolonialbesitzes dargetan.

Der gestrige Fußballkampf auf der Bremer Kampfbahn Werder — Hertha BSC. endete unentschieden 1:1 (0:0).

Die Zeitungsanzeige — ein überaus wichtiges Werbemittel

Berlin, 21. Mai.

Zwischen dem Reichsverband der Deutschen Zeitungsverleger und der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel sind gemeinsame Richtlinien über die Zusammenarbeit der örtlichen Gliederungen beider Organisationen bei der Aufgabe von Anzeigen des Einzelhandels in Zeitungen vereinbart worden. Die Richtlinien gehen von der Auffassung aus, daß die Zeitungsanzeige ein überaus wichtiges Werbemittel für den Einzelhandel ist und durch enge Zusammenarbeit besonders auch für mittlere und kleinere Unternehmungen stärker als bisher erschlossen werden soll.

Den Gliederungen des Reichsverbandes und der Wirtschaftsgruppe wird daher eine ständige und enge Zusammenarbeit aufgetragen; es werden besondere Hinweise darüber gegeben, wie die Zeitungsverleger durch zweckentsprechende Beratung den Kaufleuten zur größten Werbewirksamkeit der Anzeige verhelfen, wie andererseits die Gliederungen der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel daran mitarbeiten sollen, um für eine vom Standpunkt des Wettbewerbs einwandfreie Anzeige zu sorgen. Mit dieser Zusammenarbeit soll eine Aufklärung der Kaufleute Hand in Hand gehen, die eine möglichst starke Inanspruchnahme der Anzeigen neben den sonstigen Werbemitteln des Einzelhandels (Schaufenster, persönliche Kundenpflege usw.) bezweckt.

Reichsautobahn Köln—Düsseldorf

Heute feierliche Eröffnung

Köln, 21. Mai.

Heute, am Himmelfahrtstag, wird die Strecke Köln—Düsseldorf der Reichsautobahn Köln—Ruhrgebiet durch Reichsminister Dr. Goebbels feierlich dem Verkehr übergeben. In dem dichtbesiedelten Bezirk vom Auslauf des Industriegebietes bis zur Hansestadt Köln kommt dieser neuen Reichsautobahn eine ganz besondere Bedeutung zu. Am 3. Januar 1934 erfolgte der erste Spatenstich für den Bau der 24,5 Kilometer langen Zufahrtsstrecke. 2 200 000 Kubikmeter Boden mußten bewegt werden. Die vielfache Durchkreuzung der Straßen, Wirtschaftswege und Eisenbahnen bedingte die Errichtung von 60 Brücken. An Betonfahrdecken wurden 370 000 Quadratmeter hergestellt. Auf der Baustelle selbst waren 650 000 Tagewerke und in den Werkstätten und Fabriken rund 400 000 Tagewerke zu leisten.

Schon über 250 000 Besucher

Großer Erfolg der Reichsnährstandsausstellung

Frankfurt a. M., 21. Mai.

Die Reichsnährstandsausstellung in Frankfurt am Main zählte gestern nachmittag bereits den 250 000sten Besucher. Seit vier Tagen strömen aus allen Teilen des Reiches Bauern und Landwirte nach Frankfurt am Main. Alle Mundarten schwirren durcheinander. Trachten aus allen deutschen Gauen beleben das Bild. Gestern kamen die Sonderzüge aus Westfalen, Rheinland, Sachsen, Thüringen und Oberhessen.

Lord Eltisley, Mitglied des englischen Oberhauses und früherer englischer Landwirtschaftsminister, besuchte die Reichsnährstandsausstellung. Das Gebiet der deutschen Marktordnung, vor allem die Milchwirtschaft, erregte seine besondere Aufmerksamkeit, da ja auch England sich um den Schutz und die Sicherheit seines Bauernstandes bemühte. Vor der Besichtigung der Ausstellung wurde Lord Eltisley vom Reichsbauernführer Darré empfangen, nachdem er vorher dem Stabsführer Dr. Reischle einen Besuch abgestattet hatte.

(Drahtbericht unseres Genfer Vertreters)

r. Genf, 21. Mai.

In einer von den nationalen Jugendgruppen Genfs veranstalteten Kundgebung gegen die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen der Schweiz zu Sowjetrußland, in der Alt-Bundespräsident Musy sprechen wollte, kam es zu einem wilden Durcheinander. Sozialisten und Kommunisten, die in dem Organ des linkssozialistischen Leiters des Justiz- und Polizeidepartements zu dem Besuch der Versammlung aufgefordert worden waren, hatten schon eine halbe Stunde vor Beginn der Versammlung über die Hälfte des Saales besetzt. Als Musy den Saal betrat, wurde er mit dem Gesang der Internationale empfangen.

Obwohl den Marxisten freie Diskussion zugesichert worden war, machten sie mit einem wilden Gepfeife bereits nach zehn Minuten eine Weiterführung der Versammlung unmöglich.

Im Anschluß an die gesprengte Versammlung kam es in den Straßen von Genf noch zu einigen Zwischenfällen, die ein Eingreifen der Polizei notwendig machten. — Die Blätter der bürgerlich-nationalen Parteien sehen in dem Mangel an Geschlossenheit der schweizerischen nationalen Parteien, der eine zielbewußte Organisierung der Versammlung verhindert habe, die Ursache des Erfolges der extremen Linken. Die Blätter werfen ferner dem Genfer Bürgertum, das der Versammlung fernegeblieben war, vor, aus Mangel an Mut dem Marxismus das Feld zu überlassen.

*

Die politische Entwicklung, die mit der Hinneigung gewisser Kreise der Schweiz zum Moskauer Regime eingeleitet wurde, zeitigt ihre ersten Früchte: die Bolschewisten gehen auch im Alpenland zu offenen Gewalttaten über. So erfreulich es ist, daß die Zusammenstöße in Genf im ganzen unblutig verliefen, so ernst ist der Vorgang in seiner grundsätzlichen Bedeutung, wirft er doch ein grelles Licht nicht nur auf die Hetzmethoden der Marxisten, sondern auch auf das bedenkliche Fehlen jeglicher durchgreifender Abwehrkräfte. Man sollte allerdings annehmen, daß in der Schweiz wenigstens jetzt die von Sowjetrußland her drohende Gefahr in ihrem ganzen Umfange erkannt wird und zur beschleunigten Frontbildung aller nationalen Gruppen gegen den gemeinsamen Feind führt.

Umfassende Aufgaben der Jugendführung

Reichsleiter Rosenberg vor den Bann- und Jungbannführern der HJ. in Braunschweig

Braunschweig, 21. Mai

Gestern nachmittag traf Reichsleiter Alfred Rosenberg im Reichsführerlager der HJ. in Braunschweig ein, um zu der versammelten aktiven Führerschaft der HJ. und des Jungvolkes über Fragen der Weltanschauung und Aufgaben der Jugendführung zu sprechen. Er wurde am Eingang des Schloßparkes Richmond in Begleitung des Ministerpräsidenten SS.-Gruppenführer Klagges von Stabsführer Hartmann Lauterbacher empfangen und zum Lager geleitet.

In seiner richtungweisenden Rede betonte Reichsleiter Rosenberg, daß diese Zusammenkunft der verantwortlichen Führer der HJ. ebenso wie die kurze Kreisleiterlagung auf der Ordensburg Crössinsee den tiefsten Sinn habe, die Einheit der nationalsozialistischen Idee noch tiefer im Herzen zu verwurzeln und diese Einheit dann weiter ins praktische Leben zu übertragen. „Es ist in der Geschichte der Völker das erste Mal" — mit diesen Worten wandte sich Reichsleiter Rosenberg an die Jugendführer —, „daß eine politische Bewegung und ein Staat gemeinsam einer heranwachsenden Jugend eine derartige Verantwortung übergeben haben, wie Sie sie erhalten haben. Es hat noch niemals die Jugend sich selbst führen können, wie Sie es tun dürfen. Noch nie sind allen entfaltenden Möglichkeiten eines jungen Geschlechts derartige freie Bahnen geschaffen worden wie Ihnen. Das bedeutet ein Glück. Es hat aber auch seine Gefahren, wenn diese Jugend nicht vom ersten Tage an, wo sie diese Freiheit und Möglichkeiten der Selbstführung bekommt, sich der Verantwortung bewußt ist, die sie damit für heute und die kommenden Zeiten auf ihre Schultern nimmt.

Wesentlich ist nicht, daß von außen an der Jugend Kritik geübt wird, sondern daß die Jugend an sich selbst Kritik übt. Es ist nicht so sehr nötig, daß diese Jugend von außen her Zucht erhält, sondern daß sie selbst Zucht übt.

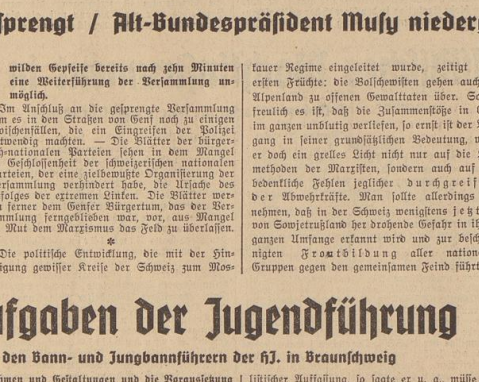
Sie in der Hitlerjugend sind eine Grundlage für alle Gliederungen der Partei, von denen jede ihre Sonderaufgaben hat, von denen aber keine ein besonderes Vorrecht genießt. Die erste Aufgabe der Jugendführung ist die, die Einheit des nationalsozialistischen Erlebens und der nationalsozialistischen Idee schon in der Hitlerjugend so stark zu machen, daß sie durch alle Sonderaufgaben bestehen bleibt.

Diese Einheit der nationalsozialistischen Idee ist das wesentliche für alle weiteren praktischen Maßnahmen und Gestaltungen und die Voraussetzung dafür, daß die nationalsozialistische Revolution nicht eine vorübergehende Epoche, sondern wirklich eine neue Grundlage des deutschen Lebens ist."

In seinen weiteren Ausführungen stellte Reichsleiter Rosenberg eine Reihe von entscheidenden Grundsätzen auf, die das Wesen der nationalsozialistischen Weltanschauung umreißen. Er schloß seine eindrucksvolle Rede mit einem Bekenntnis zu dem großen Erlebnis unserer Zeit.

Der Stellvertreter des Reichsjugendführers in seiner Eigenschaft als Leiter des Kulturamtes der HJ., Obergebietsführer Cerff, hatte vorher zur HJ.-Führerschaft über die Kulturarbeit der Hitler-Jugend gesprochen. Nach nationalsozialistischer Auffassung, so sagte er u. a., müsse der Künstler aus dem Erlebnis der Gemeinschaft heraus schaffen und sich in der Gemeinschaft gegenwartsnahe Aufgabengebiete und Probleme suchen, wie heute z. B. die künstlerische Gestaltung des Gedankens „Schönheit der Arbeit". Die Jugend habe mit der Arbeiterschaft den sicheren Instinkt für eine wahrhafte und echte Kunst gemeinsam. Durch eine umfassende Breitenarbeit wolle die HJ. das Verständnis der Jungen und Mädel für eine wahre Kunst und wahres kulturelles Schaffen wecken und fördern.

Am Abend hielt Reichsleiter Alfred Rosenberg noch einige Zeit mit den HJ.-Führern bei regem Meinungsaustausch im Lager zusammen.



Die aus HJ. und BDM. hervorgegangene freiwillige Jugendfeuerwehr Oranienburg zeigt, mit Helm und Rauchschutzmaske ausgerüstet, geladenen Gästen ihr Können. (Scherl-Bilderdienst.)

Flotten-Gespräch zwischen Tokio und London

Japan will als „ausschlaggebende Macht im Fernen Osten" anerkannt werden

Tokio, 21. Mai.

Ausländische Agenturen hatten die Nachricht verbreitet, daß die japanische Regierung beschlossen habe, England einen Ausgleich im Fernen Osten und ein zweiseitiges Flottenabkommen vorzuschlagen. Diese Meldungen gehen auf einen längeren Artikel zurück, den die Zeitung „Tokyo Nichi Nichi" gelegentlich der Abreise des neuen japanischen Botschafters Yoshida nach London veröffentlichte.

Wie in Tokio erklärt wird, beruht dieser Zeitungsaufsatz lediglich auf Vermutungen, die ihren Ausgangspunkt in der Regierungserklärung des Ministerpräsidenten Hirota und des Außenministers Arita sowie einer Anzerung des Marineministers im Parlament haben. Die Äußerung des Marineministers besagte im wesentlichen, daß Japan die Hoffnung auf das Zustandekommen eines neuen Flottenvertrages nicht aufgegeben habe.

In allen Einzelheiten jedoch weicht der erwähnte Kommentar von „Tokyo Nichi Nichi" von der außenpolitischen Linie der japanischen Regierung vollständig ab. Wie Ministerpräsident Hirota betonte, wünscht die japanische Regierung wohl eine friedliche Verständigung mit allen Völkern, insbesondere mit den Nachbarstaaten sowie mit England und Amerika, es werde jedoch vorausgesetzt, daß Japan als die ausschlaggebende Macht im Fernen Osten anerkannt wird.

Auf die Frage des Vertreters des Deutschen Nachrichten-Büros, ob der gemeldete Beschluß der japanischen Regierung tatsächlich erfolgt sei, erklärt der Sprecher des Auswärtigen Amtes, daß keine derartigen Beschlüsse vorlagen und daß sich auch an der japanischen Haltung zur Lage im Fernen Osten sowie seiner Einstellung gegenüber China und der Flottenfrage nichts geändert habe. Der Sprecher des japanischen Auswärtigen Amtes teilte weiter mit, daß die englische Erklärung über die von Großbritannien beabsichtigte weitere Indiensthaltung von Zerstörern mit einer Gesamttonnage von 40 000 Tonnen über die im Flottenvertrag vorgesehene Zerstörertonnage von 150 000 Tonnen hinaus in Tokio eingetroffen sei. Die japanische Regierung werde nach Prüfung der bestehenden Verträge zu dieser Angelegenheit Stellung nehmen.

Aus der Haltung der japanischen Presse kann man schließen, daß Japan der Absicht der britischen Regierung nicht ohne weiteres zustimmen dürfte. Die Blätter vertreten die Auffassung, daß der englische Vorschlag dem Londoner Flottenvertrag widersprechen und die diesbezüglichen zwischenstaatlichen Abreden verletze. Die Nachrichtenagentur Domei erfährt aus japanischen Marinekreisen, daß die einseitige Bermehrung der Zerstörertonnage durch England den Londoner Flottenvertrag gegenstandslos mache.

Im übrigen wurde der japanischen Regierung am Mittwoch durch den japanischen Geschäftsträger Fujii in London die Aufforderung der britischen Regierung zugestellt, dem kürzlich in London abgeschlossenen neuen Flottenabkommen zwischen England, den Vereinigten Staaten und Frankreich beizutreten.

Die Agentur Domei erklärt dazu, daß Tokio diese Einladung in Zusammenarbeit des Auswärtigen Amtes mit dem Marineministerium aufmerksam prüfen werde. Domei weist darauf hin, daß Admiral Nagano, der jetzige Marineminister, seinerzeit als Delegierter in London die Haltung Japans zur Flottenfrage genau festgelegt habe. An dieser Haltung habe sich seither nichts geändert, es stehe fest, daß das neue Abkommen nicht die von Japan geforderte einheitliche Flottentonnage berücksichtige. Japan werde die Haltung der großen Seemächte zu dieser Frage beobachten und seine Stellungnahme hiervon abhängig machen.

Frankreichs Regierungsnöte

Der Bolschewismus als der lachende Dritte

* Bremen, 21. Mai.

Die Regierungsbildung in Frankreich zieht sich immer noch weiter in die Länge. Ein sicheres Zeichen dafür, daß innerhalb der Volksfront, die dem Mahlausfall entsprechend zur Übernahme der Regierung berufen ist, starke Meinungsverschiedenheiten bestehen.

Zweierlei nur steht bis jetzt von der kommenden französischen Regierung fest: Leon Blum, der Führer der Sozialisten, wird französischer Ministerpräsident und die Kommunisten beteiligen sich unter keinen Umständen an der Regierungsbildung. Darüber hinaus ist bis jetzt zwar noch anzunehmen, daß die Radikalsozialisten in die neue Regierung gehen; doch bleibt beachtenswert, daß sie und die Sozialisten sich vorerst durchaus noch nicht über die Besetzung der Ministerposten einig sind und daß die Möglichkeit immerhin besteht, daß die Radikalsozialisten zuletzt schmollend die Regierungsbildung den Sozialisten allein überlassen, was diesen allerdings bestimmt nicht angenehm wäre.

Als Minderheitsregierung die Verantwortung in Frankreich allein für das zu übernehmen, was dort für die nächste Zeit an gesetzgeberischen Arbeiten von den Wählern verschiedener Richtungen innerhalb der Volksfront erwartet wird, insbesondere die Verantwortung für Maßnahmen zu übernehmen, welche den, ganz den Wünschen der Radikalsozialisten entgegengesetzten Gewerkschaftsforderungen entsprächen, müßte den Sozialisten unendlich schwerfallen, obwohl sie dabei der Unterstützung der Kommunisten sicher wären. Es ist diese Unterstützung eine „Wohltat", die unter Umständen sehr zur Plage zu werden vermag, da ja eine Minderheitsregierung der Sozialisten nicht nur nichts entscheiden darf, was den Kommunisten nicht paßt, sondern durch die Kommunisten sogar noch vor mancherlei Entscheidungen gestellt werden kann, die den Sozialisten gar nicht behagen.

Darin liegt die eine der Schwierigkeiten über die die Sozialistische Partei innerhalb der Volksfront nicht hinauskommt. Die andere Schwierigkeit liegt darin, daß als rechter Flügel der Volksfront, die Radikalsozialisten auch bei einer Nichtteilnahme an der Regierungsbildung für ihre Unterstützung einer Minderheitsregierung bei guter Laune erhalten werden müssen. D. h. wenn die Radikalsozialisten ihre Forderungen, die ganz in entgegengesetzter Richtung von denen der Kommunisten liegen, den Sozialisten zu gegebener Zeit mit mehr oder minder deutlicher Entschiedenheit präsentieren, wollen diese ebenfalls so gut wie möglich berücksichtigt werden.

Schon weigert sich Herriot, der Aufforderung Leon Blums, das französische Außenministerium zu übernehmen, nachzukommen. Ob dabei die Rede Leon Blums, worin dieser den russischen Sowjetstaat als einen kulturerhaltenden Staat angesprochen hat, eine Rolle spielt, sei dahingestellt. Viel glaubhafter erscheint uns das Sträuben Herriots darin begründet, daß er als Radikalsozialist, also als Vertreter des französischen Kleinbürgertums starke Bedenken hegt eine Außenpolitik fortzuführen, die durch den sowjetrussischen Pakt Frankreichs nun leider einmal schon nach Moskau hin gebunden ist und von dorther mittels der bolschewistischen Beeinflussung der in der französischen Kammer plötzlich so stark gewordenen Kommunisten zwangsläufig in Bahnen einlenken kann, die weit weniger der Friedensliebe der Mehrheit des französischen Volkes als der friedensstörerischen Lust Sowjetrußlands dienen. Vor allem aber wird die Erwägung, daß Herriot als Außenminister bei innerpolitischen Entscheidungen, besonders wirtschaftlicher und finanzieller Art kaltgestellt wäre, eine Rolle spielen.

Immer ist es die Rücksicht auf die Wählermassen, welche im parlamentarischen Staate die Entschlüsse der Regierenden verkümmert. Erklärt sich damit das Zögern der Radikalsozialisten, in eine Koalition mit den Sozialisten zu gehen, so erklärt sich damit erst recht das Verhalten der Kommunisten, die von vornherein jede Beteiligung an einer Regierung abgelehnt haben. Sie, die jetzt erst so stark in die französische Kammer eingezogen sind, stellen sich eindeutig darauf ein, aus der zu erwartenden Unzufriedenheit der französischen

Wähler schaft mit einer Regierung, die weder eine rein sozialistische noch eine radikalsozialistische Politik treiben kann, neuen Auftrieb zu erhalten, um bei den nächsten Wahlen erst recht die Gewinnenden zu sein.

Obschon nun die Sozialisten nur ungern eine Regierung allein bilden und die Radikalsozialisten am liebsten von jeder Regierungsbildung frei sich hielten, muß dennoch eine Regierung endlich gebildet werden. Wie immer das geschieht, es wird diese Regierung sich stets schwer tun, im Sattel zu bleiben. Bevor sie überhaupt nur zur richtigen Regierungsarbeit kommt, türmen sich, wie man sieht, vor ihr die im parlamentarischen System herkömmlichen Hindernisse auf, die einen Gutteil ihrer Kraft und Beweglichkeit binden. Bei aller Verschiedenheit der Weltanschauung Deutschlands von der Frankreichs und bei aller Weite, die zwischen der deutschen und der französischen Staatsauffassung liegt, sehen wir Deutschen dennoch nur mit Bedauern, wie hier im parlamentarischen Spiele Kraft vergeudet wird, die im Sinne des ehemaligen Friedens- und Ausgleichgedankens viel besser Anwendung finden könnte und die vor allem eingesetzt werden sollte, um dem Ueberhandnehmen bolschewistischer Strömungen in einem Volke entgegenzutreten, das wie das französische weder verstandesmäßig noch gefühlsmäßig etwas mit dem Bolschewismus gemein hat.

Der kameradschaftliche Gruß den französischen Frontkämpfer den deutschen vor kurzem boten und der von den deutschen wiederum freundlich erwidert worden ist, gibt weit mehr Aufschluß über das Verhältnis des deutschen und französischen Volkes zueinander, als je Worte aus dem Munde französischer Staatsmänner zu sagen vermöchten. Würde Frankreich nicht parlamentarisch regiert, d. h. wären seine Regierenden nicht von Parteien abhängig, sondern einzig und allein unmittelbar dem französischen Volke verantwortlich, dann wäre es ein Leichtes über die uns Deutschen heute kleinlich erscheinenden Schwierigkeiten einer Regierungsbildung hinwegzukommen; ebenso leicht wie über alle Bedenken, die bei den Regierenden Frankreichs immer noch gegen eine deutsch-französische Annäherung bestehen.

Es ist abwegig eine Staatsform zu preisen, weil sie den Parlamentarismus in sich verankert hat. Ohne diesen würden sich ein Leon Blum und auch ein Herriot heute seichter tun und ohne diesen würden die Kommunisten jedenfalls nicht als lachende Dritte sich auf ein Erbe freuen können, das ihnen, wenn Radikalsozialisten samt Sozialisten erst verjagt haben, tatsächlich von selber in den Schoß fallen muß.

J. B. D.

Wilhelm Gustloffs letzte Ruhestatt

Nächtliche Feierstunde in Schwerin

R. **Berlin**, 21. Mai.

NSK. meldet: In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag ist in Schwerin die Urne des ermordeten Landesgruppenleiters Wilhelm Gustloff vom Krematorium zum Ehrenfriedhof übergeführt und in einer mitternächtlichen Feierstunde, auf der die Gauleiter Bohle und Hildebrandt sprachen, beigesetzt worden. Dieser Ehrenfriedhof, dessen Einrichtung nach der Ermordung des Landesgruppenleiters Gustloffs von Reichsstatthalter und Gauleiter Hildebrandt geplant wurde, ist ein wunderbarer großer Naturfriedhof am Ufern des Schweriner See. Im Schloßgarten ist von der Mecklenburgischen Staatsregierung dem Gau Mecklenburg-Lübeck der NSDAP. ein Stück schönen deutschen Waldes zur Verfügung gestellt worden, um hier den Ehrenfriedhof anzulegen.

Den Mittelpunkt des Friedhofs wird ein Gedenkstein für den ermordeten Landesgruppenleiter Schweiz der NSDAP., Wilhelm Gustloff, bilden. Im mecklenburgischen Heimatboden des ermordeten Parteigenossen Gustloff ist ein Naturstein gefunden worden, der eine Breite und Tiefe von 2 Meter und eine Höhe von 4 Meter besitzt. Dieser Stein ist ein angeplifter echt schwedischer Granit, der aus bestem Material besteht. Er wurde bei Hanshagen bei Grevesmühlen gefunden. Auf diesem Friedhof werden ferner ermordete SA.-Männer und die Mitglieder der Alten Garde aus dem Gau beigesetzt werden. So ist man jetzt in einigen Wochen der ermordete SA.-Mann Eizmann beerdigt worden. Die bereits bestatteten ermordeten Kämpfer des Gaues werden auf diesem Ehrenfriedhof eine neue, endgültige Ruhestätte finden.

In die Urne, die die Asche von Wilhelm Gustloff enthält, sind zwei von Gauleiter Bohle und Gauleiter Hildebrandt unterfertigte Urkunden gelegt worden, die auf den Opfertod des Ermordeten hinweisen und Zeugnis ablegen, daß Wilhelm Gustloff als erstes Blutopfer der auslandsdeutschen Nationalsozialisten im Kampfe für das nationalsozialistische Auslandsdeutschtum und für das Ansehen des Dritten Reiches starb.

Die Partei garantiert die Sicherheit des Reiches

Grundgedanken unseres Staatsaufbaues – Die politische Kraft der NSDAP.

Nachdem der Deutsche Juristentag 1936 mit den Reden der Reichsminister Dr. Goebbels und Dr. Frank wirkungvoll ausklang, veröffentlichen wir nachstehend das Ergebnis der zeitzigen Beratungen zum Thema: „Partei und Staat."

Prof. Dr. Walz-Breslau erklärte im Rahmen des Deutschen Juristentages in seinem Vortrag „Der Führerstaat" u. a.: Der nationalsozialistische Staat ist eine einmalige geschichtliche Erscheinung. Er ist die Idee der Führerpartei und seiner Bewegung, und er ist die formgewordene Gestalt des reichsdeutschen Volkes. In der Gemeinschaftsgestaltung des organischen Einordnungsverhältnisses hat die natürliche, durch Rasse, Landschaft und Geschichte bedingte Volksgemeinschaft den latenten Dualismus des herrschaftlichen Machtverhältnisses völlig überwunden. Die tatmäßige Verwirklichung, die politische Vergegenwärtigung der natürlichen Gemeinschaft erfolgt durch die Leistung des Führers. Führer ist, wer die Volksgemeinschaft in die Führer-Gefolgschafts-Gruppierung zu gliedern und in Bewegung zu halten versteht.

Drei große aufbauende politische Grundgedanken sind im nationalsozialistischen Staatsaufbau verwirklicht: die Gedanken der Einheit, der Ganzheit und der Unmittelbarkeit. Die NSDAP. stellt heute eine bekenntnismäßige politische Auslese ohne jede berufliche, ständische oder konfessionelle Abgrenzung dar. Darin liegt ihre politische Kraft. Aus dem Volkskörper hervorgehend stößt sie immer wieder von neuen in allen ihren Gliederungen zur Volksganzheit durch. Die Partei ist die politische und weltanschauliche Bereitschaftstruppe des Volkes und als solche der eigentliche Exponent des neuen politischen Gesamtgesteibes. Die Partei ist über die bloße Exekutive in den Bereich der weltanschaulichen Haltung und Erziehung eingebrungen und hat damit den liberalen Hohlraum zum erstenmal politisch ausgefüllt. Aus dieser Ganzheitsforderung ergibt sich, daß es im Volkskörper keinen unpolitischen leeren Raum mehr geben kann. Die Parteiorganisation der Führerpersönlichkeit und ihre Verankerung im Verfassungsbau ist eine der markanten Erscheinungen der nationalsozialistischen Verfassungsgestaltung.

Zum Schluß wies der Redner noch eindringlich auf folgendes hin: Der Bestand und die Größe des nationalsozialistischen Staates ist nicht eine Frage des reibungslosen Funktionierens eines Normensystems, auch nicht eine Frage der autoritären Durchsetzung eines transzendenten Dogmas, sondern eine Frage der völkischen Leistung seiner Führer. Wie der nationalsozialistische völkische Führerstaat das Werk des Führers ist, so ist umgekehrt sein politisches Schicksal davon abhängig, daß er dauernd die Kraft entwickelt, neue Führer hervorzubringen. In der Führerordnung liegt die Größe, aber auch das Schicksal des völkischen Führerstaates.

Den abschließenden Vortrag hielt Staatssekretär Dr. Stuckart über das Thema „Partei und Staat". In einer überaus umfassenden Gesamtschau löste der Redner das Thema aus der engen Begriffswelt der Alltagsvorstellungen und führte es auf die weite Ebene volksnaher Wirklichkeit. Nach einem Blick in die Vergangenheit mit ihren staatsrechtlichen Konstruktionen und Methoden schilderte Staatssekretär Stuckart den Kampf Adolf Hitlers um die Verwirklichung der Erkenntnis, daß das Volk Mittler und Ausgangspunkt des Handelns sei und daß nur von seiner Grundeinstellung aus die Lebensgrundlage des Volkes überhaupt herzustellen sei. Die individualistische Staatsform ist zerschlagen; die veraltete Staatsidee war zur Ablösung reif, als die NSDAP. und damit das deutsche Volk die Staatsführung in die Hand nahm. Das Ursprüngliche, das Maßgebende ist das Volk, das nun im Gegensatz zur Vergangenheit nicht mehr Objekt einer Staatsidee und eines Staatsapparates ist. Der Begriff der neuen Einheit ist das Reich als politische Gesamtordnung.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen wies Dr. Stuckart auf die Bedeutung der Gesetze zur Sicherung der Einheit von Staat und Partei hin, wodurch die NSDAP. nicht mit dem Staat alter Ordnung, sondern mit dem neuen Reich unlösbar verbunden wird. Der Dualismus Partei und Staat ist überwunden: Die Partei garantiert die Sicherheit des Reiches und ist sein Kopf und sein Herz. Im nationalsozialistischen Reich wird die Führung des deutschen Volkes und eines Reiches von ausschließlich deutschen Menschen für rein deutsche Ziele bestimmt. Diese Staatsführung wird durch die Partei gewährleistet. Durch die Stabilität kommen zum ersten Male in der Geschichte dem deutschen Volke die Früchte seiner Arbeit ungeschmälert zugute. Die Stabilität ist aber das letzte Geheimnis der Erhaltung eines Volkes in der Geschichte. Die organisatorische Zusammenfassung der lebenden Substanz des Volkes ist das Entscheidende. Die Partei verkörpert die politische Auffassung, die politischen Ziele und den politischen Willen des deutschen Volkes. In der Person des Führers ist die Einheit von Staat, Partei und Volk verwirklicht.

Schließlich stellte Staatssekretär Stuckart unter jubelnder Begeisterung der Tausende von Rechtswahrern fest: Die Volksidee hat die Staatsidee abgelöst. Die Revolution Adolf Hitlers ist die Revolution, die Wiedererwerbung des deutschen Volkes. Seine Revolution ist unvergänglich, weil ihre Durchführung unvergänglich ist und den deutschen Menschen endgültig erlöst hat.

Jüdisches Machtinstrument in der Sowjetunion

„NKWD" — Volkskommissariat für innere Angelegenheiten — fast ausschließlich mit Juden besetzt

Moskau, 21. Mai.

Die politische Polizei der Sowjetmachthaber, die zuerst Tscheka (Außerordentliche Kommission) und dann GPU. (Staatliche politische Verwaltung) genannt wurde, ist im vergangenen Jahre von der Sowjetregierung aus propagandistischen Gründen in „NKWD.", d. h. „Volkskommissariat für innere Angelegenheiten" umgetauft worden, weil die „Tscheka" und „GPU." in der ganzen Welt zu einem Begriff geworden sind, unter dem man jüdische Henker, unmenschliche Grausamkeiten, Massenerschießungen, Massenverbannungen und Sklavenarbeiten halbverhungerter, unschuldiger Menschen versteht. Daß die Tscheka oder GPU. von der Sowjetregierung nicht aufgelöst worden ist und heute unter der Tarnung „NKWD.", also „Volkskommissariat für innere Angelegenheiten", weiterbesteht, wurde von dem Leiter der GPU. und Innenkommissar der UdSSR. Jagoda in seinem anläßlich des 15jährigen Bestehens der sogenannten sowjetischen „Ehrenschwerter" erlassenen „Dankbefehl" ausdrücklich bestätigt, indem er von der „ruhmreichen Tradition", „dem alten Geist" und der „bewährten Form" der Tscheka und dem „Hochhalten der Tschekisten-Fahne, auch in der Zukunft" spricht. Sämtliche politischen Posten des Volkskommissariats für Innere Angelegenheiten („NKWD") befinden sich wie aus folgender Liste ersichtlich ist, in jüdischen Händen.

Volkskommissar der UdSSR. für Innere Angelegenheiten und Leiter der GPU. Jagoda, Henrich Grigorjewitsch — litauischer Jude. Sein Stellvertreter Agranow (Sorenjahn), Jakob Saulowitsch — Jude. Hauptverwaltung des staatlichen Sicherheitsdienstes: Leiter der besonderen Abteilung Gaj, Miron Jissich — Jude, Leiter der Wirtschaftsabteilung Mironow, L. G. — Jude, Leiter der Auslandsabteilung Slutzkij, Arkadij Arkadewitsch — Jude, Leiter der Transportabteilung Schanin, Abraham Moissejewitsch — Jude, Leiter der Operativen Abteilung Pauker, Karl Benjaminowitsch — Jude, Leiter der Spezialabteilung Dobrodizkij, Benjamin Isaakjoffe — Jude, Leiter der Antiterroristischen Abteilung Jaffe, Mikhail Lwowitsch — Jude, ehemaliger Hauptschriftleiter der Zeitschrift „Der Gottlose", Leiter der Hauptverwaltung der Miliz Zleifkij, Lew Naumowitsch — Jude, Leiter der Kriminalpolizei des „NKWD." der UdSSR. Wulf, Leonid Joselewitsch — Jude.

Hauptverwaltung des Außen- und Innenschutzes: Leiter der Hauptverwaltung Mogilkij, Boris Efimowitsch — Jude, Inspektor der Grenzschutztruppen des „NKWD." der UdSSR. Schtrwinskij, Semjen Leonidowitsch — Jude, Leiter der Begleitwache des „NKWD." der UdSSR. Gajlish, Andrej Ernestowitsch — Lette.

Hauptverwaltung der Konzentrationslager und der Verbannungsorte des „NKWD." der UdSSR.: Leiter der Hauptverwaltung Bährmann, Jakow Matiewitsch — Jude, Leiter der Konzentrationslager und Leiter der Verwaltung der Verbannungsorte des „NKWD", der UdSSR. Firin, Samuel Jakowlewitsch — Jude, Leiter der Konzentrationslager und Verbannungsorte in Sowjet-Karelien und gleichzeitig Leiter des „Weißmeer"-Zwangsarbeitslagers für politische Gefangene Kogan, Samuel Leontjewitsch — Jude, Stellvertretender Volkskommissar für innere Angelegenheiten und Leiter der GPU. in der Sowjetukraine Kaznelsohn, S. B. — Jude, Leiter der Konzentrationslager und Verbannungsorte des Nord-Gaus Finkelstein — Jude, Leiter der Konzentrationslager und Verbannungsorte des Swerdlowsker Gebiets Pogrebinskij — Jude, Leiter der Konzentrationslager und Verbannungsorte Westsibiriens Sabo, ungarischer Jude, ehemaliger Mitarbeiter Bela Kuns, Leiter der Konzentrationslager und Verbannungsorte in Kasakstan Salin, L. B. — Jude, Leiter des Zwangsarbeitslagers auf der Solowezkij-Insel „Slon" Serpuchowskij — Jude, Leiter des politischen Isolators in Werchneuralsk Mesner — Jude, Leiter des berüchtigten Moskauer Isolators „Butyrki" Adamsohn — Lette, einer der ältesten Henker der GPU.

Leiter der Gebiets- und Gauverwaltungen des „NKWD": Moskauer Gebiet — Redens, Jude; Leningrader Gebiet — Sakowskij, Jude; West-Gebiet — Platt, Jude; Nord-Gau — Ritkowskij, Jude; Asow-Schwarzmeer-Gau — Friedberg, Jude; Saratower Gau — Piljar, R. A., Jude; Stalingrader Gau — Rappoport, Jude; Orenburger Gebiet — Rajitzki, Jude; Gorki-Gau — Abramopolskij, Jude; Nord-Kaukasus — Fajwilowitsch, Jude; Transkaukasien — Goglidse, Georgier; Swerdlowsker Gebiet — Schljar, Jude; Baschkirische Sowjetrepublik — Selikmann, Jude; Ostsibirien — Trotzki, Jude; Fernöstliches Gebiet — Deribos, Jude; Mittelasien — Krukowskij, Jude; Ukraine — Balizkij, Jude; Weißrußland — Lepiewskij, J. M., Jude.

An den Händen dieser „würdigen" Sowjetvertreter und Tschekisten klebt das Blut von Millionen unschuldiger, zu Tode gemarterter Männer, Frauen und Kinder.

Schlecht getarnt

Neue bolschewistische Hetz-Zeitschrift in Prag

Prag, 21. Mai.

Dieser Tage wurde in Prag ein Flugblatt verbreitet, auf dem das Erscheinen einer neuen Zeitschrift angekündigt wurde, die den Namen „Krag-Moskau" trägt. Die neue Zeitschrift, die unter dem Einfluß linksgerichteter Kreise steht, hat, wie in dem Flugblatt verkündet wird, folgende Aufgaben: „Die Zeitschrift wird sich mit den Fragen der Organisation der gegenseitigen wirtschaftlichen und kulturellen Zusammenarbeit der Tschechoslowakei und Sowjetrußlands befassen. Sie soll die Sowjetöffentlichkeit über die Tschechoslowakei orientieren . . ." Wenn diese Phrasen? Man kennt diese Sorte bolschewistischer Propagandisten!

Moskaus Druck auf Herriot

Er soll nicht Kammerpräsident, sondern Außenminister werden

Paris, 21. Mai.

Ueber den Verlauf der Unterredung zwischen dem zukünftigen französischen Ministerpräsidenten Leon Blum und Herriot, erfährt man in gut unterrichteten politischen Kreisen, daß der Sozialistenführer zunächst sein politisches Programm entwickelt und Herriot die voraussichtliche Zusammensetzung seines Kabinetts mitgeteilt habe, um schließlich dem ehemaligen Ministerpräsidenten das Außenministerium anzubieten. Herriot habe dieses Angebot abgelehnt. Der Bürgermeister von Le Havre und ehemalige radikalsozialistische Marineminister Leo Meyer äußerte in den Wandelgängen der Kammer, er sei zu erklären ermächtigt, daß Herriot seine Kandidatur für die Kammerpräsidentschaft aufstellen werde.

Der gewöhnlich gut unterrichtete Innenpolitiker des „Echo de Paris" will wissen, daß besonders von seiten der Kommunisten und gewisser einflußreicher Persönlichkeiten der Pariser Sowjetbotschaft ein Druck auf Herriot ausgeübt werde, um ihn doch noch zur Uebernahme des Quai d'Orsay zu überreden, was man russischerseits sehr begrüßen würde.

Die kommunistische „Humanité" meldet, Herriot habe noch nicht endgültig abgelehnt, daß er eine Antwort vorbehalten. Das „Petit Journal" hält dagegen nicht für ausgeschlossen, daß Léon Blum nunmehr dem ehemaligen Ministerpräsidenten Chautemps das Außenministerium anbieten werde.

Um die Schulsprache im Elsaß

Paris, 21. Mai.

Die beiden elsässischen Generalräte Roos und Hüber haben gelegentlich der letzten Sitzung des Generalrates von Straßburg erneut die Sprachenfrage aufgenommen und gegen den Unterricht in französischer Sprache an den elsässischen Schulen protestiert. Dr. Roos fordert die Beibehaltung der deutschen Sprache. Wie nicht anders zu erwarten, haben sich die beiden Generalräte Oberkirch und Walter gegen diesen Standpunkt ausgesprochen und sich für die Beibehaltung des französischen Unterrichts eingesetzt. Eine Abstimmung fand nicht statt.

Englands Steuerlasten

London, 21. Mai.

In einem am Mittwoch im englischen Unterhaus eingebrachten Abänderungsantrag widersetzt sich die oppositionelle Arbeiterpartei der Finanzvorlage der Regierung mit der Begründung, daß die durch die Aufrüstungsmaßnahmen vorgenommene neue Besteuerung gerade den ärmsten Teilen der Bevölkerung neue Lasten aufbürde und daß die Steuern einen in Friedenszeiten noch nie dagewesenen Höhepunkt erreicht hätten.

Eden antwortet

Außenpolitische Fragen im Unterhaus

London, 21. Mai.

In der gestrigen Sitzung des englischen Unterhauses wurde die Fragezeit fast ausschließlich von der Außenpolitik beherrscht. Außenminister Eden bejahte zunächst die Frage des Abgeordneten Mander, ob die technischen Vereinbarungen, die die Flotten-, Militär- und Luftstabsstäbe gemeinsam Mittelmeermächte zur kollektiven Verteidigung gegen einen italienischen Angriff getroffen hätten, noch gültig seien. Was die Frage betreffe, ob weitere Stabsbesprechungen mit einem ähnlichen Ziel beabsichtigt seien, so ständen derartige Verhandlungen im Augenblick nicht in Aussicht.

Auf eine andere Frage teilte Außenminister Eden mit, daß gewisse abessinische Behörden, mit denen der britische Konsul in Gore in Fühlung stehe, sich um die Aufrechterhaltung der Ordnung in dem von den italienischen Truppen noch nicht besetzten Teil Abessiniens bemühten.

Der arbeiterparteiliche Abgeordnete Henderson verlangte hierauf in Form einer Frage die Abberufung des italienischen Militärattaches in London, dessen Name im Zusammenhang mit den Mitteilungen Edens über die Angelegenheit der Dum-Dum-Geschosse genannt worden war. Eden erwiderte, er sei überzeugt, daß seine ausführliche Erklärung völlig ausreiche, um die britische Regierung und die britische Industrie gegen weitere derartige Beschuldigungen zu schützen.

Der konservative Abgeordnete William Adams fragte Eden, ob die Druckmaßnahmen gegen Italien so lange fortgesetzt würden, bis der Angreifer gezwungen sei, einen Frieden zu schließen, der mit den Grundsätzen der Völkerbundssatzungen übereinstimme. Außenminister Eden antwortete, daß die Haltung der britischen Regierung durch den Inhalt der vom Völkerbund am 12. Mai angenommenen Entschließung bestimmt werde.

Kerkerstrafen in Wien

Wegen Unterstützung verhafteter Nationalsozialisten

Wien, 21. Mai.

Nach siebentägiger Verhandlungsdauer ging am Mittwoch in Wien ein Hochverratsprozeß gegen 16 Nationalsozialisten zu Ende. 11 Angeklagte wurden des Hochverrats schuldig erkannt und zu Kerkerstrafen in der Dauer von 1 bis 2 Jahren verurteilt. Zwei Angeklagte, darunter eine Frau, erhielten wegen Geheimbündelei drei und fünf Monate Arrest. Drei Angeklagte wurden freigesprochen. Den Angeklagten wurde die Teilnahme an einer Unterstützungsaktion für verhaftete Nationalsozialisten zur Last gelegt.

Vor dem Schöffengericht in Krems an der Donau hatten sich acht Nationalsozialisten wegen „Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz" zu verantworten. Das Gericht verurteilte drei Angeklagte zu je fünf Jahren schweren Kerkers. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Bevölkerung sebt Behörden ab

Zwischenfall in einer griechischen Stadt

Athen, 21. Mai.

In der griechischen Stadt Lewadia kam es am Dienstag mittag zu schweren Zwischenfällen. Aus Erbitterung über die von der Regierung geplante Errichtung eines Landgerichtes in der Nachbarstadt Theben hielten die Bewohner von Lewadia, die sich bewaffnet hatten, eine Versammlung ab, in der sogar einige Schüsse fielen. Sie setzten dann kurzerhand die Behörden ab. Die Lage ist bisher noch ungeklärt.

Randbemerkungen

Reserven im Bauernhof

Im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses steht im Augenblick die Dritte Reichsnährstandsschau in Frankfurt am Main, die das gesamte politische, wirtschaftliche und kulturelle Geschehen des deutschen Bauern darstellt. Sie gibt einen lebendigen Rechenschaftsbericht über die Jahresarbeit des nunmehr im neuen Staat geeinten Bauernstandes. Sie ist aber auch zugleich Wegweiser für die zukünftigen Aufgaben und Ziele. So wird dem deutschen Landmann in einer Wirtschaft von Lehr- und Leistungsschauen das Rüstzeug im Kampf um Deutschlands wirtschaftliche und politische Freiheit und die Ernährung des Volkes aus eigener Scholle gezeigt. Es muß auch der letzte Bauer in diesem Kampf erfaßt werden, denn die größen Reserven der Erzeugungschlacht liegen ja, wie der Reichsbauernführer in seiner Eröffnungsrede ausgeführt hat, gerade im Bauernhof. Nur durch ihn ist mit Hilfe der Agrartechnik in der nächsten Zeit eine forcierte Steigerung Leistungs- und Erzeugungssteigerung zu erreichen. Die Reichsnährstandsschau will aber auch dem Städter die völkischen und wirtschaftlichen Werte des deutschen Bauerntums nahebringen. Die Ausstellung beschränkt sich dabei nicht auf die alten Dinge der landwirtschaftlichen Praxis, sondern sie behandelt auch sehr ausführlich die weiten, kulturellen und sozialen Fragen. Die Reichsnährstandsschau wird so durch eine ganz bewußte weltanschauliche und völkische Ausrichtung über die einseitig materialistische Zweckbestimmtheit des landwirtschaftlichen Ausstellungswesens in der vergangenen Zeit hinausgehoben. Im Mittelpunkt steht eben jetzt der bäuerische Mensch; er wird zum Ausgangspunkt alles völkischen Geschehens gemacht. Der Besucher wird also hier ganz planmäßig immer wieder an die Grundlagen der Erhaltung unseres Volkes erinnert. Ohne Uebertreibung kann wohl gesagt werden, daß auch die diesjährige Ausstellung ein Marksteln in der agrarpolitischen Entwicklung darstellt und im übrigen ein wertvolles Werkzeug unserer Agrarpolitik ist im Kampf um die völkische und wirtschaftliche Erneuerung des deutschen Volkes.

LZ. „Hindenburg" in Lakehurst

Newyork, 21. Mai.

LZ. „Hindenburg" ist gestern vormittag 11.05 Uhr MEZ. in Lakehurst gelandet. Das Luftschiff hat für seine zweite Amerikafahrt von Frankfurt bis Lakehurst eine Flugzeit von 78 Stunden 27 Minuten gebraucht.

Vor der Landung mußte das Luftschiff infolge des starken Bodenwindes von 25 Stundenmeilen im Morgengrauen mehrere Stunden in der Nähe des Flugplatzes kreuzen, ehe es zur Landung ansetzen konnte.

Kapitän Lehmann und Leutnant Orville, die die zweite Fahrt des „Hindenburg" von Europa nach Amerika mitgemacht hat, erklärten nach der Landung in Lakehurst, daß eine bessere internationale Zusammenarbeit notwendig sei, um eine schnellere Ueberquerung des Atlantischen Ozeans durch den LZ. „Hindenburg" zu ermöglichen. Auch müßten die Wetterberichte von den Schiffen reichlicher fließen.

Kapitän Lehmann betonte, daß die Tiefseegebiete und die Gegenwinde nicht hätten vermieden werden können, da der Ozean-Wetterdienst für die transatlantische Luftschiffahrt noch nicht richtig organisiert sei.

Der Auftrieb des Luftschiffes zur Landung wurde auf 22 Uhr Neuyorker Zeit (16 Uhr MEZ) festgesetzt. Die Rückfahrt wird u. a. auch das bekannte amerikanische Rennsteigerehepaar Hailip mitmachen. Das Flugzeugehepaar, das in Europa neue Schnelligkeitsrekorde aufstellen wird, führt an Bord des Luftschiffes „Hindenburg" ein 2,5 Tonnen schweres Flugzeug mit.

Straßentänze und Freibier

Haifa, 21. Mai.

Im neuen jüdischen Hilfshafen Tel Aviv wurde unter dem Schutze eines aus Haifa hinzugezogenen englischen Kreuzers am Dienstag die erste Schiffsladung gelöscht. Die Judenbevölkerung von Tel Aviv nahm das zum Anlaß, mit Straßentändgebungen mit Straßentänzen und Freibier zu veranstalten. Der arabischen Hafenarbeiterschaft von Jaffa hat sich großer Erregung bemächtigt.

Verschmelzung Kanada-USA. gefordert

London, 21. Mai.

In Washington hat das Mitglied des amerikanischen Abgeordnetenhauses Sirovich eine Entschließung eingebracht, die die Eingliederung Kanadas in die Vereinigten Staaten fordert. Die Entschließung ersucht um die Einsetzung eines gemeinsamen Ausschusses beider Häuser des Parlaments, der die Aufgabe haben soll, die praktische Durchführung der Eingliederung der kanadischen Provinzen zu prüfen. Der Antragsteller glaubt, daß diese Maßnahme für beide Länder von großem Vorteil sei. Nach dem Wortlaut der Entschließung soll der Ausschuß mit Vertretern Kanadas und Neufundlands gemeinsame Sitzungen abhalten. Der Vorteil, der sich aus der Verschmelzung für Kanada ergebe, sei die Benutzung der eisfreien amerikanischen Häfen im Winter. Darüber hinaus könne amerikanisches Kapital zur Entwicklung der unerschlossenen Gebiete Kanadas zur Verfügung gestellt werden.

Wichtiges – kurz gesagt

Der Führer an den Präsidenten von Kuba. Der Führer und Reichskanzler hat dem Präsidenten der Republik Kuba, anläßlich des Unabhängigkeitstages von Kuba, aufrichtigste Glückwünsche übermittelt.

Deutsch-britisches Frontkämpfertreffen in Buenos Aires. Am Dienstag fand das erste deutsch-britische Frontkämpfertreffen in Buenos Aires statt, zu dem sich über 300 Teilnehmer eingefunden hatten.

Chile auf dem Städtekongreß in Berlin. Der Direktor des chilenischen Blattes „El Mercurio", Joaquin Lepelep, wird vom 1. bis 4. Juni an dem Städtekongreß, der im Juni in Berlin stattfindet, wird vertreten.

Das englische Unterhaus bewilligte 1,5 Millionen Pfund Sterling zähtrische Staatsgrundanlagen für die englische Verkehrsluftfahrt.

Die englisch-sowjetrussischen Flottenbesprechungen wurden gestern im englischen Außenamt eröffnet.

König Leopold von Belgien ist im Flugzeug zu einem inoffiziellen Besuch in London eingetroffen.

Er darf nicht nach Palästina. Der militärische Berater des Regus, General Mehdi Pascha, konnte Port Said nicht verlassen, da ihm im letzten Augenblick die Einreise nach Palästina nicht gewährt wurde.

Das Berliner Baugruben-Unglück

23. Verhandlungstag — Angestellte der BVG. wurden vernommen

Berlin, 21. Mai.

Nach mehrtägiger Pause wurde am Mittwoch die Verhandlung im Berliner Bauungluckprozeß wieder aufgenommen. Der Vorsitzende stellte zu Beginn der Sitzung fest, daß Wenhers Verteidiger, der vor einiger Zeit sein Mandat niedergelegt hatte und dann vom Gericht aus als Verteidiger von Amts wegen bestellt worden war, von jetzt ab wieder als Wahlverteidiger des Angeklagten Wenher auftreten wird.

Dann wandte sich die Verhandlung der Frage zu, welche Stellung der jetzt vernommene Zeuge Briesenick auf der Baustelle eingenommen hat. Bei seiner Vernehmung am Freitag hatte er die Sache so dargestellt, als ob er nur untergeordnete Arbeiten zu erledigen hatte, während er vom Angeklagten Nolte in Wirklichkeit die Bauführer beschäftigt worden war. Dieser Punkt ist von gewisser Bedeutung für die Frage, ob die Berlinische Baugesellschaft in der Hermann-Göring-Straße genügend geschultes Personal beschäftigt hat. Nolte erklärte, daß er Briesenick auf Grund seiner guten Zeugnisse eingestellt habe.

Der Staatsanwalt fragte den Zeugen, ob er von irgendwelchen seitenden Angestellten der Berlinischen Baugesellschaft darüber ausgehört worden sei, was für Fragen man ihm bei seiner ersten Vernehmung vorgelegt habe. Briesenick teilte mit, daß er nach Wiedervernehmung in ein Konferenzzimmer gerufen worden sei, in dem sich auch Vertreter der Berlinischen Baugesellschaft befanden. Man habe wissen wollen, was er gefragt worden sei. Als der Staatsanwalt weiter fragt, ob dem Zeugen bekannt sei, daß auch andere Angeklagte der Berlinischen Baugesellschaft in der Weise wie er angehört worden seien, beantwortet die Verteidigung diese Frage als unzulässigen Beweisermittlungsversuch.

Der Staatsanwalt wies darauf hin, daß Direktor Kombecher von der Berlinischen Baugesellschaft am Roth vor seiner Verhaftung herangetreten sei, um zu erfahren, was er im Vornerfahren ausgesagt habe. Nach kurzer Zwischenberatung ließ das Gericht die Frage zu, daß sie nach der ihr gegebenen Begründung keine Beweisermittlungsfrage sei. Der Zeuge erklärte darauf, daß er von einer Abhörung weiterer Angestellter nichts wisse. Allerdings habe Direktor Kempe von der Berlinischen Baugesellschaft auch mit ihm mehrfach über Angelegenheiten der Baugesellschaft gesprochen. Der Zeuge stellt aber entschieden in Abrede, daß ihm irgendwelche Richtlinien für seine Aussagen gegeben worden seien. Die Verteidigung wollte weiter wissen, ob ihm bekannt sei, daß das Gutachten der Baugesellschaft ungünstig ausgefallen sei. Der Zeuge stellt aber entschieden in Abrede, daß ihm irgendwelche Richtlinien für seine Aussagen gegeben worden seien. Die Verteidigung wollte weiter wissen, ob ihm bekannt sei, daß das Gutachten der Baugesellschaft ungünstig ausgefallen sei. Der Zeuge stellt aber entschieden in Abrede, daß ihm irgendwelche Richtlinien für seine Aussagen gegeben worden seien. Die Verteidigung wollte weiter wissen, ob ihm bekannt sei, daß das Gutachten der Baugesellschaft dahingehe, daß nicht gradlinig durchgeteuft worden sei und Knicke in der Ausstellung waren. Davon will der Zeuge irgendwo einmal gehört und sich darüber gewundert haben, weil er Knicke niemals bemerkt habe. Dann wurden die Briefnisse Briesenicks verlesen und vom Gericht geprüft.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurden einige Angestellte der BVG. vernommen, die sich über die Versackungen durch Einsinken des Gleises in das Erdreich äußerten. Ein Arbeiter der BVG. erklärte dabei, daß, wenn die Oktleite der Baugrube an den Ministergärten aberutscht sei, Dann sei der Bagger gefolgt, und erst dann sei die Tiergartenseite eingestürzt. Diese Aussage des Zeugen steht im Gegensatz zu den Bekundungen der bisherigen Zeugen, die übereinstimmend der Meinung waren, daß der Einsturz von der Tiergartenseite ausgegangen sei.

Die nächste Verhandlung findet am Freitag statt.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS.-Gauverlag Weser-Ems (G. m. b. H.). Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich. Stellvertreter: Rudolf Müller; Chef vom Dienst: Rudolf Meyer; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaft, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Tisoher; für Sport, Niedersachsen, Bildersdienst, Schlußdienst und Umbruch: Rudolf Meyer; sämtlich in Bremen

Berliner Schriftleitung: Graf von Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82

Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke, Bremen. Preisliste Nr. 6. D.-A.: IV. 36: über 32 000

Zu Pfingsten

werde ich „sie" überraschen! In einem fabelhaften neuen „ZIVIL"-Sporthemd. Sie wird staunen .. und Augen machen. Sie legt ja schon immer besonderen Wert auf modische Eleganz.

Charmeuse-Sporthemden
p. guten Qualitäten, maschenfest, nicht ausrauhend
Reg. Streifen m. langem Arm 7.75 **6.90** mit kurzem Arm **5.90**
einfarbig mit langem Arm **5.90** mit kurzem Arm **4.90**

Polo-Sporthemden
dreifarbig, klein gemustert
Langarm 3.90 **2.90** | Kurzarm 3.25 **2.75**

Sporthemden
in denkbar größter Auswahl, ganz moderne neue Streifen und Karo
5.50 **4.50** **3.90** **2.90**

Krawatten
Leinzig dastehend., farbenschöner, geschmackv. Auswahl
Reine Seide, Wolleinlage, große Form
1.75 **2.50** **2.95** **3.50**

Schnittjer
Faulenstraße

Alice Rabbe
Dr.-Ing. Carl-Hans Plock
Verlobte
Bremen Himmelfahrt 1936

Ueber die Geburt ihres 3. Kindes freuen sich
Lieschen de Vries, geb. Dunker
Karl de Vries
Schlageterstraße 6
Wöchnerinnenheim.

Die Geburt eines
gesunden Töchterchens
zeigen in dankbarer Freude an.
Henry Hillmann und Frau
Frieda, geb. Noltenius.
Bremen-Lankenau, 19. Mai 1936

Die Geburt eines kräftigen Stammhalters zeigen in dankbarer Freude an:
Marie-Luise Stürmann
geb. Seekamp
J. F. Stürmann

Hanna Woska
Hans Schmidt
Verlobte
Bremen, 21. Mai 1936
Wildeshauserstr. 33
Kein Empfang!

Fritz Purrmann
Anne-Gret Purrmann
geb. Rehfeld
Vermählte
Bremen, im Mai 1936
Birkenstraße 8

Die gute, haltbare **Dauerwelle** preiswert
Salon H. Schwenn
Kohlenstraße 2, ab Obernstr.

Puppendoktor
E. Bulling
Landwehrstr. 22

Sehr preiswerte
Lloyd-Sonderfahrt
mit Lloyddampfer „STUTTGART" 13367 Br.-Reg.-To.

Pfingsten in Kopenhagen
Vorher Teilnahme an der
Flottenparade/Kiel
und Einweihung des
Marine-Ehrenmals Laboe

Reisebeginn:
ab Bremen Donnertag, 28. 5. nachm.
Rückkehr:
an Bremen Dienstag, 2. 6. vorm.
Fahrpreis einschl. Verpflegung ab RM 80.—
Sofortige Anmeldung empfohlen!

Auskunft und Prospekte durch unsere Vertretungen und
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Lloydreisebüro, Bahnhofstraße 35

Die Verlobung unserer Tochter
Ilse
mit Herrn
Hans Karstedt
Direktor des Norddeutschen Lloyd
geben wir bekannt
H. Jaenisch und Frau
Bremen, am 22. Mai 1936
Diedrichstraße 39

Ilse Jaenisch
Hans Karstedt
Verlobte
Kantreisaarge 22/23

Brautpaar nicht anwesend

Ihre Verlobung geben bekannt:
Gerda Müller
Walter H. Kaesser
Bremen Berlin-Pößneck (Thür.)
Empfang: Sonnabend, den 30. Mai 1936.
Georg-Gröning-Straße 65.

Wir geben unsere Verlobung bekannt
Margot Becker
Karl Prieser
Bremen, Himmelfahrt 1936
Viktoriastr. 18

Edyth Wehland
Erich Meyer
Verlobte
Bremen Donaustr. 70 I. — Bremen Borgfeldderstr. 60 I.
Empfang Sonntag, den 24. Mai, 11 bis 13 Uhr.
Donaustr. 70 I.

Ihre Verlobung geben bekannt
Wilma Scheelje
Heinz Trümpelmann
Bremen, 24. Mai 1936 Georgsmarienhütte
Vorckstr. 106

Wir zeigen unsere Vermählung an
Helmut Klatte und Frau
Anni, geb. Ahrien
Bremen, den 20. Mai 1936.
Hollteinerstraße 109.
z. Z. verreist.

Große Auswahl mod. Haarteile und **Haarzöpfe**
Perücken, Frisetts usw. fertigt preiswert an der Spezialist
C. Kuhnt Amtl. 11123
Haarhandl. R. 53624

Billige
Trauringe
Meyer & Möbius
Faulenstraße 41

Weisse Hüte

2.65 Die flotte Bandgarnitur an diesem weißen Tronteur kennzeichnet seine nette sportliche Linie.

4.90 Diese weiße Glocke aus glänzendem Paperstoff mit Blumengarnitur wird Sie sicher gut kleiden.

5.90 Recht vorteilhaft steht dieser weiße Japan-Panamahut mit seiner Band- und Blütengarnitur aussehen.

GEHEN SIE ZU:
C&A BRENNINKMEYER
1279
BREMEN, Am Brill 8-12

Unser treuer Mitarbeiter, Herr
Heinrich Parchmann
ist nach kurzer, schwerer Krankheit entschlafen.
Seine nie ermüdende, eiserne Pflichterfüllung und sein stets aufopfernder Einsatz für unser Geschäft sichern ihm ein dauerndes, ehrendes Gedenken.
Gerling-Konzern
Bremen
Robert Gerling & Cie., G. m. b. H.

Gestern entschlief unser hochverehrter Mitarbeiter, unser Prokurist
Herr
Heinrich Parchmann
Der Entschlafene war jederzeit ein vorbildlich schaffensfreudiges Glied unserer Betriebsgemeinschaft und bleibt uns in steter Erinnerung.
Führer und Gefolgschaft
des
Gerling-Konzerns
Bremen

Unser langjähriges Mitglied
H. Parchmann
nahm der unerbittliche Tod aus unserer Mitte.
Wir werden ihm stets ein treues Gedenken bewahren.
Segel-Club Blockland e. V.
A. Meyer

Am 19. Mai entschlief nach schwerer Krankheit meine geliebte Frau und Tochter, unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Frau
Marie Lauterbach
geb. Hartmann
im 44. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Friedrich Lauterbach
Caroline Hartmann Ww.
Carla Lauterbach
Elfriede Lauterbach
Heinz-Georg Lauterbach
Walter Lauterbach
Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190.
Die Trauerfeier findet am Freitag, 22. Mai, um 12 Uhr in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes statt.

Nach kurzer, heftiger Krankheit verstarb völlig unerwartet mein lieber, guter Mann, unser geliebter Vater
Heinz Parchmann
im 47. Lebensjahre.
In tiefem Schmerz:
Else Parchmann, geb. Gerloff
Karl-Heinz Parchmann
Helmut Parchmann
Bremen-Horn, den 19. Mai 1936
Riensberger Straße 78.
Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Brema", Friedhofstraße 19, erfolgt. Freundlichst zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.
Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 23. Mai, vorm. 9½ Uhr, im Krematorium statt.

Heute entschlief sanft nach langem Leiden mein guter Mann und Lebenskamerad, unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der
Telegraphen-Assistent i. R.
Hermann Meyer
kurz vor Vollendung seines 72. Lebensjahres.
Im Namen aller Angehörigen:
Frau Anna Meyer, geb. Bädecker
und Kinder.
Bremen, den 19. Mai 1936. Dagstraße 12.
Die Aufbahrung erfolgte im Pathologischen Institut, Am schwarzen Meer. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, 23. Mai, 11 Uhr, von der Kapelle des Riensberger Friedhofes aus statt.

Unerwartet schied aus unserer Mitte der Sportskamerad
H. Parchmann
Als charaktervoller Mann mit heiterem, fröhlichen Wesen wird er uns stets in Erinnerung bleiben.
Verein für Wassersport Ritterhuder Ulen e. V.

Unser lieber Turnbruder
Heinr. Parchmann
ist durch einen plötzlichen Tod mitten aus unseren Reihen gerissen. — Seine Liebe zur Deutschen Turnsache und rege Beteiligung in der Eckboom-Riege wird ihm ein dauerndes Andenken sichern.
Turnverein „Eiche" Horn e. V.

Kameradschaftsbund Deutscher Polizeibeamten e. V.
Am 19. ds. Mts. verstarb unser treuer Kamerad, der
Kriminalsekretär i. R.
Richard Schulze
im 65. Lebensjahre.
Wir werden sein Andenken in Ehren halten.
Ortsgruppe Bremen.

N. S. K. K.
Motor-Brigade Nordsee
Plötzlich und unerwartet verschied der Angehörige des Musikzuges
Martin Lange
Er war uns ein treuer Kamerad, im Sinne unseres Führers und werden wir sein Andenken stets in Ehren halten.
Musikzug der Motor-Brigade Nordsee
Niemann
Obertruppführer und Musikzugführer

Am Dienstag, dem 19. Mai, erlag plötzlich und unerwartet einem Herzschlag mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater
Heinrich Adam
im 60. Lebensjahre.
In tiefer Trauer, im Namen aller Angehörigen:
Frau Anna Adam, geb. Möhse
nebst Kinder.
Bremen, Lehnstedter Straße 10.
Die Aufbahrung erfolgte in der Kapelle des Buntentors-Friedhofes. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.
Die Trauerfeier findet am Freitag, 11 Uhr, daselbst statt.

Statt Karten
Allen denen, die uns so innige Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes bekundeten, insbesondere Herrn Pastor Dr. Berkuleit, dem Führer und der Gefolgschaft des Postamts 5, dem Gartenbauverein „Nürnberg", allen Bekannten, Freunden und Nachbarn sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
Frau Minna Deppe
nebst Angehörigen
Wanfriederstraße 8

Sterbekasse der Bäcker-Innung
Am 19. Mai verstarb unser langjähriges Mitglied, Herr
D. H. Früchtenicht
in seinem 71. Lebensjahre.
Ehre seinem Andenken!
Die Trauerfeier findet am Freitag, 22. Mai, 12½ Uhr, in der Kapelle des Walter Friedhofes statt.
Um zahlreiche Beteiligung bittet der Vorstand.

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Onkel
Richard Böhnke
im blühenden Alter von 27 Jahren infolge Unglücksfalles aus dem Leben geschieden ist.
In tiefer Trauer:
Hermann Böhnke
und Kinder.
Bremen, 1. Mai,
Brooklyn N. Y.

Unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau
Henriette Brandt Wwe.
geb. Goetze
ist heute kitag im 82. Lebensjahre sanft entschlafen.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Bremen, 20. Mai 1936.
Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 23. ds. Mts., mittags 12½ Uhr, im Krematorium statt.
Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190, erfolgt, wohin etwaige zugedachte Kranzspenden erbeten werden.

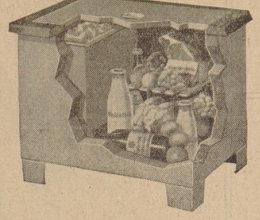
Nach kurzer heftiger Krankheit entschlief heute mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der
Kriminal-Sekretär i. R.
Richard Schulze
im eben vollendeten 64. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Berta Schulze, geb. Samenfeld
und Angehörige.
Bremen, den 19. Mai 1936
Schaumburger Straße 79.
Von Beileidsbesuchen bitten frdl. abzusehen.
Aufbahrung im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstraße 190.
Einäscherung Freitag, den 22. Mai, vorm. 9½ Uhr, im Krematorium.

In treuer Pflichterfüllung verschied am 19. Mai im Alter von 22 Jahren unser Werftmann, Herr
Friedrich Trillhase
Sein bescheidenes, freundliches Wesen sichert ihm allzeit ein treues Gedenken.
Segelverein Bremen e. V.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 23. Mai, 10.30 Uhr, auf dem Walter Friedhof statt.

Am 19. ds. Mts. verstarb unser lieber Kollege und Berufskamerad, Herr
Heinrich Adam
Er war uns lange Jahre ein treuer Kollege, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.
Die Beerdigung findet am Freitag, vorm. 11 Uhr, von der Kapelle des Buntentors-Friedhofes aus statt.
Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.
Der stellv. Obermeister.

Nach einem rastlos tätigem Leben ist unser allverehrter Senior-Chef
Wilh. Rump
heute abend sanft entschlafen.
Seine vorbildliche Schaffensfreude und Tatkraft sowie seine edle Gesinnung sichern ihm für alle Zeit unsere Treue und Dankbarkeit.
Die Gefolgschaft der Firma Wilh. Rump

Statt Karten
Aus einem arbeitsreichen Leben entschlief heute abend sanft im 69. Lebensjahre, nach langem mit großer Geduld ertragenem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel
Wilhelm Rump
Um stille Teilnahme bitten:
Emilie Rump, geb. Oldenburg
Willy Rump und Frau,
Erna, geb. Wichmann
Carl Rump und Frau,
Bertha, geb. Hetzen
Louise Frant, geb. Rump
Louise Ebert Wwe., geb. Rump
und Familie
Herm. Rump und Familie
und 6 Enkelkinder.
Bremen, den 19. Mai 1936, Friesenstraße 9.
Von Beileidsbesuchen bitten wir frdl. abzusehen.
Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 23. ds. Mts., vorm. 9 Uhr, in der Kapelle des Riensberger Friedhofes statt.
Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstraße 190, erfolgt, wohin etwaige zugedachte Kranzspenden erbeten werden.



Für **20 Pfennig täglich** erwerben Sie heute schon ein

Eisabonnement

passend für diesen

Klein-Eisschrank

von nur RM **16.50**

Letzteren auf Wunsch in bequemen Monatsraten

Eiswerk und Kühlhaus Huxmann

Aktiengesellschaft Fernruf 51719

Amtliche Bekanntmachungen

Zugelaufen: Ein Wellensittich und ein Kanarienvogel. Meldung innerhalb drei Tagen im Fundamt, Polizeibau, Zimmer 121. — **Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben:** Ein Foxterrier und eine Foxterrierhündin ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, gegen Ausmeis, sonst wird über die Tiere verfügt.

Polizeidirektion.

Freibankfleisch. Freitag, 22. Mai, 10 bis 13 Uhr, beginnt Karten Nr. 1901—2400. Pfund 20—40 Pfg. Ein Verkauf ohne Karten findet nicht statt.

Die Arbeiten und Lieferungen für die Herstellung des Stauwerkes mit Schleuse in der Ochtum oberhalb der Aue sollen vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind gegen Einsendung von *RM 3.—* bei der **Wasserstraßendirektion Bremen, Tiefer 36,** Zimmer 23, erhältlich.

Einreichungstermin und Oeffnung der Angebote, die mit der Aufschrift „Angebot für die Herstellung des Stauwerkes in der Ochtum" kennlich gemacht sind, bis zum **4. Juni 1936,** 11 Uhr.

21. 5. 1936. **Wasserstraßendirektion.**

Wetterungs-Verband

Schauung der Schinkel, der Flete und des Mittelweges am **Mittwoch, dem 27. Mai d. J.,** Beginn 9 Uhr.

Bei Mähung von Gebüschen sind die Schinkel und Flete in schubartem Stand zu setzen und die feichten Stellen auszuheben, die Mähten anzuspalten; der Mittelmeg muß zugepurt und auf tiefe Stellen festes Material aufgebracht werden. Brücken und Stege müssen während der Schauung entfernt sein.

Gerichtliche Bekanntmachungen

(Nr. 42.) **Handelsregister.**

Gemäß § 2 des Gesetzes über die Auflösung und Löschung von Gesellschaften und Genossenschaften vom 9. Oktober 1934 wird bekanntgemacht, daß die Löschung der nachstehenden, im hiesigen Handelsregister eingetragenen Firmen beabsichtigt ist, weil diese Firmen kein Vermögen mehr besitzen. Das Erlöschen wird von Amts wegen eingetragen werden, wenn nicht bis zum 6. Juni 1936 Widerspruch erhoben wird:

Bremer Handelskontor Gesellschaft mit beschränkter Haftung i. Liqu.; Schweers & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung i. Liqu.; Bremer Piano- und Musikinstrumenten Gesellschaft mit beschränkter Haftung; Montania Gesellschaft mit beschränkter Haftung i. Liquid.; Union Druckerei Gesellschaft mit beschränkter Haftung; Emil Roehrs Gesellschaft mit beschränkter Haftung; Kohlen- und Braunkohlen-Handelsgesellschaft mit Haftung; Lamberz Schmid Berg- und Talbahn Gesellschaft mit beschränkter Haftung; Bagt & Feindt Gesellschaft mit beschränkter Haftung i. Liquid.; E. F. Schellhaß Söhne Rauchtabak-Vertriebsgesellschaft mit beschränkter Haftung i. Liqu.; Wenzner & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung; W. Tietjen & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung; sämtlich mit Sitz in Bremen.

Amtsgericht Bremen.

(Nr. 43.) In das **Handelsregister** ist eingetragen:

Am 20. Mai 1936.

Ludwig Stahl, Bremen: Ludwig Stahl ist am 15. Oktober 1935 verstorben. Seine Witwe und Erbin, Anna Marie Louise, geborene Eufer, in Bremen, führte das Geschäft unter der bisherigen Firma fort. Am 15. Oktober 1935 ist das Geschäft mit den Aktiven und Passiven an den Kaufmann Gustav Kurt Albers in Bremen veräußert. Gleichzeitig ist eine Prokuraindstitut eingetreten. Seit dem 15. Oktober 1935 Kommanditgesellschaft. Die Firma bleibt unverändert.

F. L. Michaelis, Bremen: Der Kaufmann Wilhelm Ludwig Hahn in Bremen ist am 1. Januar 1936 als Gesellschafter eingetreten.

C. G. Reich & Co., Bremen: Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 15. Mai 1936. Gesellschafter sind der Kaufmann Werner Bernard Friedrich Steffer und die unverehelichte Clara Josephine Balke, Kinderarzt, Heinrich Bachmann- und Konfektionsgeschäfts, beide in Bremen. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Großhandelsagenturen für Lebensmittel und Molkereierzeugnisse. Anschrift: Mainstraße 50.

Deutsche Schiffs- und Maschinenbau Aktiengesellschaft, Bremen: An Friedrich Wilhelm Schröder, Heinrich Ernst Spies, Walter Karl Heinrich Brose und Adam Heinrich Böhm, sämtlich in Bremen, ist Prokura erteilt. Jeder von ihnen ist berechtigt, die Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitglieder oder mit einem anderen Prokuristen zu vertreten.

Alte Deutsche Kunst Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen: Nena Ehgard ist nicht mehr Geschäftsführerin. Die unverehelichte Louise Theodore Ernst in Bremen ist zur Geschäftsführerin bestellt.

Amtsgericht Bremen.

Gute Bücher

Pollo Martin Löfler

Der Weg in die Heimat
Grenzlandroman aus Lothringen
Leinen RM. 4.80

•

Wilhelm Weigand
Die rote Flut
Roman des Münchner Revolutions- u. Räteputsch
Leinen RM. 4.80

•

Hans Lehr
Vorwärts — Attacke! Hurra!
Ein Schiffs-Roman
Leinen RM. 2.85

•

Ferdinand Zacchi
Volk an der See
Ein Nordseebuch von Trotz und Treue
Leinen RM. 2.85

•

Joh. Martin Schupp
Der verlorene Klang
Eines Geigenbauers Glück und Not
Leinen RM. 3.75

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Zentralverlag der NSDAP. Frz. Eher Nachf. München

Frühlings-Freuden für alle Herren

Sporthemden	2.95	3.75	4.75	5.75	Sommerhosen	4.90	5.75	6.90	7.75
Polohemden	1.95	2.75	3.75	4.25	Flanellhosen	8.75	11.75	13.75	19.75
Oberhemden	3.75	4.75	5.75	6.75	Tennishosen	3.90	4.90	5.75	7.75
Charmeuse-Hemden	5.75	6.75	8.50		Leinenhosen	7.75	9.75	11.75	15.75
Sporthinder	0.75	0.95	1.75	2.75	Leinen-Knickhosen	6.75	8.75	12.75	
Sportgürtel	1.00	1.50	2.25	2.75	Ergänzungshosen	3.90	6.75	10.75	
Sport-Strümpfe	0.95	1.25	1.95	2.75	Golfhosen	4.90	6.90	7.75	9.75
Sport-Mütze	4.00	4.75	5.75	6.75	Bayern-Janker	5.90	6.90	8.75	11.75
Leinen-Sportmützen	1.25	1.95	2.50		Blaue Janker	4.90	5.90	6.90	8.75
Pullunder	1.95	2.75	3.90	4.75	Leinen-Sakkos	8.75	10.75	12.75	18.75
Netzjacken	0.75	1.25	1.95	2.50	Leinen-Klettermesten	7.75	8.75	12.75	
Knie-Unterhosen	1.25	1.75	2.25	2.50	Lister-Sakkos	5.90	6.90	8.75	10.75
Badehosen (Trockenwolle)	4.25	5.50			Tussor-Sakkos	3.90	4.90	6.75	8.75
Badeanzüge (Trockenwolle)	5.75	6.75			Wasch-Sakkos	2.90	3.75	4.75	5.75

finke

Schapp u. Zühr

Ältestes Fachgeschäft für Herren- und Knaben-Kleidung

UFA

! Heute, Himmelfahrt !

METROPOL

3½ 6¼ 8¾

Das tolle Abenteuer-Lustspiel der UFA

Donogoo Tonka

Die geheimnisvolle Stadt

mit

Anny Ondra

Viktor Staal, Aribert Waescher, Rudolf Platte, Oskar Sima u. a.

KAISER • PALAST

5½ u. 8½ 5½ u. 8½

Der spannende UFA-Kriminalfilm

Schloß Vogelöd

mit Carola Höhn, Hans Stüwe, Käthe Haack, H. A. v. Schlettow

APOLLO • HANSA

5½ u. 8¼ 5½ u. 8¼

Tag für Tag noch Lachstürme ohne Ende und Orkane der Heiterkeit!

Wenn der Hahn kräht . . .

mit Heinrich George, Carsta Loeck, Fritz Hoopts, Marianne Hoppe, Hans Brausewetter

In allen Theatern die aktuelle UFA-Ton-Woche

Heute gr. Jugend-Vorstellungen

Kaiser 3.00 · Apollo

Marianne Hoppe, Paul Hartmann in „Schwarzer Jäger Johanna"

Palast 3.00

Der Lach-Schlager

Grüß' mir die Lore noch einmal

Weserlust

Inhaber: Ferdinand Hundertmark

Heute Kaffee-Konzert Eintritt frei Anfang 16 Uhr

Ab 17 Uhr **Gesellschafts-Tanz**

Jeden Sonnabend 20 Uhr **Gesellschafts-Tanz**

Bremens populäre Tanzstätte

Kackebart's Sommergarten

Neuenlande

Heute sowie jeden Sonntag Konzert und Tanz

Anfang 4 Uhr! Neu renoviert!

Gewinnauszug

2. Klasse 47. Preußisch-Süddeutsche (273. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 19. Mai 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 310607
4 Gewinne zu 5000 M. 72213 329300
2 Gewinne zu 3000 M. 396899
4 Gewinne zu 2000 M. 233283 366161
22 Gewinne zu 1000 M. 18157 60180 81037 85118 87899 87987 189283 312439 318680 324562 338163
12 Gewinne zu 500 M. 15677 24496 37094 132488 318904 360935
50 Gewinne zu 500 M. 7040 17908 32191 39990 43752 52837 75264 104093 126153 143192 157997 159911 160728 161477 204772 224863 244002 264778 310501 318401 341875 352403 365480 383583 394168
178 Gewinne zu 300 M. 1203 10358 21287 22656 27553 44137 59030 65459 65500 71561 75225 76463 82240 96357 96621 107029 110652 124602 127354 139498 141119 144357 145741 153896 154035 159685 165667 167864 170559 172115 173403 175905 176131 178601 179441 183790 197240 198275 200336 209561 215416 216830 224898 225619 230042 230202 233692 234880 257621 259271 259176 261938 264726 274058 274535 274568 283272 286631 292119 295577 299958 301872 303944 313696 314609 315412 318345 320014 320573 321287 321792 326185 326841 328482 333254 350923 352149 357038 360422 360500 365049 366063 376286 380337 381749 391848 392128 395961 398010

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 70957
2 Gewinne zu 10000 M. 195106
4 Gewinne zu 2000 M. 69981 383603
6 Gewinne zu 1000 M. 19220 154236 170594
26 Gewinne zu 500 M. 18404 65701 94631 104971 107154 114383 124608 165020 175631 197038 257963 285568 371622
54 Gewinne zu 300 M. 2011 32829 33060 41329 53345 56792 72175 76244 129826 147069 148286 161463 162498 174510 222855 228392 235310 276851 283296 286139 307733 307776 327417 317321 326794 347552 395711
174 Gewinne zu 200 M. 3597 3620 4634 7690 8202 9183 10547 12170 16518 21378 34902 46339 49038 49586 54176 57577 68554 70496 71416 73362 75678 83062 89733 93534 95133 96578 99935 101913 105429 107252 109176 111465 112650 120453 124687 129817 131597 141833 151264 152420 159169 163991 169659 176790 184280 187993 196117 198996 201087 204367 224049 227542 240785 250070 268820 269843 270511 273671 274008 275974 277083 278950 285348 288560 290076 297236 299269 299526 299708 300957 301815 304548 308494 321944 333110 336469 343253 344858 346668 349275 350282 364777 369602 380982 383858 388546 393043

Der große Publikums-Erfolg!

Gustav Fröhlich
Marieluise Claudius

Die Entführung in San Remo

Eine köstliche Komödie mit Theo Lingen, Willi Schur

EUROPA 3.30 6.00 8.45

Heute letzter Tag!

Die große Sensation

Gold nach Singapore

mit Clark Gable, Jean Harlow, Wallace Beery

In deutscher Sprache

TIVOLI 3.00 5.45 8.30

Heute letzter Tag!

Gustav Dießl
Attila Hörbiger

Die Liebe des Maharadscha

Ein Abenteuer an der Riviera

Jugendl. über 14 Jahre hab. Zutritt!

SCHAUBURG 5.45 8.30

Heute letzter Tag!

Der Heiterkeitserfolg!

Der Postillon von Lonjumeau

mit Lucie Englisch, Leo Slezak, Willi Eichberger

Die Jugend hat Zutritt!

MODERNES 5.45 8.15

Heute letzter Tag!

Marlene Dietrichs schönster Film!

Sehnsucht

mit Gary Cooper

„Die Dietrich strahlend wie ein Traum"

DECLA 5.45 8.15

STAATSTHEATER

Heute, 20 Uhr. Ende ungef. 23 i. Verst. im Zyklus deutscher Opern

Don Juan

Oper v. W. A. Mozart

Ermäßigte Preise: 0.40—3.50 RM.

Fr. 19.30 Uhr Sl.-Mat. 9. Vorst. Gr. G:

Carmen

Sonn. 20 Uhr Außer. Platzmiete

Ein Kaiser ist verliebt

Operette v. M. Kollo

Ermäßigte Preise: 0.40—3.50 RM.

Sa. 18.30 Uhr 1. Vorst. im Zyklus deutscher Opern

Die Meistersinger von Nürnberg

Große Oper v. Rich. Wagner

Ermäßigte Preise: 0.40—3.50 RM.

Schauspielhaus

Heute, Donnerstag, 8, Ende 10.15 20. Sonderab. ○ Die glänzende Neuheit

Die bedeutende Inszenierung

Lucie Höflichs Matuschka

Schauspiel von Zdenko von Kraft

Die Berliner Presse urteilt über die Bremer Uraufführung:

„Lucie Höflich schuf ein glanzvolles Fest der Szene — eine Offenbarung. Eva Kras als Katharina gab den Beweis eines Könnens, das weit über ihren bisherigen Rollenbezirk hinausgreift."

„Das Publikum konnte sich nicht genugtun an Hervorrufen."

Freitag: Serie G/20 ○
Sonnabend: ○
Sonntag: ○
Montag: Serie A/20 ○

Matuschka

Thalia-Theater

Eine Nacht im Halen-Viertel

Kleine Preise

Anf. 8 Uhr, Kassenstd. 12-2 u. ab 6½ Uhr

Landlust

RABLINGHAUSEN

Himmelfahrt, ab 16 Uhr **Freikonzert**

Bei gutem Wetter im herrlichen **Sommergarten** ab 18 Uhr **Tanz**

Rath's-Café Oberneuland mit Gesang und Tanz

J. H. Jaeger & Eggers

Langenstr. 120 - 122

Frühjahrs-Angebote

Eisschränke RM 39.—, 59.—, 75.—
Gartenschlauch, ½" RM. 1.— p. m
Liegestühle RM. 3.60, 4.80, 8.75
Gartenmöbel in großer Auswahl

Tiermarkt

Verkauf

Prima Ferkel

Futterschweine
Sebaldsbrücker Heerstraße 251

Deutsche Schäferhündin, 1 Jahr alt, mannfest, sehr wachsam.
Tietjen, Leeste 205

Entflogen

Kanarienvogel entflogen. Harzburgerstr. 6

Kauf

Gut erhaltenes **Segel**

4—5 qm mit Jub. und Steuer für Kanadier. Ang. m. Preis unt. S 343

Heirat

Großkaufmann, 42 J., kath. Erfch., m. mehr. Grundstück u. hab. Geschäftsm. f. Reig.-Ehe. Frau Schaunge, Hannover, Schnitt 8 Persönl. Kust. in Brem., Hillmanns Hotel, 28. Mai, 10 bis 19 Uhr, oder n. Vereinbarung.

Flotter-Sommerschuh, praktisch und bequem 9.75

Rassiger Sommerschuh für Reise, Tage 12.50

Eine Erholung für den Fuß 12.50

Schröder

Faulenstraße 53
Gröpelinger Heerstraße 190-192
Vor dem Steintor 176-180
Woltmershauser Straße 352

Himmelfahrt als Ausflugsort

Flammann's schattiger Sommergarten

Kattenturm

Ruderboot, D.-Speeln.-Kegelbahn

Konzert, Tanz ab nachmittags 5 Uhr

Unterricht

Eine **erfolgreiche** Ausbildung erhalten Sie in

Gaudian's Privat-Handels-Schule, Domshof 16

H. Gaudian, Dipl. H. H.

Preisskat

Großes Preisskat-Turnier

am 22., 23. und 24. Mai 1936

Anfang: Freitag: 20½ Uhr, Sonnabend: 20½ Uhr, Sonntag: 16½ u. 20½ Uhr.

Einsatz 3.— ℳ, 1. Preis 50.— ℳ, 2. Preis 45.— ℳ usw. Es kommen 400.— ℳ zur Verteilung. Wer alle Runden mitspielt und in diesem zusammengezogen am höchsten steht, erhält außer daß anderen Preis einen Ehrenpreis von 60.— ℳ.

Es ladet ein

Müller

Begelader Straße 43/45

Primaner erteilt Nachhilfeunterricht. Angeb. unt. P 365

Geeigneter Nachhilfe-Unterricht durch die Bezet-Klein-Anzeige

Weißlack-Möbel

Schränke in weiß, einfarbig . . 65 cm **29.50**
in weiß und elfenbein . . 80 cm **49.00**

in weiß u. elfenbein, prima Verarbeitung, blank und matt — zweitürig . 120 cm **78.00**

Nachtschränke, ohne Glasplatte **13.80**
mit Glasplatte **16.80**

Wickelkommoden, neue Form **49.00**

Chaiselongues
eig. Anf. **34.- 29.- 26.50**
Couch . . **118.- 95.- 69.-**
Klappchais **115. 85. 70.-**

Chaiselongue-Decken
durchgewebt **8.75 5.80 3.90**
handgewebt **26.50 22.50 19.50**

Moderne Schlafzimmer und Küchen

Bettenhaus **Fährmann**

Brill-Ecke Filiale nur Neustadt neben der St. Paul.-Kirche

PARKHAUS

Heute nachmittag

Großes Militär-Konzert

Leitung: Stabsmusikmeister Georg Voigt, Inf.-R. 65

Eintritt frei!

Tanz-Tee Abends: Gesellschafts-Tanz

Tanzkapelle Kurt Barfuß

Fertige Mittagessen ab 12.30 Uhr

Wir nehmen die Konkurrenz mit dem Wetter auf — — —

mit einem ganz hervorragenden Programm im

Astoria

Am Himmelfahrtstag: Der beliebte 4-Uhr-Tee

Abends große Vorstellung

Atlantic-Künstlerspiele I. Etage

tägl. nachm. u. abds. das herrl. Attraktionsprogramm . . . und im

Atlantik

-Café singt und spielt **Ali Alexander**

mit seinem vorzüglichen Orchester zur Freude aller Bremer!!

Europa-Café

Heute Himmelfahrt der beliebte

Nachmittags-Tanz-Tee

Rundfunk-Tanzorchester **Paul Kuhl**

Meinecke & Götze

Vor dem Steintor 114

Altbekanntes Spezialhaus für Korsette u. Wäsche

Briefmarken

Ankauf — Verkauf

O. Gratki

Molkenstr. 41/42 T. 230 82

Waller Parkhaus

(Wilhelm-Decker-Park)

Sonntags ab 4 Uhr: **Künstler-Konzert**
ab 7 Uhr: **Deutscher Tanz**

Bei gutem Wetter Konzert im großen Park

Warum quälen?

Ich fänge u. weite Ihre Schuhe bis zu 2 Nummern je nach Art der Schuhe.

Karl Bandmann
Wiese.

Moderne Schuhreparaturwerkstatt
Föhrenstraße 69

Neu-Ausgabe

Lose zu 50 Pfg
Saarland-Rotekreuz-Lotterie
Eisenacher Geld-Lotterie

Lose zu 1 RM
Kölner Dombau-Geldlotterie

Losbriefe
mit sofortigen Gewinnentscheid

Nürnberger Geld-Lotterie
Freiheit Geld-Lotterie

bei den **Staatlichen Lotterie-Einnehmern**

Bruns, Obernstraße 57
Fedden, Am Markt 15/16
Goethe, Liebfrauenkirchh. 9/11
Krumpipen, Bahnhofstr. Ecke

Sämtl. Rohprod.

haben für die deutsche Wirtschaft immer noch Wert! Wir sorgen für die richtige Zuleitung

Frieh & Messer Nachf.

Seewarenfestraße 77
Telefon 812 91

Pfingsten 29. Mai bis 2. Juni 1936

Sonderzug nach Hamburg u. Kiel

Preis für Hin- u. Rückfahrt RM. 6.—

Holsteinische Schweiz

Fahrkarten im Lloydreisebüro. **Auskunft** NSD. Marine-Bund, Philosophenweg 20⁰. 28530

Lest und verbreitet die Bremer Zeitung

Das Rätsel von Hawai

Seltsame Prophezeiung — Ein Kapitän verschwindet spurlos

dr. San Franzisko, 20. Mai.

In San Franzisko traf das amerikanische Truppen-Transport-Schiff „Republik" ein, das an Bord die sterblichen Reste des leprakranken Priesters Damien hatte. Auf der Fahrt bestätigte sich eine seltsame Prophezeiung der Eingeborenen, für die es bisher noch kein Erklärung gibt.

Es ist schwer, den abergläubischen Eingeborenen von Hawai zu erklären, daß jedes Unglück keine Sache ihrer polynesischen Götter ist, — aber noch schien hatte man damit einen so schweren Stand wie jetzt. Dem Dampfer „Republik" würde auf seiner Fahrt ein Unglück zustoßen, so hieß es, weil seine Angehörigen die Ruhe Vater Damiens gestört hatten. Lehrer, Pfarrer und die Behörde traten gegen diesen Unfug der Prophezeiungen auf, aber diese verdichteten sich immer mehr und gingen von Mund zu Mund. Dem Schiff selbst würde nichts zustoßen, da die Götter nicht wollten, daß dem Sarge Unheil widerfährt — aber dem Kapitän!

Welch ein Unfug! Die Besatzung der „Republik" lachte und niemand kümmerte sich um das Gerede. Aber da war erst wenige Wochen vorher etwas anderes geschehen. Bekanntlich hatten die Amerikaner über dem tätigen Vulkan Mauna Loa aus verschiedenen Gründen Bomben abgeworfen, und zwar hauptsächlich um die Lavamassen von der Wasserleitung der Stadt Hilo abzulenken. Dieser geglückte Versuch wurde seinerzeit in der ganzen Weltpresse behandelt, und auch in Deutschland erschienen Berichte darüber. Auch damals prophezeiten die Eingeborenen die Rache ihrer Götter. Man tat die Warnungen als Unfug ab — aber wenige Tage später stiegen über Honolulu zwei Flugzeuge in der Luft zusammen — ein wahrhaft seltener Zwischenfall — und ein Leutnant und fünf Mann wurden getötet. Es handelte sich um Leute, die bei dem Bombenabwurf auf den Vulkan beteiligt waren.

Es wurde unmöglich, den Eingeborenen diesen Fall natürlich zu erklären, das Ereignis blieb für sie ein Zeichen der Macht ihrer Götter. — Und nun ging es um Vater Damien.

Auf einer Seite der Insel Molokai, die zu den Hawaischen Inseln gehört, hatte man vor Jahrzehnten sämtliche Lepraktranken zusammengetrieben, deren man habhaft werden konnte. Dort lebten nun die 800 Unglücklichen, ohne daß man ihnen irgendwelche Hilfe zuteil werden ließ. Es gab keinerlei sanitäre Einrichtungen, nicht einmal die Toten wurden begraben.

In der ganzen Welt wußte man von dieser Leprakolonie — aber nur Vater Damien fand sich bereit, für diese Menschen sein Leben einzusetzen. Er war der Sohn eines belgischen Bauern und hatte unter großer Not Theologie studiert. Schließlich fragte er seine vorgesetzte Behörde, ob er zu diesen Lepraktranken gehen dürfe.

So zeigte er sich vielleicht als der größte Märtyrer der Neuzeit. Er erschien in der Kolonie, richtete die Unglücklichen auf und sorgte dann mit ihnen für die Schaffung erträglicher Zustände. Er faßte selbst zu und baute zunächst eine Wasserleitung, gemeinsam mit den Kranken, die noch arbeitsfähig waren. Er führte sanitäre Methoden ein, richtete ein Arzneien-Zimmer ein, und baute selbst mit an einem Krankenhaus und an einer kleinen Kirche für die Gemeinde.

11 Jahre lang blieb er selbst von der Krankheit verschont. An einem Sonntag dieses elften Jahres aber, begann Vater Damien seine Predigt mit den Worten: „Wir Lepraktranken ...!"

Als Vater Damien starb, begruben ihn die Lepraktranken mit höchsten Ehren in einem Zinksarg. Er wurde zu der Ehre eines einheimischen Häuptlings erhoben — und das Grab eines Häuptlings ist „tabu".

47 Jahre lang hatte Vater Damien in Ruhe und Frieden in seinem Grabe gelegen, als jetzt die Besatzung des amerikanischen Dampfers den Auftrag erhielt, ihn mit nach San Franzisko zu bringen. Damit entsprach die amerikanische Regierung einer Bitte des belgischen Königs, der dem großen Sohn Belgiens eine besonders prachtvolle Ruhestätte geben wollte.

Die „Republik" verließ die Hawaischen Inseln bei hestem Wetter. Und dieses günstige Wetter hielt die ganze Fahrt durch an. Der Dampfer sichtete eines Morgens um 5,45 Uhr eine einsame Insel, die etwa 50 Seemeilen vor San Franzisko liegt. Der Kapitän hatte Anweisung gegeben, ihn in diesem Augenblick zu wecken und er kam auf die Kommandobrücke. Die See war so ruhig wie vorher. In anscheinend bester Laune verließ der Kapitän die Kommandobrücke wieder und — war vom Augenblick an spurlos verschwunden. Unmöglich, daß er über Bord gefallen sein konnte. Niemand war da, der ihn hätte überwältigen können, ein einziger Ruf hätte dem Kapitän von allen Seiten Hilfe gebracht. Seine geistige Verfassung war erstklassig. Seine Kabine war in voller Ordnung. Die Möglichkeit, daß er Selbstmord begangen haben sollte, scheidet vollkommen aus. Und dennoch ist er spurlos verschwunden.

„Da setzt ihr die Macht und die Rache unserer Götter," sagen die Eingeborenen von Hawai. Die amerikanischen Marinefachleute und Kriminalisten aber stehen bis jetzt vor einem undurchdringlichen Rätsel.

Schweres Verkehrsunglück

Nürnberg, 20. Mai.

Am Dienstagabend geriet in Main-Franken zwischen Burgsinn und Mittelsinn ein Lieferkraftwagen, der mit mehreren Arbeitern besetzt war, in einer Kurve ins Schleudern und raste gegen einen Baum. Die Insassen wurden schwer verletzt. Der 25 Jahre alte Arbeiter Richard Bechold und der 27jährige Maurer Rudolf Klübenspieß erlagen im Krankenhaus bald ihren Verletzungen. Zwei weitere Arbeiter liegen in bedenklichem Zustand darnieder.

Blitzschlag entzündet Aluminiumwerk

Nürnberg, 20. Mai.

Bei einem am Dienstagnachmittag über der Umgebung von Roth niedergegangenen schweren Gewitter schlug ein Blitz in das Aluminium-Bronze-Werk Benda in Pfaffenhofen. Sofort entstand ein Brand, durch den der Lagerraum und der Dachstuhl zerstört wurden. Bei den Löscharbeiten wurde ein Feuerwehrmann, der Arbeiter Konrad Meyer aus Roth, von einer Stichflamme erfaßt und getötet. Ein zweiter Arbeiter trug schwere Brandwunden davon.

Mordversuch mit Tuberkelbazillen

Budapest, 20. Mai.

Der Gastwirt Johann Horwath in Komy bei Raab hat seiner Frau, die sich von ihm nicht scheiden lassen wollte, große Mengen Tuberkelbazillen in den Kaffee gegeben, worauf die Frau schwer erkrankte. Horwath, der die Bazillen zum Preis von 75 Pengö von dem Bauern Navradil gekauft hatte, bestellte sich nun bei diesem eine zweite, stärkere Dosis. Er konnte diese seiner Frau aber nicht mehr eingeben, da die Gendarmerie Erhebungen eingeleitet und den Verkauf aufgedeckt hatte. Die Frau wurde schwerkrank ins Spital gebracht. Horwath, der Bauer Navradil und dessen Mutter wurden verhaftet. Woher Navradil die Bazillen hat, ist noch nicht bekannt.

Furchtbare Folgen des Erdbebens in Südchina

Schanghai, 20. Mai.

Ueber das am 23. April gemeldete Erdbeben, das den in der Provinz Kwantung liegenden Linchan-Bezirk heimsuchte, liegt nunmehr ein amtlicher Bericht vor. Bei dem Erdbeben wurden insgesamt 5000 Wohnhäuser zerstört. Von den Bewohnern wurden 58 getötet, 187 schwer verwundet. 20 000 Menschen sind ohne Obdach und der Hungersnot preisgegeben.

Weitere riesige Hochwasserschäden in Spanien. Aus den überschwemmten spanischen Provinzen werden weitere riesige Schäden gemeldet. In der Provinz Saragossa wurden 160 Dörfer von den Fluten überschwemmt. Die Züge der Strecke Barcelona — Madrid können auf direktem Wege nicht mehr verkehren. Der größte Schaden ist jedoch durch die Vernichtung der Ernte entstanden.

Bodenfröste in Schlesien. Die letzten Nächte verliefen in Schlesien sehr kalt. In der Nacht zum Mittwoch sank die Temperatur bis in die Nähe des Gefrierpunktes ab. Stellenweise wurden sogar Bodenfröste beobachtet. So meldet Breslau-Krietern dicht über dem Boden eine Temperatur von minus 0,5 Grad, Bad Landeck von minus 0,6 und Groß-Jser von minus 4,0 Grad.

„Freiheitsstatue" am Goldenen Horn. Die türkische Regierung fordert die Architekten der Welt auf, Entwürfe zu einem riesigen Standbild einzureichen, das als Sinnbild der türkischen Republik am Goldenen Horn errichtet werden soll.

Kampf um einen Brunnen

Drei Tote und acht Schwerverletzte in einem montenegrinischen Dorf

Belgrad, 20. Mai.

In einem montenegrinischen Dorf in der Nähe der Stadt Danilowgrad kam es wegen eines Streites um die Benutzung eines Brunnens zu einer blutigen Auseinandersetzung zwischen den Mitgliedern zweier montenegrinischer Sippen. Das Ergebnis der Auseinandersetzung waren 3 Tote, 8 Schwerverletzte und eine größere Anzahl von leichtverletzten Männern und Frauen. Der Streit um das Benutzungsrecht des Brunnens datiert zwischen den beiden Sippen noch aus der Vorkriegszeit. Anlaß zu der gestrigen Auseinandersetzung gab ein behördlicher Ortsaugenschein zur Feststellung des Nutzungsrechtes. Im Verlauf des Augenscheins kam es zuerst zu heftigen Beschimpfungen zwischen beiden Sippen, die schließlich aufeinander zu schießen und mit Messern loszustechen begannen. Im Verlaufe des Kampfes wurden sogar zwei Bomben geworfen. Am Kampf nahmen auch die weiblichen Sippenmitglieder teil, von denen mehrere Verletzungen davontrugen.

Triebwagenunglück in Spanien

Madrid, 20. Mai.

In einem Tunnel bei Calatayud südwestlich von Saragossa fuhr ein Triebwagen in voller Fahrt auf Felsblöcke, die sich infolge starker Regengüsse abgelöst hatten und den Schienenweg versperrten. Von den Rettungsmannschaften, die erst nach längerer Zeit eintreffen konnten, wurden ein Toter und drei Schwerverletzte geborgen. Glücklicherweise befanden sich in dem Triebwagen nur zwölf Fahrgäste. Die Gegend von Calatayud war in letzter Zeit von Ueberschwemmungen schwer heimgesucht worden.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Zu Berufskellnern umgeschult

Was innerhalb der Deutschen Arbeitsfront an Schulungsarbeit geleistet wird, wirkt sich mit jedem Monat innerhalb des gewerblichen und wirtschaftlichen Lebens spürbarer aus. Das Gaststättengewerbe marschiert hier mit an der Spitze, und es ist nicht von ungefähr, daß Bremen in der Ausbildung des jungen Nachwuchses in diesem Gewerbe anerkanntermaßen an zweiter Stelle in ganz Deutschland steht! Darin liegt allein schon die Hochwertigkeit der Leistung ausgedrückt, wie auch der unentwegte Wille zu immer höherer Leistung! Inzwischen ist wieder eine größere Anzahl von Angehörigen aller Berufe in einem halbjährigen Lehrgang zu Berufskellnern umgeschult worden. Gewerbeoberlehrer Hümmler und Fachlehrer Hanawald haben diesen teilweise nicht mehr ganz jungen Männern ihr reiches Wissen und Können mit großer Hingabe mitgeteilt, und so konnte der Kreisschaftungsleiter für das bremische Gaststättengewerbe, Pg. Hermann Lampe, am gestrigen Nachmittag in einer würdigen Abschlußfeier im Wilhelm-Decker-Hause diesen Umgeschulten ihre Zeugnisse und damit die Berechtigung zur Berufsausübung als Kellner übermitteln. Der Feier wohnte auch Pg. König als Mitglied der Prüfungskommission bei.

Mit eindrucksvollen Worten wandte sich zunächst Pg. Hermann Lampe an die umgeschulten Berufskameraden und hob dabei die große Bedeutung des Kellnerberufes gerade innerhalb der bremischen Verhältnisse hervor. Hier würden die besten Kräfte benötigt. Die Schulungs- und Umschulungsarbeit durch die Lehrkräfte der Deutschen Arbeitsfront sei ganz hervorragend und vermittle allen Teilnehmern ein reiches und ein gründliches Wissen und praktisches Können. So sei es in den sechs Monaten gediegener Arbeitsleistung gelungen, daß sich einige der Umgeschulten das Prädikat „Sehr gut" errungen hätten. Die gesamte Arbeit bewege sich im Geiste des Führers, der immer wolle, daß jedem leistungswilligen Menschen auch eine Möglichkeit gegeben werde, seine aufbauenden Kräfte in den Dienst der Volksgemeinschaft zu stellen. In Bremen wanderten während der Saison zahlreiche Kellner ab, und da sei ein guter Ersatz immer erwünscht. Der Kellner sei für den ausländischen Gast die Visitenkarte Deutschlands! Besonders im Jahr der Olympiade sei es von großer Wichtigkeit, im Hinblick auf den zu erwartenden Fremdenzustrom, daß der bremische Kellner die ganze Verantwortung seines Berufes erfülle. Anschließend übergab Pg. Lampe unter herzlichen Glückwünschen jedem einzelnen der Prüflinge sein Zeugnis. —df—

Kinderlandverschickung

Kameraden und Kameradinnen der Deutschen Arbeitsfront

Die Gesundherhaltung von Körper und Geist sind die Grundpfeiler eines jeden Volkes, das lebensfähig und leistungsfähig bleiben will. Nur in einem gesunden Körper kann ein gesunder Geist wohnen. Diesen Grundsatz hat sich der Nationalsozialismus zum Ziele gesetzt, indem er dem deutschen Volke einen neuen Weg zur Gesundung geebnet hat. Neben dem Erbgesundheitsgesetz hat der Nationalsozialismus Einrichtungen geschaffen, an denen alle deutschen Menschen teilhaben sollen, um ihre und des gesamten Volkes Gesundheit zu fördern.

Einen breiten Raum dieser Einrichtungen nimmt die NS.-Volkswohlfahrt mit der „Kinderlandverschickung" ein. Tausende Kinder werden auch diesen Sommer wieder aufs Land geschickt. Sie kommen heraus aus den sichtlosen, sonnenarmen Häusern und Straßen der Städte, um auf dem freien weiten Land ihre jungen Körper zu weiden und Herz und Lunge zu kräftigen.

Ich richte daher an die auf dem Land wohnenden Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront, die die Möglichkeit besitzen, während des Sommers Freiplätze für solche Kinder zur Verfügung zu stellen, den dringenden Appell, an diesem Totalsozialismus teilzunehmen. Meldet eure Freiplätze unverzüglich der zuständigen NS.-Volkswohlfahrt-Dienststelle, damit allen deutschen Kindern, die eines Landaufenthaltes dringend bedürftig sind, auch diese Einrichtung des Nationalsozialismus zuteil wird.

Ihr erfüllt damit einen Wunsch unseres Führers Adolf Hitler und eine würdige Pflicht für die Zukunft eines gesunden deutschen Volkes.

Heil Hitler!

gez. Dieckelmann
Gauwalter der Deutschen Arbeitsfront

Deutsche Arbeitsfront

Heute, Donnerstag, 21. Mai

Ortsgruppe Uhlenem. Kameradschaftsradfahrt ins Blaue! Antreten um 8 Uhr vor der Geschäftsstelle.

Arbeitsdank, Frauengruppe. Am Freitag, 22. Mai, findet um 20.30 Uhr in der Bezirksstelle, Am Wall 196, ein Mundharmonikaabend statt, zu dem alle Kameradinnen eingeladen sind. Um pünktliches Erscheinen der Beteiligten wird gebeten.

Anzeigen der Deutschen Arbeitsfront

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

NSG. „Kraft durch Freude"

Wandern und Reisen

Fahrten und Wanderungen am Sonnabend/Sonntag, 23. und 24. Mai

Sonntag, 24. Mai **Fahrt nach Bad Dreibergen** am Zwischenahner Meer. Fahrpreis 2.80 RM. Abfahrt 8 Uhr ab Bahnhofsplatz.

Sonntag, 24. Mai **Fahrt nach Steinhude**, Kloster Loccum und Bad Rehburg, Fahrpreis 4.10 RM. Abfahrt um 7 Uhr ab Bahnhofsplatz.

Sonnabend/Sonntag, 23./24. Mai **Wochenendradfahrt ins Blaue.** Kosten für Uebernachten, 50 Pf., sind bei der Anmeldung zu entrichten. Treffen um 17 Uhr am Sonnabend 23. Mai, Platz der SA. (früher Leibnizplatz).

Sonntag, 24. Mai **Fußwanderung zum Weserberg** von Falkenberg aus. Sonntagskarte Bremen—Falkenberg 80 Pf. Treffen um 8.30 Uhr am Klein-Bahnhof Hemmstraße.

Sonntag, 24. Mai **Radwanderung nach dem Bernbeuer Naturschutzpark.** Treffen um 7.30 Uhr Goldwa-Werke, Sebaldsbrück.

Für die **Fahrt zum Weserbergland** vom 24. bis 28. Mai sind noch einige Plätze frei.

Fahrten und Wanderungen für Pfingsten

Sonnabend, 30. Mai, Sonntag, 31. Mai (1. Pfingsttag) **Sommernachtsfahrt nach Helgoland.** Fahrpreis 6.15 RM.

Radwanderung **in die Lüneburger Heide.** Abfahrt Sonnabend nachmittag, 30. Mai. Rückkehr Montag abend (2. Pfingsttag).

Radfahrt nach Mellendorf am Hermann-Löns-See. Abfahrt am Sonnabendnachmittag. Rückkehr Montag abend (2. Pfingsttag). Die Pfingst-Radwanderung nach Kurhaben ist bereits belegt. Alle Teilnehmer treffen sich am Montag, 25. Mai, 20.30 Uhr in der Kreis-Dienststelle, Nordstraße 45. Die Fahrtkosten sind an diesem Abend zu bezahlen.

Besichtigungen

Sonntag, 24. Mai, **Besichtigung der Feuerwehr.** Treffen um 11 Uhr Kleine Halle, Wandrahm. Die Besichtigung ist kostenlos.

Veranstaltungen

Sonnabend, 23. Mai, **„Frohes Wochenende mit „Kraft durch Freude"** im Gesellsaal des Tivoli. Karten zum Preise von 0,30 RM. sind im Kreisamt, Nordstraße 43, zu haben.

Jeden Wetterwechsel bekommt auch die Zigarette zu spüren: Wärme und Trockenheit nehmen ihr die Frische und lassen zugleich das Aroma verdunsten. Wenn auch an kühlen Regentagen der Feuchtigkeitsgehalt vorübergehend wieder zunehmen kann, so bleibt den noch der einmal entflogene Duft für immer verloren. Deshalb schützen wir unsere Zigaretten vor allen Witterungseinflüssen durch abgedichtete TROPEN Packungen und erhalten ihnen dank dieser Vorsorge ein Höchstmass an Qualität.

Haus Neuerburg
G·M·B·H

OVERSTOLZ 5 PFG · RAVENKLAU 6 PFG
OHNE MUNDSTÜCK — MIT GOLDMUNDSTÜCK

SPORT DER BZ

Werder gegen Hertha-BSC. 1:1 (0:0)

Das gestrige Abendspiel zeigte auf beiden Seiten keine überragenden Leistungen

Gestern abend hatte der SV. Werder den mehrfachen Berliner Meister und Ex-Deutschmeister, Hertha BSC., zu einem Gesellschaftsspiel in Bremens Mauern. Diese Abendbegegnung in der Bremer Kampfbahn hatte immerhin eine sehr stattliche Anzahl von Bremens Fußballgemeinde anzuziehen vermocht und doch dürfte der größte Teil der Erschienenen mit den gezeigten Leistungen beider Mannschaften nicht restlos zufriedengestellt sein. Vor allen Dingen fiel wieder das zu hohe Spiel unserer Grünweißen auf, die auch in der Stürmerreihe manchen Wunsch an Durchschlagskraft und Schußfreudigkeit offen ließ, während die Läuferreihe und auch das Verteidigungsdreieck sehr aufopfernde Arbeit leistete. Die Folge war denn auch, daß die Fünferreihe der Reichshauptstädter sich gegen dieses Vollwerk nicht durchzusetzen wußte und andererseits der Werdersturm zu keinen Torerfolgen kam. Aber dasselbe darf man auch von der Gegenseite behaupten; auch hier war die Hintermannschaft besser als der Sturm.

Werder spielte zuerst mit der von uns angekündigten alten Mannschaftsaufstellung, mit Ausnahme des in Braunschweig im Spiel gegen Elmshütte verletzten Mittelläufers Stürmer, für den Franke als dritter Verteidiger zurückging, und für Franke wirkte in der ersten Spielhälfte Hoffmeister als Sturmführer mit. Mithin: Dykhoff; Hundt, Frentag; Tibulski, Franke, Scharmann; Jiolkewitz, Mayer, Hoffmeister, Freye, Heidemann. Im Verlauf der ersten Halbzeit erwies es sich, daß mit Hoffmeister als Mittelstürmer nicht der richtige Schwung hineinkam, und so wechselten im zweiten Durchgang Tibulski und Hoffmeister die Plätze, während auf dem linken Sturmflügel auch Heidemann und Freye ihre Positionen tauschten. Wohl war mit Tibulski als Sturmführer etwas mehr Durchschlagskraft vorhanden, aber zu Torerfolgen reichte es mit ihm auch nicht. Von ihrer allerbesten Seite zeigten sich Dykhoff im Tor, der mitunter große und erfolgreiche Arbeit verrichtete und Franke in seiner Abwehr und in der vorbildlichen Verteilung der Bälle.

Als Mayer und Freye in der ersten Spielzeit sich mit dem Ball mit einer tadellosen Torchance vor dem Heiligtum der Reichshauptstädter befanden, waren beide mit dem Schießen unschlüssig, bis schließlich Freye den Torschuß unternahm, aber da war es zu spät und Herthas Torhüter konnte den Ball noch zu einer Ecke ablenken. Solche Situationen ergaben sich späterhin leider noch häufig. Mit der gleichen Unentschlossenheit oder Ungenauigkeit im Torschießen warteten aber auch die Gäste auf. Und doch waren die Berliner mit ihrem Internationalen Hanne Sobek zuerst mit einem Treffer erfolgreich, als der Linksaußen Hahn, ein Spieler aus Herthas Glanzzeiten, eine prächtige Flanke vor das Werdertor gab und Sobek, der übrigens Rechtsaußen spielte und nicht, wie in der Ankündigung vorgesehen als Sturmführer, den Ball mit dem Kopf unhaltbar für Dykhoff hineinbeförderte.

Als Mittelstürmer spielte Schulz mit reichlichem Körpereinsatz, aber nicht lange. Denn als Berlins Torhüter Schmarz sich bei einer Kraftmeierei mit Jiolkewitz arg am Bein verletzte, sprang Schulz für den Ausgeschiedenen ein und erwies sich auch zwischen den Pfosten als ein wahrer Meister. Er konnte alle Bälle bezwingen, mit Ausnahme eines Elfmeters, den Tibulski in seiner unnachahmlichen Ruhe präzise flach in die äußerste rechte Ecke einschoß. Den Elfmeter verhängte Meyer-Komet als Schiedsrichter, nachdem Mayer im Strafraum von hinten hart angerempelt und hingelegt worden war. Aber vordem hätte der Unparteiische erst recht einen Elfmeterball verhängen müssen, als man Freye im Strafraum viel härter zu Fall gebracht hatte. Scheinbar wollte der Schiedsrichter das erste Ueberfehen mit dieser verhängten Strafe wieder gutmachen. Damit war der Ausgleich geschaffen und bei diesem 1:1-Unentschieden verblieb es bis zum Schlußpfiff, nachdem das erste Spielgeschehen torlos verlaufen war.

Alles in allem brachte das Spiel keine aufsehenerregenden Leistungen und war hart an der Grenze der sogenannten „Sommerspiele". Nun unternimmt der SV. Werder mit seiner Gastmannschaft und seinem großen Bremer Anhängerkreis heute eine Helgolandfahrt und wird auf Helgoland ein Rückspiel gegen Hertha austragen. Bleibt nur zu hoffen, daß die erneute Begegnung das werden wird, was sie bezwecken soll, nämlich eine Werbung für den Fußballsport auf der Nordseeinsel! ft.

BSV. gegen Blau-Weiß

Sommerfußball werden zumeist die Spiele nach Schluß der Meisterschaftsserie genannt und sehr, sehr oft auch zu Recht. Das heutige Spiel der BSVer gegen Blau-Weiß wird hoffentlich nicht zu diesen Spielen zu rechnen sein, denn wenn bisher die beiden Kontrahenten aus dem Westen zusammenkamen, gab es immer Kampf bis zum Schlußpfiff und das heutige Spiel wird sicherlich keine Ausnahme bilden. Um vergangenen Sonnabend haben die Leute vom Wasserturm gegen Osnabrück einen kämpferischen Einsatz gezeigt, der lobenswert ist.

Der BSV. wird zum heutigen Spiel gegen Blau-Weiß mit derselben Mannschaft antreten, die in der zweiten Spielhälfte gegen Osnabrück die Gröpelinger gerade gegen den BSV. immer zu ganz großer Form auflaufen. Die Spielerlaubnis für Prominski wird nicht vor dem 15. August vorliegen.

BSV.: Schenk
Lampe/Zarlekf Görlitz
Brandt Bischoff Kraak
Zembski Eddehr Knapek Knobloch Lühmann
*
Wulf Herzog Buchholz Henze Hildebrandt
Eschenberg Haurleden Engelage
Siez Blanke
Kalkomb

Blau-Weiß:
Vor dem Liga-Spiel treffen sich BSV. II — Martin Brinkmann II.

Tv. Woltmershausen gegen GTS.

Auf dem Platz Westerdeich stehen sich im Freundschaftsspiel der Tv. Woltmershausen und die erste Mannschaft des GTS. gegenüber. Beginn 16 Uhr.

Norddeutschland gegen Nordholland

Für das Spiel Norddeutschland gegen Nordholland — seit einer Reihe von Jahren das erste größere repräsentative Spiel in Bremen — macht sich überall großes Interesse bemerkbar. Der Besuch aus Oldenburg, Vegesack und Delmenhorst und besonders von der Unterweser wird ziemlich bedeutend werden! Auch Holland meldet bis heute 100 Schlachtenbummler. Dazu kommt die holländische Reisegesellschaft des Fußball-Verbandes mit 25 Personen, Vertreter holländischer Zeitungen usw. Betreut wird die holländische Mannschaft durch den bekannten Nationaltormann Hollands, v. d. Meulen, die norddeutsche Elf steht unter der Obhut des Bundessportlehrers Knöpfle, der in diesen Tagen ebenfalls in Bremen weilt.

Die Holländer treffen am Sonnabendabend in Bremen ein. An der Grenze werden sie vom Kreisfachamtsleiter Zahler empfangen und bewirtet. Abends ist in Bremen ein Besuch eines Theaters vorgesehen, beide Mannschaften werden hierbei zusammengezogen, so daß sie sich hier schon kennenlernen, wenn nicht schon Bande der Freundschaft von früheren Spielen bestehen. Das Spiel beginnt um 16 Uhr, vorher findet ein Städtespiel der Fußball-Jugend statt. In der Pause veranstaltet das Fachamt Leichtathletik eine 3×1000-Meter-Staffel, die von den besten bremischen Vereinen bestritten wird.

Aufstiegsspiele der 1. Kreisklasse

Schlußspiele der 1. Kreisklasse, Staffel Bremen

Die bisherigen Meisterschaftsspiele von der 1. zur 2. Bremer Kreisklasse haben ergeben, daß der SV. Scharrendorf aus fünf Spielen 8:2 Punkte, die Bremer Straßenbahn aus drei Spielen 6:0 Punkte, der BV. Grohn aus fünf Begegnungen 3:7 Punkte, der Norddeutsche Lloyd aus vier Treffen 2:0 Punkte und Weser Achim aus drei Spielen 1:5 Punkte erzielt hat. Die weiteren Aufstiegsspiele sind wie folgt angesetzt worden:

24. Mai: Grohn — Bremer Straßenbahn
Weser Achim — Norddeutscher Lloyd. 31. Mai: Grohn — Achim; 7. Juni: Achim — Bremer Straßenbahn. 14. Juni: Bremer Straßenbahn — Scharrendorf und Norddeutscher Lloyd — Grohn. 21. Juni: Bremer Straßenbahn — Achim und Norddeutscher Lloyd — Scharrendorf. 28. Juni: Bremer Straßenbahn — Norddeutscher Lloyd und Scharrendorf — Achim. Wegen der Terminknappheit sind diese Termine endgültig festgesetzt worden, so daß Aenderungen nicht mehr eintreten dürfen.

Die noch ausstehenden Spiele der 1. Kreisklasse, Staffel Bremen, sind wie folgt angesetzt worden: 24. Mai: Union — Leeste, Hfz. — Eintracht und Schwachhausen — Sportfreunde Hemelingen. Diese Spiele finden wegen des Treffens Norddeutschland — Nordholland bereits vormittags 11 Uhr statt. Nachmittags steigt dann an diesem vorletzten Maisonntag die Begegnung Roland Delmenhorst — Blumenthal. 7. Juni: Roland Delmenhorst — Verden, Vegesack — Hfz., Blumenthal — Leeste. 13. Juni (Sonnabend): Schwachhausen — Eintracht. 14. Juni: Leeste — TB. Woltmershausen, Delmenhorster BB. — Hfz., Sportfreunde Hemelingen — Vegesack und Stern — Verdenia Verden. 21. Juni: Schwachhausen — Roland Delmenhorst und Verdenia Verden — Hfz. 28. Juni: Roland Delmenhorst — Leeste und Stern — Schwachhausen. Bis auf Ausnahme des Sonnabendspieles, das um 18.30 Uhr seinen Anfang nimmt, beginnen alle übrigen Begegnungen um 16 Uhr. ft.

Ein Aufstiegsspiel im Handball

Im Handball findet heute lediglich ein Aufstiegsspiel zur Gauliaße statt. In Wolfenbüttel spielt der MSV. Wolfenbüttel gegen den TuS. Arsten. Unser Bremer Vertreter wird es nicht leicht haben und wird einen Sieg nur erringen können, wenn die Mannschaft alles einsetzt und bis zum Schlußpfiff kämpft. (sml.)

Ferner spielen um 10 Uhr Platz Kuhstörte Komet gegen Stern. Der Kampf ist offen.

Boxen in Arsten

Am kommenden Sonnabend hält die Boxabteilung des TSV. Arsten den 5. Kampftag ab. Diesmal ist die Mannschaft des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins eingeladen. Die Paarungen sind folgende: Rosewig — Brockmann, Gollin — Janecke, Lange, Kirchwehe — Scharringhausen II, Meyer, Kirchwehe — v. Brill, Scheeper, Kirchwehe — Lesak, Kolb, Heros — Gemeker, Müller, Kirchwehe — Pilarz, Schierenbeck, Kirchwehe — Eggers, Hermeyer, Kirchwehe — Scharringhausen I, Borchardt, Heros — Mittag.

Keglertreffen der Eisenbahner in Hamburg

Der Reichsbahn-Turn- und Sportverein hatte seine Kegelsportabteilungen zum Wettkampf in der Hamburger Kegelsportballe geladen. Vertreten waren: Berlin, Hamburg, Bremen und Altona mit je zwei Zehner-Mannschaften und Potsdam mit einer Zehner-Mannschaft. Die hiesige Kegelsportabteilung der Reichsbahner, die auch dem Verein Bremer Kegler angeschlossen ist, hatte es erstmalig unternommen, zwei Mannschaften zu stellen.

Die Berliner Mannschaft siegte sicher. Der zweite Platz dagegen wurde von Bremens und Hamburgs 1. Mannschaften hart umstritten, schließlich vermochte Hamburg knapp mit 4 Holz Bremen auf den 3. Platz zu verweisen. Gefegelt wurde in Zehner-Mannschaften; von denen je acht Mann gewertet wurden. Auf 120 Bahnen mußten je 10 Kugeln geworfen werden. Die 2. Bremer Mannschaft, die zum größten Teil aus „Neulingen" bestand, schlug sich recht tapfer, vermochte sich aber noch nicht durchzusetzen.

Ergebnisse: 1. Berlin I 5798. 2. Hamburg I 5759. 3. Bremen I 5749. 4. Berlin II 5738. 5. Altona I 5732. 6. Hamburg II 5694. 7. Altona II 5655. 8. Potsdam I 5628. 9. Bremen II 5601 Holz. br.

Der Reichs- und Preußische Minister des Innern Dr. Frick hat zu den Jubiläumsveranstaltungen der Hundertjahrfeier des deutschen Kuderverbandes in Hamburg für den Junioren-Einer einen Ehrenpreis gestiftet.

Frankreich Rugbysieger. Mit dem Siege Frankreichs endete am Sonntag, wie von uns bereits berichtet, das Vierländer-Rugby-Turnier in Berlin. Der Sieg von 17:14 über Deutschland mußte allerdings schwer erkämpft werden. Unser Bild zeigt eine Szene aus dem interessanten Kampf. (Schirner - K.)

Bezirks-Segel-Wettfahrt

Eine vom Segel-Verein „Weser" e. V. ausgeschriebene Wettfahrt auf der Strecke Sielwall—Schleuse und zurück findet am heutigen Himmelfahrtstage statt. Der Start beginnt um 14 Uhr beim Bootshaus des Segel-Vereins „Weser" (nahe Lüneburgerstraße). Da sehr viele Meldungen vorliegen, dürften sich manche schöne Regatta-Bilder ergeben.

Kanu-Langstrecken-Regatta

Auf der 12 090 Meter langen Strecke von Dammsiel nach Kuhsiel (für Frauen und Jugend über 3500 Meter von Siedenburg nach Kuhsiel), führt der Gau VIII Niedersachsen am Sonntag, 24. Mai, seine diesjährige reichsoffene Langstrecken-Kanuregatta durch. In 18 Rennen gehen insgesamt 64 Boote aus 20 Vereinen, die in Hamburg, Bremen, Hannover, Hildesheim, Delmenhorst, Hemelingen, Nienburg, Verden und Wesermünde beheimatet sind, an den Start. Von den auswärtigen Regatten, die am Sonntag nachmittag um 15 Uhr in Dammsiel gestartet werden, sind fünf Gaumeisterschaften.

1000 Boote auf der Weser

Die traditionelle Pfingstfahrt, die der Gau VIII Niedersachsen im Fachamt Kanusport alljährlich auf der Weser zur Durchführung bringt, gliedert sich in eine Vorfahrt von Hann.-Münden bis Carlshafen und in die Hauptfahrt von Carlshafen nach Hameln. Das Programm hat folgendes Ausehen:

Sonnabend, 30. Mai: Vorfahrt Hann.-Münden — Carlshafen (45 Kilometer), Sonntag, 31. Mai: Hauptfahrt Carlshafen—Polle (43 Kilometer) mit Mittagsrast in Corvey; Montag, 1. Juni: Polle—Hameln (43 Kilometer) und Mittagsrast in Bodenwerder, dann Weiterfahrt nach Hameln, wo gegen 17.30 Uhr mit der Ankunft der Boote gerechnet wird.

Sportreferentinnen der NS.-Frauenschaft

Als Folge des Abkommens zwischen der Reichsfrauenführerin und dem Reichssportführer, nach dem die NS.-Frauenschaft ihre körperliche Erziehung nur im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen durchführt, läuft vom 11. bis 23. Mai ein Lehrgang für Sportreferentinnen der NS.-Frauenschaft in der Reichsakademie für Leibesübungen an dem Reichssportfeld. Sämtliche Gaue der NS.-Frauenschaft haben ihre Sportreferentinnen entsandt. Sinn dieses Lehrganges ist die Unterbauung der Zusammenarbeit der NS.-Frauenschaft und des DRL., und zwar zunächst in fachlicher und organisatorischer Beziehung. Sämtliche Gebiete der Leibesübungen, die für die NS.-Frauenschaft in Frage kommen, werden in grundlegender Weise durchgeführt. Die Zusammenhänge der körperlichen Ertüchtigung mit den großen Kulturfragen unserer Zeit werden in Vorträgen erörtert. Auch die Aerztin hat das Wort. Für diese Gebiete zeichnet der Reichsbund für Leibesübungen verantwortlich. Die weltanschauliche Schulung haben führende Männer und Frauen der Bewegung übernommen, an ihrer Spitze Frau Scholtz-Klink, Pgn. Röhr, Pgn. Fest, Dr. Kummer, Dr. Klingenfuß. Besichtigungen des Reichssportfeldes und des Hauses des Deutschen Frauenwerkes, Fahrten nach Berlin und Potsdam ergänzen den Arbeitsplan. Dieser Lehrgang ist ohne Frage ein Spiegelbild des guten Einvernehmens zwischen der NS.-Frauenschaft und dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen und wird daher für die zukünftige Arbeit bedeutungsvoll sein.

Vorführung des Fachamtes Turnen

100 Bremer Olympia-Turner gesucht

Nachdem die Turnerinnen schon seit Monaten bei der Vorbereitung für ihre große Vorführung bei den Olympischen Spielen tätig sind, werden nun auch die Turner zu einer ähnlichen Vorführung aufgerufen. Am Tage des Marathon-Laufes werden diese Vorführungen die Zeit zwischen dem Start und der Ankunft der Läufer ausfüllen. A. a. werden 800 Turnerinnen Gymnastik und Keulenschwingen zeigen und 800 Turner deutsche Freiübungen. Die Durchführung der Vorführung der Männer ist dem Fachamtsmännerturnwart M. Schneider-Leipzig übertragen worden. Der Kreis Bremen soll 100 Turner zu dieser Vorführung stellen! An alle Vereine des Kreises ergeht in diesen Tagen, der Rud. Turner für diese Vorführung namhaft zu machen. Teilnehmer sind sofort unter Angabe von Namen, Alter, Anschrift und Körpergröße, am besten vereinsweise zusammengefaßt, an Kreismännerturnwart Richard Wolf, Bremen, Bürgersteig 2, zu melden. Wer sich meldet, muß sich zur regelmäßigen Teilnahme an den Uebungsstunden verpflichten. Die Kosten für die Fahrt nach Berlin haben die Teilnehmer selbst zu tragen, wobei aber zu berücksichtigen ist, daß wahrscheinlich eine erhebliche Ermäßigung (evtl. 60 Prozent) eintritt. Der Aufenthalt (Unterbringung und Verpflegung) für vier Tage in Berlin ist frei.

Weserstaffellauf 1936

Der kommende Sonntag wird die bremischen Leichtathleten zum traditionellen Weserstaffellauf gerüstet sehen. Die Austragung erfolgt in den Gruppen A, B, C und D. Während in der Gruppe A die leichtathletischen Großvereine starten, sind die nächsten Gruppen den kleineren Vereinen vorbehalten. Besonders erfreulich ist die Tatsache, daß man in der Länge des Laufes fein Einschränkungen vorgenommen hat. In der Hauptklasse sind 20 Läufer auf eine Strecke von 8400 Metern verteilt. Während die Hauptklasse den Start sowohl wie auch das Ziel auf der Domshof gelegt hat, werden die Startplätze der anderen Gruppen jeweilig in die Hauptgleise eingegliedert. Die Hauptstrecke führt über Wall, Altenwall, Osterdeich, Botanischen Garten, Kirchdachstraße, Schlagetertraße, Bismarckstraße in die Innenstadt zum Ziel. Die Strecke der männlichen Jugend und Frauen beträgt 1500 Meter, die der zehn Leichtathleten teilen. Der Austragung dieses Laufes geht am Himmelsfahrtstag um 9.30 Uhr ab Domshof ein Abfahren der Strecke voraus. Die Vereins-Sportwarte treffen sich am Mittwoch um 20 Uhr bei Harms, Tiefer, zur Fachamtssitzung. M.

„Skagerrak 1916". Maiheft der „Heimatblätter zwischen Weser und Ems", Gaujugendheftschrift des NS.-Schülerbundes. Schulsesche Verlagsbuchhandlung Rudolf Schmorl, Oldenburg i. O. 28 Seiten, Preis 10 Pf. In diesem Jahr wird sich die große Schlacht im Skagerrak zum zwanzigsten Male jähren. Dieser Gedenkmonat erfüllt jeden Deutschen voll Stolz über den hervorragenden Sieg unserer Flotte. Selbst ein englisches Kriegswerk bekennt: „Was Admiral Scheer erreicht hat, ist Ruhmes genug, um ihn den großen Flottenführern aller Zeiten beizuordnen und die Seeschlacht zu stellen. Der NS-Lehrerbund hat es unternommen, eine kurze, lebendige, volkstümliche Schilderung innerhalb seiner Schriftenreihe „Heimatblätter zwischen Weser und Ems" zu schaffen. Das Heft „Skagerrak 1916", das gleichermaßen für Haus und Schule geeignet ist und in diesen Tagen erschienen ist, verdient viele Leser zu finden. Eine reiche und gute Bildergarnierung erhöht den Wert des Heftes, das einen Umfang von 28 Seiten hat.

Das Festspiel im Olympia-Stadion

„Olympische Jugend" — Der Auftakt der olympischen Sommerspiele

Niemand von denen, die die Schlußfeier im Olympischen Stiftadion in Garmisch-Partenkirchen erleben durften, wird dieses wirklich einmalige Erlebnis je vergessen können; fast ebenso unmöglich ist es, denen, die nicht dabei waren, ein Bild von der tatsächlichen Größe und Erhabenheit dieser monumentalen Feier zu geben. Den Besuchern des Festspiels am Eröffnungstage der XI. Olympiade am 1. August im Berliner Olympia-Stadion steht nun ein ähnliches Erlebnis bevor, worüber Dr. Hanns Niedecken-Gebhardt, der Leiter des Festspiels „Olympische Jugend" in den Räumen des Schiller-Theaters, die während der Spiele das Hauptquartier der Presse der Welt sein werden, bemerkenswerte Ausführungen machte. Nach seinen Worten wird sich das in seinen Grundzügen von Dr. Diem verfaßte Festspiel folgendermaßen abspielen:

Gegen 21 Uhr wird die Olympia-Glocke „die Jugend der Welt rufen". Einer Idee des Barons Pierre de Coubertin folgend, werden Spiel und Kampf der Jugend künstlerisch aufgezeigt werden, wobei die Neunte Symphonie Beethovens, gespielt vom Philharmonischen Orchester, den Höhepunkt bilden wird. Das Spiel besteht aus etwa fünf Bildern, die ineinander übergleiten und pausenlos abgerollt werden. 3500 Mädchen spielen, von Scheinwerfern bestrahlt, das „Kindliche Spiel". Sie werden von 1000 Jungen abgelöst. Die Hymne von Werner Egk ertönt, und dann halten 2500 Mädchen ihren Einzug. In ihrer Mitte tanzt die Palucca einen Walzer. Die Stimme der Mutter ruft: „Hoch über allem wahrt Frauen und Mutterart. / Traget in eurem Schoß / Vaterlands Zukunftslos!" Das nächste Bild gehört der männlichen Jugend, die mit 2000 Mann in das Stadion einrückt. 1200 tragen seidene Fahnen aller Nationen. Zelte werden aufgebaut, und die Hunderttausende sehen im Nu ein Lagerleben entstehen. Drei Schweizer zeigen einen alten Brauch ihrer Heimat, das Fahnenschwingen. Saxrald Kreutzbergs Schwertertanz und ein Zweikampf — die musikalische Untermalung („Marsch" und „Waffentanz") stammt wieder von Egk — leiten über zur „Totenklage", dargestellt von Wigmann-Schülerinnen. Anstoßt die Neunte Symphonie von Beethoven, und während die unsterblichen Klänge noch zum Abendhimmel steigen, flammt hinter den Stadionrändern Magnesiumfeuer auf. Gleichzeitig steigen an den Masten die Fahnen der Nationen empor. Langsam erlischt alles Feuer, und über dem Olympia-Stadion erhebt sich, aus zahllosen Marine-Scheinwerfern an den Himmel gezeichnet, der Scheinwerfer-Dom, wie mir ihn schon am Schlußtage der Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen erlebten. Erwähnt sei noch, daß H. Medau im Rahmen des Festspiels mit 500 Mädchen den „Lebenden Reifen" zeigt, und daß teilweise auch Musik des Münchners K. Orff verwendet wird, wobei alte Musikinstrumente wieder zu Ehren gelangen: ein Erlebnis, das zu übertreffen schwer, wenn nicht gar unmöglich sein dürfte, steht uns bevor!

Besichtigung des Reichssportfeldes

Der Reichs- und preußische Minister des Innern, Dr. Frick, dem sich Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk angeschlossen hatte, besuchte gestern in Begleitung von Staatssekretär Pfundtner und Oberregierungsrat Ritter von Lex die ihrer Vollendung immer mehr und mehr entgegengehenden gewaltigen Anlagen des Reichssportfeldes, die in wenigen Wochen als die Stätte der internationalen Olympiade im Mittelpunkt des Weltinteresses stehen werden.

Am Haupteingang, der in seinem gewaltigen Ausmaße seinesgleichen sucht, empfing Architekt Marsch mit Architekt Sponholz und Oberbaurat Weise die Reichsminister, Staatssekretär Pfundtner und ihre Begleitung und übernahm die Führung durch die weit ausgedehnten Bauten und Anlagen. In mehr als zweistündiger Besichtigung konnte sich Reichsminister Dr. Frick von den weit fortgeschrittenen Bauarbeiten überzeugen, die im wesentlichen bereits fertiggestellt, ein Bild gigantischer architektonischer Leistung des Reiches Adolf Hitlers bieten. Das besondere Interesse des Reichsministers erweckte naturgemäß die Hauptkampfbahn, die mit ihrem von 136 Säulen getragenen Umgang, einen Durchmesser von 304 Metern und einen Fassungsraum für 106 000 Stehplätze und 20 000 Sitzplätze selbst das Kolosseum des alten Rom an Umfang und Wucht übertrifft.

Nach Besichtigung der Hauptkampfbahn des Sportfeldes, des Schwimmbassins und des Reichsturnierplatzes besuchten Reichsminister Dr. Frick und Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk mit Staatssekretär Pfundtner noch die Dietrich-Eckart-Freilichtbühne und die neuerbaute Akademie für deutschen Sport, die auch gleichzeitig die Diensträume des Reichssportführers von Tschammer und Osten und alle Fachschaften des deutschen Sports beherbergen wird.

Zum Preis von Westfalen

Wertvolle Vollblutprüfung am Himmelfahrtstag in Dortmund

Der Himmelfahrtstag bringt dem deutschen Rennsport gewohntermaßen eine wertvolle Vollblutprüfung, den „Preis von Westfalen" 10 000 RM., zu laufen über 1600 Meter in Dortmund. Das reich ausgestattete Rennen findet alljährlich starkste Beachtung. Im Vorjahr gewann Gestüt Schlenderhans Dreijähriger Jupiter. Diesjährig hätte der Wallenstein-Sohn einen Wiederholungssieg holen können, man hat jedoch das Hoppegartener Janitor-Rennen, worin er nur einen ernsthaften Gegner trifft, vorgezogen. Auch Goldtaler kommt nicht. Dagegen sind Crassus, San Michele und als Vertreter des Derbyjahrgangs Gestüt Erlenhofs Floria von Berlin aus zur Stelle. Zu ihnen stieß von Hannover noch Kameradschaftler, der zwar kein Derbyplatz ist, für den Preis von Dahlwitz und Henkel-Rennen aber vorzüglich behauptet hat. Ob Floria zurzeit mehr als dieser kann, ist sehr fraglich, denn gegen die Stute spricht die mäßige Stallform. Die beiden älteren Gegner Crassus und San Michele werden Mühe haben, mit den beiden Dreijährigen Schritt zu halten. Ersterer fühlt offensichtlich die Last der Jahre und der ehemalige Schlenderhaner San Michele pflegt in der Hausform Arbeit besser, als im Rennen zu gehen. Mit diesen vier Gästen, zu denen sich noch vier westdeutsche Bewerber gesellen, ist die große Dortmunder Prüfung gut besetzt. Der Ausgang ist offen, er sollte aber eine Angelegenheit der Auswärtigen werden.

Ueber Startemangel kann sich auch Leipzig nicht beklagen, das den Feiertag im schönen Monat Mai zu einem abwechslungsreich aufgezogenen Renntreffen ausnutzt. Hauptrennen ist der Spangenberg-Ausgleich, 4000 RM., über 1400 Meter. Gegen das Gestüt Wadlingbauers Perlenschnur (61,5 Kilogramm) steht Stall Opels Elfmeter mit nur 53,5 Kilogramm Gewicht sehr günstig. Die Wadlingbauerinnen ist aber das treueste Pferd.

Ein Stelldichein bei München-Riem, ebenfalls ein 4000 RM.-Rennen, wird in Süddeutschland bleiben und dem mit Gratianus oder Waffenschmied gleichmäßig gut gerüsteten Stall Ammerland zufallen.

Pferdesport

Unsere Voraussagen:

Dortmund. 1. R.: Kochersee — Preisträsel. 2. R.: Graf Almaviva — Stall v. Gummin — Leranthemum. 3. R.: Leithirsch — Finny — Pauschen. 4. R.: Kameradschaftler — Floria — San Michele. 5. R.: Sonnenkäfer — Polostiftung — Gestüt Sieffert — Reitzger — Panorama. 7. R.: Großstitch — Die Lupine — Bryan Stowr.

Leipzig. 1. R.: Treuer Husar — Walmerh — Nis. 2. R.: Natur — Ellen — Justl. 3. R.: Gnade — Jo — Hans Thoma. 4. R.: Fra Diavolo — Perser — Galopchik. 5. R.: Perlenschnur — Gestüt Hahn — Elfmeter. 6. R.: Mahadoby — Lohma — Perstad. 7. R.: Humor — Varro — Clary. 8. R.: Saarlels — Nanda — Kameradin.

München-Riem. 1. R.: Apolin — Lucullus. 2. R.: Trabsahren. 3. R.: Ratsherr — Reichsmark — Fenn. 4. R.: Cnfel Karl — Stefano — Gardeschlösschen. 5. R.: Trabsahren. 6. R.: Stall Rummerland — Ch Top. 7. R.: Kobinor — Janiculus — Ch Top. 8. R.: Trabsahren.

Paris. (Beginn 13.45 Uhr.) 1. R.: Zeitsel — Bernhalain — Melba. 2. R.: Jap — Ad Alta — Sandhart. 3. R.: Emu — Billet Doux — Jehyeus. 4. R.: Bouillon — Samos — Cardon. 5. R.: Pas Libre — Ma Petite. 6. R.: Djeff — Old England — Ma Petite. 7. R.: Rocky Conde.

Rennergebnisse:

Hoppegarten, 20. Mai. (Eig. Drahtbericht.) 1. Rennen: 1. Medereiter (H. Höllein), 2. Odenwald, 3. Parsifal. Tot. 20, Pl. 19, 21, 45. 2. Rennen: 1. Tolbot (C. Schmidt) 2. Heimhofer, 3. Marzuik. Tot. 58, Pl. 14, 22, 18. 3 Rennen: 1. Jupiter (W. Printen), 2. Lampadius, 3. Hanfeal. Tot. 18, Pl. 14, 45. 4. Rennen: Silbernes Pferd. Ausgleich 1. 6000 M., 2000 Meter. 1. Clamus (J. Kaltenberger), 2. Marimelle, 3. Origenes. Tot. 62, Pl. 30, 35. 5. Rennen: 1. Leutkert (H. Schmidt), 2. Zentaur, 3. Heidefind, 4. Lord Tuflult. Tot. 172, Pl. 32, 14, 34, 18. 6. Rennen: 1. Dartis (F. Schönfeld), 2. Wilderich, 3. Patheliks. Tot. 98, Pl. 21, 19, 15. 7. Rennen: 1. Wilderer (G. Blume), 2. Gamez, 3. Jupport. Tot. 144, Pl. 40, 20, 24.

Olympia-Empfang in London

Freundschaftsbekundungen des britischen Verteidigungsministers

Der britische Olympia-Ausschuß veranstaltete am Dienstagabend einen Empfang, an dem u. a. der englische Verteidigungsminister Inskip und der deutsche Geschäftsträger Fürst Bismarck teilnahmen. Der als Gast der britischen Organisation anwesende Präsident Dr. Lewald sprach über die deutschen Vorbereitungen für die Olympiade. Er erklärte u. a., Deutschland werde alles tun, um aus den Olympischen Spielen eine große Kundgebung des Friedens zu gestalten, nachdem sich die ganze Welt sehne und dessen Aufrechterhaltung das Ziel aller Staatsmänner sei, deren Nationen an der Olympiade teilnehmen. Der durch das Olympische Fest ausgedrückte Friedensgedanke sei im Herzen jedes Deutschen lebendig.

Der Verteidigungsminister Sir Thomas Inskip sagte u. a., er hoffe, daß die Olympischen Spiele in Berlin das Ergebnis hätten, seine Stellung zu einem Ruheposten zu machen. Wenn es ihm und dem deutschen Geschäftsträger überlassen wäre, die Angelegenheiten im Geiste dieser Veranstaltung zu regeln, dann könnten sie das sehr schnell tun. Der deutsche Geschäftsträger möge seinem nächsten Bericht darauf hinweisen, daß sehr viele Herzen dem deutschen Volke entgegenschlügen und daß die Engländer wünschten, Vergangenes vergangen sein zu lassen und zusammen zu marschieren im guten Willen, in dem allein die Hoffnung der Nachwelt liege.

Der den Vorsitz führende Lord Portal erklärte, eine wundervolle Nation biete ihre Gastfreundschaft an und garantiere, daß jeder Mitwirkende fair behandelt werde! In diesen Tagen internationaler Unruhen und Konflikte habe man gelernt, daß es das beste sei, daß die Völker miteinander bekannt würden.

Der englische König hatte ein Telegramm folgenden Inhalts gesandt: „Sch vertraue darauf, daß keine Mühe gescheut wird, die Ueberlieferungen des britischen Sports durch unsere erwählten Vertreter in Berlin aufrechtzuerhalten."

Heute 16 Uhr, BSV.-Platz
BSV.-BLAU-WEISS
Vorher BSV. 2. — M. Brinkmann 2

Pfingstmontag
Flach-Jagd-Rennen in der Vahr
Mäßige Eintrittspreise
Sattelplatz RM. 2.- II. Platz RM. -.60

Die Börsen

Schiffahrtsaktien lebhafter

Hamburg, 20. Mai. Während sich an den Aktienmärkten bei Glattstellungen und Abgaben der Bankenkundschaft der schon am Vormittag zu beobachtende Abbröckelungsprozeß zumeist weiter fortsetzte, **Reichsanleihen** und **festverzinsliche Werte** bei **lebhafterer Kauftätigkeit** Kursbesserungen erzielten. Verstärkte Kaufneigung bestand u. a. für Bremer Altbesitz und Reichsbahnvorzüge. An den Aktienmärkten waren durchschnittlich Einbußen von ½ bis 1 % zu verzeichnen. Im Gegensatz zu der allgemeinen Stimmung konnten einzelne Nebenwerte, in denen Käufe der Bankenkundschaft getätigt wurden, Besserungen durchsetzen. Während Bremer Jute zu 112 (plus 1 %) den Besitzer wechselten. Die unnotierten Deschimag fanden zu 78 (plus 1½ %) Interesse, auch Nordstern und Norddeutsche Hochseefischerei waren fester. Die **Schiffahrtsaktien** zeigte sich heute für die Aktien von **Lloyd** und **Hapag**, wobei man auf die veröffentlichten Abschlüsse dieser beiden Reedereien verwies. Hamburg-Amerika waren gleichfalls stärker gesucht und gingen auf 32 (plus 1½) an. In der letzten Börsenstunde kam es bei schleppendem Geschäft an den Hauptaktienmärkten zu weiteren, leichten Kursrückgängen. Gute Kauflust zeigte sich bis zum Schluß für die beiden Großreedereiaktien.

Wenig belebt

Hannover, 20. Mai. Am Aktienmarkt war die Umsatztätigkeit bei unverändert festem Ton klein. Lieser Hütte büßten 2¾, Vorwohler Cement 1½ %, Lindener Aktien-Brauerei 1 %, Döhrener Wolle und Eisenwerk Wülfel je ½ % ein, in Damptkessel Wilke, Hannoversche Immobilien und Hannoversche Straßenbahn waren die Umsätze zu behaupteten Kursen getätigt, während Vereinigte Harzer Cement und Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank je 1 % höher gezahlt bleiben. Von festverzinslichen Werten waren Altbesitzanleihen wieder höher, von Goldpfandbriefen waren Calenberger und von Liquidationspfandbriefen Landeskredit und Braunschweig-Hannoversche etwas schwächer. Provinzanleihen und Kommunalobligationen wiesen keine Veränderungen auf. — Der Schluß war zurückhaltend.

Renten fest — Aktien überwiegend schwächer

Berlin, 20. Mai. Im Gegensatz zu der in den letzten Wochen meist nur vorübergehenden Erscheinung einer Unterbrechung in der Aufwärtsbewegung der Aktienkurse konnte in letztthin eingetretene Tendenzumschwung von nachhaltigerer Wirkung zu sein. Waren gestern die Abgaben noch vorwiegend auf Glattstellungen des bevorsstehenden Börsenhandels beschränkt, so zeigte sich heute erstmals stärkere Verkaufseneigung der Bankenkundschaft. Die dadurch ausgelösten Kursrückgänge gingen indessen nur vereinzelt über 1 % hinaus. Bemerkenswert fest lagen im Gegensatz zu den Aktienmärkten wieder Renten. Bremer Wolle wurden 1¼ % höher gewertet. Fest lagen auch von Schiffahrtswerten Hapag und Nordd. Lloyd, die unter Hinweis auf die durchgeführte Sanierung ⅞ bzw. 1¼ % höher gehandelt wurden. Im Verlauf brökelten die Kurse bei verhältnismäßig ruhigem Geschäft weiter leicht ab. Nur Schiffahrtswerte blieben gesucht. Hapag konnten auf 16½, Nordd. Lloyd auf 17½ anziehen. Auch Dessauer Gas waren bis auf 127¼ erholt. Farben gingen mit 172¼ bis ⅛ um. Am Schluß ergaben sich keine nennenswerten Veränderungen mehr. Dessauer Gas konnten sich auf den Erholungskurs von 127½ erholen, auch Siemens befestigten sich um 1¼ %. Farben schlossen zu 172⅛. Nordd. Lloyd erreichten mit 18 einen neuen Höchstkurs. Die Umsätze in diesem Papier sowie in Hapag waren groß. 400 000 RM geschätzt. Nachbörslich blieb es still.

Am Markt der zu Einheitskursen gehandelten Aktien überwogen entsprechend der schwächeren Verfassung des variablen Marktes, Rückgänge. Im Verlauf zur Allgemeintendenz konnten Bremen-Besigheimer Oel gegen letzte Notiz 4½ % gewinnen. Von Bankaktien fielen DD-Bank mit einem Rückgang um 1½ % ein. Handelsbanken ermäßigten sich um ¾, Commerzbank um ½, Adca um 1¼ %. Hypothekenbanken waren nur wenig verändert. Eine Ausnahme bildeten Hamburger Hypotheken mit plus 1½ %. Von Steuergutscheinen ermäßigten sich 1936er um 5 Pfg., während 1936er 7½ und 1937er 10 Pfg. höher gewertet wurden.

Am Kassarentenmarkt war weiter anhaltende Kaufneigung des Publikums zu beobachten. Sie erstreckte sich auf ziemlich alle Wertpapiergattungen. Teilweise trat bereits wieder Materialknappheit ein, so daß zum Beispiel Preußische Landespfandbriefanstalt-Hypothekenpfandbriefe bei einem Bedarf von ca. 400 000 RM Strich-Geld notiert werden mußten. Liquidationspfandbriefe lagen recht fest, desgleichen landschaftliche Goldpfandbriefe, von denen Gebrüder Stolberg, Pommern bis 1¼ % höher notiert wurden. Auch für Stadtanleihen zeigt sich Interesse. Sechste 24er Berliner gewannen ⅛, Siebener Dessauer ¼ %. Erste Dekosama zogen ebenfalls um ¼ Zwette um ⅝ ⅛ an. Von Provinzanleihen waren nur Niedersächsische mit plus ⅝ % stärker verändert. Am Markt der Länderanleihen hielten sich die Besserungen im Rahmen von 0 Pfg. bis ⅛ %, nur 20er Mecklenburgschwerin gewannen ½ %. Die 1939 und 1940 fälligen Postschätze wurden je 10 Pfg. höher bewertet. Industrielle Schuldverschreibungen lagen ziemlich ruhig. Arbed waren 1 Prozent niedriger minus ¼ %. Im variablen Verkehr ermäßigten sich Reichsalthestitz auf 115½, Privatdiskont unverändert 2⅞ %.

Zurückhaltend

Frankfurt, 20. Mai. An der Abendbörse herrschte stärkere Zurückhaltung, so daß die Umsatztätigkeit äußerst begrenzt war. Am Aktienmarkt hatte sich für Schiffahrtspapiere verhältnismäßig lebhaftes Interesse erhalten. Hapag stellten sich bei größeren Umsätzen auf 16½ (16¼). Nordd. Lloyd hatten etwas weniger lebhaftes Geschäft und blieben mit 18 unverändert. Auf den übrigen Marktgebieten konnten sich die Berliner Schlußnotierungen etwas behaupten. Etwas niedriger lagen IG. Farben mit 172 (172¼) und Hoesch mit 103⅝ (103⅞). Am Rentenmarkt zeigte sich erneut Nachfrage nach Kommunalschuldung zu 88,95, nachdem der Kurs heute mittag bis auf 88⅞ zurückgegangen war. Die übrigen Renten lagen sehr ruhig und zogen den Mittagsschluß behauptet. Im Verlauf konnten sich das Geschäft nicht zu beleben, jedoch war die Grundstimmung am Aktienmarkte eher etwas freundlicher, zumal auf der ermäßigten Basis teilweise kleine Rückkäufe zu beobachten waren. IG. Farben erholten sich von 172 auf 172¼. Auch zum Schluß wurden verschiedene Werte etwas über dem Berliner Schluß notiert. Von Renten zogen Kommunalumschuldung auf 89 an, ferner kamen sämtliche Serien zur Rheinischen Hypothekenbank-Goldpfandbriefe mit 97 (96⅞) zur Notiz. Die übrigen Renten lagen still und unverändert. Nachbörse: IG. Farben 172¼, Hapag 16½, Nordd. Lloyd 18, Kommunalumschuldung 89.

Bremer Börse

Amsterdamer Effekten-Schlußkurse

Amsterdam, 20. 5.

4½ Nederland 1934	98.50	7½ Rhein.-W. Bd. Crd. Pfd. 53	—
4½ Nederland 1935	98.50	7½ Rhein.-Elbe Un. Obl. ow. 1946	—
5½% Indien 1933	16.43	7½ Rh.-Westf. El. Obl 3jährz. Noten	16.50
1965 (Young)	18.87	7½ Siem. & Halske Obl. 1935	—
7½ Brasilien 1935	—	7½ Siemens-Stahlw. Obl. 1951	—
5% Preuß. Obl. 53	—	6½% Ver. Stahlw. Lit. C. 1951	18.75
7½ Dresden Obl. 45	—	7½ Rh.-Westf. Elektr. Obl. 1953	—
7½ Dtsch. Rent. Bk. Obl. 1930	—	6% Phoenix Guld. Obl. 1960	24.00
7½ Dtsch. Spark & Giro-Verb. 1947	—	6½ Siem.-G. H.W.Ob. 1937	14.25
7½ Pr. Pfdbr.-Bk. Pfdbr. 1953	—	4½ Amsterdam Bank	113.50
7½ Pr. Z. Bod.-Kd. Pfdbr. 1960	—	Rotterdam. Bank	109.50
7½ Dtsch. Kalis. Obl. S. A 1950	45.50	Dtsch. Uebsee. Winterschall A.-G.	—
7½ Cont. Gummi. A. G. Obl. 1956	—	Allg. Kunstzijde Amsterdam Rub.	22-20
7½ Siemens-Halske Goldmot. 1934	37.00	Adi. Schesvrint. Un. Mun.-Co. Wstf. P.	43.87
6½ Farben Bayern Gb.-O. m. Opt. 1949	—	Montecatini	84.25
7½ Pr. Cons. Obl. 1934	—	Dt.-Reichsschuld.-forderungen	—
7½ Mitteld. Stahl. Obl. m. Opt. 1951	—		

Lustlos

Amsterdam, 20. Mai. Das Börsengeschäft verlief still. Die Stimmung war kaum behauptet. Nur Kgl. Petroleum hatten etwas größere Umsätze zu verzeichnen. Das Papier verlor zeitweise 1½ %, zog aber nach Bekanntgeben einer Dividendenankündigung von 10½ % gegen 7½ % im Vorjahre erneut an und schloß 1 % über dem Vortage. Kautschuk-, Zucker- und Tabakwerte zeigten eine gedrückte Haltung. Die Kursrückgänge dieser Werte hielten sich in engem Rahmen. Industrieaktien waren ebenfalls flau. Philips büßten 2 % ein. Unleivers konnten sich eine Kleinigkeit befestigen. Aku wurden vernachlässigt. Schiffahrtspapiere waren ruhig, aber verhältnismäßig stetig. Heimische Anlagewerte lagen fest.

Ueberwiegend fest

Newyork, 20. Mai. An der Börse war die Grundstimmung nicht sonderlich einheitlich, was in einer vorsichtigen Geschäftstätigkeit verschiedener Kommissionsfirmen zum Ausdruck kam. Der Unterton war jedoch fester, obwohl die günstigen Wirtschaftsmeldungen nicht in der Lage waren, das Geschäft zu beleben. Teilweise will man erst die Durchführungsbestimmungen der Steuergesetzgebung abwarten. Die Ausführungen Roosevelts, daß sich die Regierung weiter für die Guffey-Kohle-Act einsetzen werde, fand stärkere Beachtung. Bezüglich der weiteren Marktgestaltung ist man der Ansicht, daß in Kürze noch zahlreiche Verkaufsaufträge ausgeführt werden dürften, ehe eine stärkere Kaufneigung einsetzen kann. Bei Eröffnung lautete die Tendenz stetig. Im Verlauf stiegen zahlreiche führende Werte um 1 bis 2 Dollar. Auch in der letzten Börsenstunde setzte sich die Aufwärtsbewegung fort. Die Börse schloß in fester Haltung.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Ostasiatische Wechselkurse vom 20. Mai

Bombay und Kalkutta 1/6 d, Hongkong 1.3⅛/⅛, Schanghai 1.2⅞, Kobe 1.2⅞. (Telegr. der Hongkong Schanghai Banking Corp.)

Newyork gegen Japan 29.13—29.14, London gegen Japan 1.2⅞/⅛. (Telegr. d. Yokohama Specie Bank Ltd.)

Amsterdam, 20. 5.

Berlin	59.35	Belgien	25.07
London	7.35⅝	Schweiz	47.54
Newyork	148.00	Madrid	20.20
Paris	9.74	Oslo	36.90⅝
		Prag	6.21⅝

London, 20. 5.

Newyork	497.00	Schweiz	25.30
Montreal	498.37	Sofia	400.00
Amsterd.	735.50	Moskau	25.16
Paris	75.51	Rumänien	677.00
Brüssel	26.39⅝	Istanbul	677.00
Italien	63.25	Athen	128.00
Berlin	20.43	Kopenh.	22.50
Schweiz	15.38⅝	Lettland	15.25
Spanien	36.43	Helsingf.	66.50
Kopenh.	22.40	Buen.Aires	15.00
Stockholm	19.39⅝	R. Janeiro	4.12
Oslo	19.00⅝	Alexandr.	97.50
Lissabon	110.12	Hongkong	1/375
Budapest	25.00	Schanghai	1/2⅞
Prag	119.75	Yokohama	1/2⅞

Budapest	27.00	Australien	125.00
Belgrad	219.50	Mexiko	17.90
Athen	128.00	Neuseeland	100.00
Kopenh.	22.50	Montevid.	22.75
Lettland	15.25	Buen. aut	—
Helsingf.	66.50	London	18.00
Buen.Aires	15.00	Südafrika	100.12
R. Janeiro	4.12	Bombay a. London	1/6/0
Alexandr.	97.50	London auf Bombay	1/6/2
Hongkong	1/375	Prolongati	—
Schanghai	1/2⅞	ossatz	—
Yokohama	1/2⅞	tägl. Geld	—

Zürich, 20. 5.		Stockholm	79.30
Paris	20.36⅝	Oslo	77.30
London	15.38	Kopenhg.	68.65
Newyork	3.19½	Sofia	—
Belgien	52.30	Prag	12.81
Italien	24.30	Warschau	18.10
Spanien	42.20	Budapest	90.00
Holland	209.10	Belgrad	7.00
Berlin	124.10	Athen	2.90
Wien	—	Istanbul	2.45
Notenkurs	56.00	Bukarest	2.50

Helsingf.	6.78	B. Aires	89.25
Japan	90.00	Kopenhagen, 20. 5.	
Priv.'disk.		London	19.40
Inland	2½	Berlin	157.50
Priv.'disk.		Paris	26.05
Ausland	3—4	Brüssel	66.50
6 p. 1 Mt.	5	schweiz. Plätze	115.50
6 p. 3 Mt.	5	Amsterd.	264.25
6 p. 6 Mt.	4½	Kopenhg.	68.85
6 p. 9 Mt.	4¾	Oslo	97.00
6 p. 12 Mt.	4¾	Washingt.	391.00
		Helsingf.	8.00
		Rom	31.00
		Prag	16.50
		Warschau	74.00

Kopenhg.	119.21	Paris	35.48
London	26.77	Prag	21.74
Madrid	68.63	Oslo	137.00
Mailand	41.87	Stockholm	137.34
Newyork	537.16	Warschau	130.42
Oslo	134.22	Zürich	173.97

London	120.25	Wien	559.00
Madrid	329.00	Marknoten	—
Mailand	191.75	Oslo	450.00
Newyork	24.19	Belgrad	55.5116
Paris	157.12	Budapest	5.4375
Stockholm	618.50	Warschau	454.75

London	22.40	Kopenhg.	22.20
Berlin	125.00	Prag	14.94
Paris	29.75	Budapest	29.60
Madrid	73.00	Athen	0.93⅝
Mailand	42.25	Bern	22.50
Bern	33.14	Buen. Air.	33.14
Amsterd.	67.60	Riode Jan.	6.37
Stockholm	68.65	Berlin	40.26
Oslo	24.97½		

Berliner Devisenkurse

Kursnotiz vom	Telegraphische Auszahlung:	Geld	Brief	Geld	Brief
		19. 5.		20. 5.	
6	Ägypten 1 ägypt. Pf.	20.953	12.675	12.680	12.66
7	Argentin. 1 P.-P.	1.785	0.684	0.688	0.686
7	Belgien 100 Belga	41.—	42.14	42.02	42.18
3	Brasilien 1 Milreis	—	0.137	0.139	0.137
5	Bulgar. 100 Lev.	81.—	3.047	3.053	3.059
6	Canada 1 Can.-Dl.	4.18	2.481	2.487	2.493
3½	Dänemk. 100 Kr.	112.50	55.16	55.28	55.18
5	Danzig 100 Gulden	—	46.80	46.90	46.90
6	England 1 Pfd.	20.42	12.353	12.383	12.36
4	Estld. 100 e. Kr.	—	68.07	67.93	68.07
4½	Finnld. 100 f. M.	—	5.445	5.455	5.445
6	Frankr. 100 Fr.	81.—	16.37	16.41	16.365
2½	Holland 100 Fl.	81.—	168.19	2.353	2.357
2½	Holland 100 Gld.	168.74	168.01	168.35	167.91
7	Iran 100 Rials	—	15.33	15.37	15.33
4½	Island 100 I. Kr.	112.50	55.41	55.53	55.43
4½	Italien 100 Lire	81.—	19.48	19.52	19.48
3.5	Japan 1 Yen	2.092	0.724	0.726	0.724
5½	Jugosl. 100 Din.	81.—	5.654	5.666	5.654
6	Lettld. 100 Latts	—	81.06	81.22	81.06
6	Litauen 100 Lit.	—	41.79	41.87	41.78
3½	Norweg. 100 Kr.	112.50	62.21	62.33	62.21
4½	Oesterr. 100 Sch.	79.07	48.95	49.05	48.95
6	Polen 100 Zloty	—	46.80	46.90	46.80
4½	Portug. 100 Escudos	425.57	75.22	75.38	75.22
6	Rumän. 100 Lei	—	2.488	2.492	2.488
3½	Schwed. 100 Kr.	112.50	62.70	62.82	62.58
3½	Schweiz 100 Frk.	81.—	80.38	80.54	80.38
5	Spanien 100 Pes.	81.—	33.91	33.97	33.91
5	Tschech. 100 Kr.	81.—	10.30	10.32	10.29
7	Türkei 1 tür. Pfd.	18.456	1.970	1.974	1.976
4	Ungarn 100 Pengö	—	—	—	—
4	Uruguay 1 G.-P.	4.34	1.179	1.181	1.174
4	V.Staat.v.A. 1 D.	4.198	2.487	2.491	2.491

Am internationalen Devisenmarkt hielten sich die Schwankungen gegen den Vortag in verhältnismäßig engen Grenzen. Das englische Pfund lag den Goldnoten gegenüber etwas schwächer und erreichte in Amsterdam 7.35½ (7.36), in Zürich 15.37½ (15.38½) und in Paris 75.51 (75.54). Der Dollar blieb nahezu unverändert. Das Pfund geriet gegen sich von den Goldwährungen nur der holländischen Gulden konnte sich etwas Vorteil verschaffen.

Fragen der Rheinschiffahrt

Mannheim, 20. Mai.

Die Wirtschaftskammer für Baden hielt in Mannheim unter dem Vorsitz von Ministerpräsident Köhler ihre zweite Sitzung ab, an der gemeinsam mit den Vertretern der Partei, des Staates, der Wehrmacht und der badischen Wirtschaft Staatssekretär Koenigs für das Reichsverkehrsministerium und ein Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums teilnahmen. Die Sitzung beschäftigte sich in erster Linie mit Verkehrs- und Außenhandelsfragen, insbesondere mit den Fragen der Rheinschiffahrt und ihrer Bedeutung für die gesamte deutsche Wirtschaft. In einer kurzen Eröffnungsansprache wies Ministerpräsident Köhler darauf hin, daß das gesamte badische Gebiet aufs engste mit diesen Fragen verknüpft ist. Direktor Dr. Weber vom Fendel-Konzern wandte sich gegen verschiedene Vorwürfe, die geeignet sein könnten, die Bedeutung der Schiffahrt auf dem Rhein gegenüber anderen Verkehrsmitteln zu verringern. Der Anteil der deutschen Schiffahrt im Gesamtverkehr auf dem Rhein werde als außerordentlich gering bezeichnet, während tatsächlich 50% der Gesamtschiffahrt unter deutscher Flagge stehen. Nach einem weiteren Vorwurf verschlinge der Verkehr auf dem Rhein durch seinen internationalen Charakter bei den Ausfuhr von Gütern große Devisenbeträge, die bei einer Umleitung über die deutschen Seehäfen vermieden werden könnten. Es sei hier sogar von 90 Mill. RM im Jahr gesprochen worden, während genaue Untersuchungen des Vereins zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen und der Handelskammer Mannheim ergeben haben, daß der Rhein als Ausfuhrweg rund 22 Mill. RM Devisenkosten im Jahre verursacht. Dagegen betragen die Devisenein nahmen auf dem gleichen Wege 26,5 Mill. RM.

Staatssekretär Koenigs erläuterte die Stellungnahme des Reichsverkehrsministeriums. Wenn auch die Mündungen des Rheins im Auslande liegen, und der Rhein von einer starken ausländischen Schiffahrt befahren werde, so war er trotz allem doch der deutsche Fluß aller Ströme und müsse mit allen Mitteln gestützt werden.

Zu den Seehafentarifen äußerte Staatssekretär Koenigs, daß bei keiner Stelle die Absicht bestehe, den Verkehr vom Rhein abzuziehen. Alle diese Tarife seien nicht in Konkurrenz mit der Rheinschiffahrt festgesetzt worden, sondern in Konkurrenz mit den Bahnwegen zu den ausländischen Seehäfen. Das seien Unterstützungstarife für die gesamte Wirtschaft, die eine unbedingte Exporterleichterung bedeuten.

Nachrichten für Seefahrer

Bremen, 20. Mai. Die Wasserstraßendirektion teilt mit: Auf der Unterweser vor dem Weser-Seeflughafengelände bei Blexen sind die folgenden Aenderungen der dort ausgelegten Tonnen vorgenommen worden: a) die grüne, stumpfe Festmachetonne auf 53. Grad 31 Min. 9 Sek. Nord, 8 Grad 32 Min. 24 Sek. Ost ist eingezogen worden. b) die grüne, stumpfe Festmachetonne auf 53 Grad 31 Min. 4 Sek. Nord, 8 Grad 30 Min. 10 Sek. Ost ist eingezogen worden. c) die schwarze, stumpfe Festmachetonne auf 53 Grad 31 Min. 7 Sek. Nord, 8 Grad 32 Min. 17 Sek. Ost ist nach 53 Grad 30 Min. 48 Sek. Nord, 8 Grad 31 Min. 32 Sek. Ost auf 8 m Wassertiefe verlegt worden. d) an dieser schwarzen, stumpfen Festmachetonne auf 53 Grad 30 Min. 48 Sek. Nord, 8 Grad 31 Min. 32 Sek. Ost ist der Seeflugzeugponton wieder ausgelegt worden. Vergl. N. f. S. 1935 — 4304 und 1936 — 2224.

Von der Deutschen Seewarte wurde am 20. Mai um 17.00 Uhr folgende Windwarnung für die südliche Nordseeküste und Helgoländer Bucht erlassen:

Gefahr stark auffrischender Winde aus Nordwest bis Nord!

Das Feuerschiff „Bremen" auf ungefähr 53 Grad 47 Min. Nord, 8 Grad 9 Min. Ost wird in der ersten Hälfte des Monats Juni gegen das „Bremen"-Stammfeuerschiff ausgewechselt. Die Kennung bleibt unverändert.

Frachtenmarkt

(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung")

Es gab zwar vielseitiges Geschäft im Heimfrachtenmarkt, doch waren in einigen Richtungen die Raten schwächer. Von Montreal wurden weiter Schiffe verlangt, während der La Plata ruhig und gedrückt erscheint. Im Osten lag ganz gute Nachfrage vor nach Zeitchartertonnage und auch für Anthrazit. Ausgehend ist die Kohlenfahrt sehr ruhig.

In der Nachfrage nach prompter Tonnage vom La Plata nach Europa ist noch immer keine Besserung eingetreten, und nach Plätzen außerhalb der Ratenveröffentlichungen werden niedrigere Frachten notiert. Für Anfang Juni zahlte man einem 6400-Tonner von San Lorenzo nach Montreal nur 14 sh. — Drei Schiffe wurden für Ende Juni von Kanada für Getreide nach bestimmten englischen Kontinentshäfen zu den Minimumraten aufgenommen. Für Schrottreisen besteht wenig oder keine Nachfrage, dagegen liegen mehrere Aufträge vor für Zeitcharter zu steigen Raten. Die Kubazuckerbefrachter nahmen wieder ein russisches Motorschiff auf nach England/Kontinent zu 13 sh 3 d.

Für Erz von Whyalla liegen Aufträge vor nach Japan und England/Kontinent, während für Getreideschiffe von Australien kein Interesse besteht. Von Port Redon/Hamburg schloß man für August nach Kanada zu der unveränderten Rate von 18 sh fio, und nach Frankreich zu 20 sh 6 d. Drei Schiffe von 8400/9500 t wurden für die Fahrt im Fernen Osten in Zeitcharter genommen. Ein englischer Dampfer von 7500 t erhielt eine Ladung Reis von Saigon nach Frankreich/England zu 22 sh 6 d mit 29. Juli Canceling. Für Zucker von Mauritius nach Montreal ein englischer Dampfer von 6000 t für September-Verschiffung Rohkosen sein, doch war keine Bestätigung zu erlangen. Für Sais von Aden nach Kalcutta zahlte man Rs. 7 Annas 6 für Anfang Juni Canceling.

Die Raten vom Mittelmeer sind zwar eine Kleinigkeit stetiger, doch ist das Geschäft an sich sehr ruhig. Für Anthrazit von Marjupol wurde ein Abschluß von 5500/6000 t für erste Hälfte Juli nach den Vereinigten Staaten zu 19 sh 9 d getätigt.

Abschlüsse: San Lorenzo—Montreal, D „Chelsea", 6600 t, 19 Pzt., 14 sh, Schwergetreide, 4./10. Juni. — Montreal/Quebec/Sorel — England/Antwerpen/Rotterdam, D „Rolystone" 26 000 Qrs., 2 sh per Qr., Schwergetreide, 24./29. Juni. — Ein oder zwei Kubahäfen—England/Kontinent, MS „Konnies", 2500 t, 3 Pzt., 13 sh 3 d, Zucker, 3 d per t weniger wenn Amsterdam direkt, 20./31. Mai. — Saigon—Frankreich/England, D „Grangepark", 7500 t, 5 Pzt., 22 sh 6 d, Reis, Basis, 10./29. Juli. — **Zeitcharter:** D „Mount Hypatia", 9000 t, d. w., mit Stahl versprechend einer Rate von 2 sh 1½ d, drei Monate, Opt. weitere drei Monate-Fahrt, Lieferung Japan, Rückfrachtlieferung China/Japan, Juni/Juli.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 20. Mai:

Pitea, dtsch. von Lissabon, D. G. Neptun, Hafen II, Sch. 13, Stückgut. Ionia dtsch. von der Levante, Böning & Co., Hafen II, Sch. 16, Baumwolle, Wein. Frankfurt, dtsch. von Hamburg, Herm. Dauelsberg, Hafen II, Sch. 14. Kong Alf norw. von Hamburg, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Sch. 3, Stückgut. Perseus dtsch. von Nordspanien, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 5, Stückgut. Gauß dtsch. von Antwerpen, D. G. Neptun. Ar. Weser, Taube dtsch. von Leningrad, Rab. & Stadtl., Krages, Holz.

Abgegangene Seeschiffe am 19. Mai:

Hampshire Coast engl. nach Southampton, Carl Scholle, Stückgut. Albatroß dtsch. nach Hull, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Adler dtsch. nach London, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Pax dtsch. nach Kopenhagen, Heinr. Gerh. Fisser, Stückgut. Orla dtsch. dtsch. von Antwerpen, Rab. & Stadtl., Stückgut. Perseus dtsch. nach Amsterdam, D. G. Neptun, Stückgut. Taurl dtsch. nach dem La Plata, Gebr. Specht, Stückgut. Sperber dtsch. nach Rotterdam, Rab. & Stadtl. Kilo dtsch. nach Barcelona, Rab. & Stadtl. Luigi Bazza ital. nach Genua, Gebr. Specht, Kohlen.

Norddeutscher Lloyd, Schleppschiffahrt

Bremen-Stadt angekommen am 20. Mai:

Seeleichter 90 (Pless) von Hamburg, Hafen I, Sch. 1, Stückgüter. Seeleichter 167 (Ruge) von Hamburg, Hafen I, Sch. 9a, Stückgüter.

Abgegangen am 20. Mai:

Seeleichter 94 (Hülsebusch) nach Wilhelmshaven, Schiffgiesser. Seeleichter 169 (Ollmann) nach Hamburg, Stückgüter. Seeleichter 100 (Schuldt) nach Hamburg, Stückgüter. Seeleichter 157 (Schäfer) nach Hamburg, Stückgüter. Seeleichter 170 (Schulz) nach Hamburg, Stückgüter.

Liegeplätze der Seeschiffe

in den stadtbremischen Häfen am Donnerstag, 21. Mai:

Hafen I: Pitea 13 (809 35), Trave 13 (800 58), Weißenfels 23 (652 70), Geierfels 32, Frankfurt 14 (653 29).

Industriehafen: Gothia, Adamantios J. Pithis (Buchholz), T. L. M. 26 (Nordd. Hütte), Taube (Louis Krages), Valdarno (Kohlenhandel).

Werft: Crefeld (Dock III), Gauß (Werfthafen).

Getreide-Anlage: Minos.

Holzhafen: Stolzenfels (Bremen-Besigheimer Oelfabriken).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Bremen, Sierra Cordoba, Stuttgart, Trier.

Hamburg: Alster.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Anatolia 18. ab Durban nach Buenos Aires. Berlin 18. ab Newyork Donau 19. an Saigon. Este 20. ab Hoek van Holland nach Bremen. Europa 18. an Newyork. Franken 19. ab Hamburg nach Antwerpen. Frankfurt 20. an Bremen. General von Steuben 19. ab Neapel nach Genua. Gneisenau 18. ab Schanghai nach Hongkong. Ilm 19. ab Bremerhaven nach Teneriffa. Isar 20. ab Tsingtau nach Yokohama. Orotava 19. ab Antwerpen nach Hamburg. MS Osnabrück 18. ab Cristobal nach dem engl. Kanal.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Drachenfels 20. in Colombo, Lichtenfels 19. in Antwerpen. Marienfels 19. von Bunder Abbas. Stahleck 19. in Lissabon. Stolzenfels 19. von Rotterdam. Treuenfels 20. von Suez.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Ajax 20. in Carrington. Ariadne 20. von Rotterdam nach Stettin. Astarte 20. von Bremen nach Amsterdam. Athene 20. ab Helsingfors. Atlas 19. in Gijon. MS Bessel 20. in Bremen. Egeria 19. von Rotterdam nach Köln. MS Euler 20. von Bremen nach Antwerpen. Feronia 19. von Riga nach Sundsvall. Flora 20. von Köln nach Rotterdam. Fortuna 20. in Rostock. MS Gauß 20. in Bremen. Helios 20. in Cartagena. Hermes 19. von Lissabon nach Bremen. MS Iris 19. von Köln nach Rotterdam. Jason 19. in Köln. MS Jason 20. von Rotterdam nach Köln. Nereus 19. von Rotterdam nach Stettin. Niobe 19. von Malmö nach Stockholm. Nixe 19. von Bergen nach Dronthein. H. A. Nolze 19. in Königsberg Orest 20. in Hamburg-Altona. Pax 20. in Hamburg. Ml pass. nach Kopenhagen. Phaedra 20. in Stettin. Pollux 20. von Köln nach Rotterdam. Saturn 19. in Santander. Sirius 20. in Riga. Stella 20. von Rotterdam nach Köln. Thesens 19. von Danzig nach Riga. Uranus 19. in Königsberg. Venus 20. Holtenau pass. nach Rotterdam. Oskar Friedrich 19. von Rotterdam nach Stettin. Pitea 20. in Bremen. Fanal 20. in Danzig. Sensal 20. von Königsberg nach Bremen.

Argo Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Alk 19. in Riga. Amisia 20. von London nach Hamburg. Ilk 19. von Rotterdam nach Hamburg. Ingrid Horn nach Hull. Hebbt 19. von Antwerpen nach Memel. Lumme 19. von Hofensaa nach Rotterdam. Olive 20. von Bremen nach Kemi. Optima 20. in Abo. Ostara 20. von Bremen nach Revel. Reiher 20. von Hamburg nach London. Schwalbe 19. von Danzig nach Antwerpen. Schwan 20. von London nach Bremen. Taube 20. in Bremen. Viserula 20. in Rotterdam.

Atlas Levante-Linie, Bremen (Deutsche Levante-Linie A.-G.) Avola 19. von Cephalonia nach Calamata. Chios 19. von Finme nach Susak. Galilea 20. von Rotterdam nach Hamburg. Ithaka 19. in Istanbul. Manisa 19. in Varna. Smyrna 20. Gibraltar pass. MS Sofia 19. von Alexandrien nach Rotterdam.

Unterweser Reederei Aktiengesellschaft, Bremen. Heidenheim 20. in Hamburg. Kelheim 19. ab Sydney nach Nord. 31 Grad West gemeldet.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: MS Hamburg 20. Hafen Rotterdam. Newyork. Idarwald 19. an Tampa. — Westküste Nordamerika: MS Oldenburg 17. ab Panamakanal nach San Diego. — Westindien/Mittelamerika: MS Orinoco 19. ab Boulogne nach Hamburg. MS Caribia 19. an Hamburg. MS Phrygia 18. ab Cartagena nach San Juan de Puerto Rico. MS Phoenicia 19. ab Curacao nach Puerto Cabello. MS Patricia 19. Vilsingen pass. nach Antwerpen. Kreta 16. ab Puerto Plata nach Le Havre. Lübeck 18. an Tampico. Antiochia 18. ab Norfolk nach Antwerpen. Kyphissia 20. an Hamburg. Adalia 20. an Hamburg. — Westküste Südamerika: Saarland 19. Flores pass. nach Cristobal. Bochum 19. ab Callao nach Palta. MS Bremen 20. an Hamburg. — Südafrika/Australien/Niederländisch-Indien: Kurmark 19. ab Makassar nach Soerabaya. Cassel 19. ab Padang nach Colombo. Freiburg 19. ab Port Sudan nach Port Said. Halle 19. ab Marseille nach Le Havre. MS Rendsburg 19. an Antwerpen. — Ostasien: Annam 18. ab Houston nach Galveston. MS Leverkusen 19. Aden pass. nach Colombo. MS Burgenland 19. Aden pass. nach Port Sudan. MS Ramses 19. ab Port Said nach Casablanca. MS Duisburg 19. an Dairen. Oldenburg 19. an Hongkong. Neumark 19. ab Colombo nach Port Sudan. — Vergnügungsreisen: MS Milwaukee 19. ab Barcelona. Reliance 19. ab Cristobal nach Habana.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. General Artigas 20. in Villagarcia. MS General Osorio 20. in Lissabon. MS Monte Olivia 20. Fernando Noronha pass. MS Monte Pascoal 19. von Rio de Janeiro nach Santos. Essen 20. in Santos. Georgia 20. in Rio de Janeiro. Hohenstein 20. in Bremen. Itauri 19. von Bremen nach Antwerpen. Niederwald 20. St. Vincent pass. MS Madrid 19. Lissabon 19. von Buenos Aires nach Rosario. Teneriffe 19. in Rio Grande. Witell 19. von Madeira nach Rotterdam. — Touristen-Reise: MS Monte Rosa 20. in Piräus/Athen. — „Kraft durch Freude"-Reise: MS Monte Sarmiento 19. an Kopenhagen.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Wolfram 20. an Hamburg. Wakama 18. ab La Palma. — Süd- und Ostafrika: Adolph Woermann 19. ab Las Palmas. Njasse 20. an Rotterdam. Muansa 19. ab Rotterdam.

Hansaetische Reederei, Aktiengesellschaft, Hamburg. Ditmar Koel 3. an Hamburg. Kamerun 19. ab Villasingen. Kersten Miles 16. ab St. Vincent. Simon v. Utrecht 16. an Rundsvall.

H. C. Horn, Hamburg. MS Waldtraut Horn 20. Brunshöfitt pass. nach Hamburg. MS Ingrid Horn 20. von Antwerpen nach Dublin.

Reederei F. Laeisz G. m. b. H., Hamburg. Segler Padua 19. ab Valparaiso.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Melilla 19. in Leixoes. Lisboa 19. in Lissabon. Rabat 19. in Oporto. Las Palmas 19. von Melilla nach Nemours. Porto 19. von Casablanca nach Larache. Ceuta 19. von Las Palmas nach Tenerife. Sebu 19. von Paranjes nach Bilbao.

Warled Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. TL Oder 19. in Hamburg. MS J. H. Senior 19. in Hamburg. TL Elbe 19. in Stettin. MS F. H. Bedford Jr. 19. in Bowling. MS Senator 19. von Pillau nach Fawley. MS F. W. Wolf 19. in Rotterdam. MS Clio 16. von Cartagena nach Buenos Aires. MS Thalia 18. in Aruba. MS Calliope 18. von Aruba nach Pernambuco.

Hendrik Fisser A.-G., Emden. Franciska Hendrik Fisser 19. von Delfzijl nach Emden.

Fisser & v. Doornum, Emden. Lina Fisser 19. in Stettin.

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Roterzand 1 Std. 25 Min., Nordenham 22 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhaven
21. Mai	3.33	15.59	3.13	15.39	1.13
22. Mai	4.26	16.47	4.06	16.26	2.06
23. Mai	5.17	17.31	4.58	17.15	2.58

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen ? Uhr

Datum	Hann.-Münden	Corbeck hagen	Hameln	Minden
18. Mai	1.73	2.54	2.12	2.69
19. Mai	1.67	2.56	2.08	2.65
20. Mai	1.66	2.54	1.93	2.51

Park- u. Tankdienst
Baumwoll-Börse
Inhaber: C. E. Mundt
Balgebrückstr. 19/29 — BREMEN — Ruf 29274

Neu eröffnet!

Gebühren für die Benutzung des Parkplatzes:
a) offener Parkplatz: bis 3 Stunden 20 Pfennig, „ 6 „ 30 „, „ 9 „ 40 „, „ 12 „ 50 „
b) überdachter Parkplatz: bis 6 Stunden 50 Pfennig, „ 12 „ 100 „
Angebrochene Stunden gelten als voll
Dauerkarten:
a) offener Parkplatz: für einen Monat RM 8.—
b) überdachter Parkplatz: für einen Monat RM 16.—
Wasch-Kunden-Abschmierdienst
Tag und Nacht geöffnet!
Nitag • Leuna • Olex • Ringfrei
Benzin und Gemisch

Frei und unbeschwert

wollen Sie Ihre Sommertage verbringen. In den Ferien suchen Sie vielleicht Erholung im Mittelgebirge oder an der See. Aber auch die übrige Zeit wollen Sie frei von Alltagssorgen möglichst draußen im Freien verbringen. Wer freut sich nicht auf die Sommersonnentage? Aber das heißt noch nicht, sich ganz von der Welt abschließen. Bringt man auch die Sommermonate auf der Parzelle oder auf dem Lande, seine Ferien vielleicht im Harz oder an der Nordsee zu, man muß doch wissen, was in der Welt vorgeht und was in Bremen passiert. Vor allen Dingen darf sich aber doch niemand die Amtlichen Bekanntmachungen entgehen lassen, die doch für jeden wichtig sind. Deshalb nicht auf Ihre Bremer Zeitung verzichten, sondern für die Ferien umbestellen.

Umbestellung

Vom ..... bis ..... einschl.
senden Sie mir die
„Bremer Zeitung"
an meine folgende Anschrift:
Name .....
Ort .....
Straße .....
Für diese Zeit ist die Belieferung an meine hiesige Anschrift einzustellen
Name .....
Wohnung .....

Verkauf

Möbel

Neu-Eingang Schlafzimmer, Eiche m. Nuß, in Schrankgrößen 180 und 190 cm. Selbst Arbeit, neue Formen, Preis, die überraschen. MÖBEL-THATE Langenstr. 137/38

98.- 89.- 79.- Sie preiswert ist bis gute Stück-Gesch. bis moderne Stück aus eigener Werkstatt in solider Verarbeitung. Bezug nach eigener Wahl! MÖBEL-THATE Langenstr. 137/38

Büfetts modern 85.- 98.- **Ausziehtische** 26.- 35.- 38.- 42.- **Sofas** 54.- 65.- **Mohettensofas** 75.- 85.- 95.- **Sessel** 18.- 22.- 27.- 35.- 45.- **Couches** 72.- 88.- 95.- 98.- **Chaiselongues** 24.- 29.- 34.- **Küchenschr.** 55.- 68.- 75.- **Schreibtische** 65.- 75.- 95.- **Schreibschr.** in allen Preislagen Möbel FOHT Ostertorstr. 26 Ehestandsdarlehn Zahlungserleichterung

In Holzgarten-möbel, neuen Stoffe billig. Dreyer, Nachtigallstraße 25

Vorzn. Eich. Schlafzi. neu, sehr billig Brandtstraße 41

Entzückendes **Speise-Zimmer** mob. Büfett, Ausziehtisch, 6 Polsterstühle nur RM. 155,— Möbel FOHT Ostertorstr. 26 Ehestandsdarlehn Zahlungserleichterung

Eleg. modernes **Schlafzim.** billig abzugeben. Angeb. u. © 368

Hausgerät

Tapeten Linoleum, Teppiche, Läufer, Teppiche und Farben kaufen Sie billig bei: H. Wingermann, Grünes Tor 214/16. Tel. 810 69

OFEN Ausmauern Reinigen Ersatzteile **Rauleiser** Grünenstraße 50

Liegestühle Gartenschirme in gr. Auswahl **Becker & Weimann** Steffensweg 64

Meine **Tapeten** im Zimmer wirken immer! Nordwestd. Tapeten-Versandhaus **Arthur Grötzsch** Große Allee 15 Nähe Kaiserbrücke Engros-Abteilung Am Deich 52

Genußmittel

Neue deutsche Salzheringe, Dpd. b. 40 ₰ an. **Carl Seemann** Elisabethstr. 121 Langerstraße 17

Kleidung

Neue moderne und getragene **Anzüge Mäntel** billig bei Nilsson, Hankenstraße 28

Kohle-Badeofen, Waschkessel, gut erhalten, billig. Jesenfelb 47

Bindeschuhe in verschiedenen Ausführungen braun, beige, rot, blau
20—22 2.75 — 23—24 3.10
25—26 3.25 — 27—28 3.75
29—30 5.50 — 31—35 5.95
Schuhhaus **Wachendorf** Seit 58 Jahren bekannt für Qualität
Nur Ostertorsteinweg 49
Linien 1, 2 und 3, Haltestellen Mozartstraße, Schauspielhaus

Herren-Anzüge 25.- 34.- 39.- 45.- u. höher bis 75.-
Sommer-Mäntel 29.- 35.- 45.- und höher bis 70.-
Berufs-Kleidung in großer Auswahl
J. H. HAAKE Faulenstraße 66

..und was Sie schon wissen!
Das richtige Fachgeschäft für erprobte Formen und Maßbestellungen ist das
Korsetthaus Anna Meyer
Fedelhören, Ecke Häfen

Schmucksachen

Ueberzeugen Sie sich: Höchste Preise zahlt, Gold, Silber, Brillanten, Schmuck, Pfandscheine. Thojnacki, Rutenstr. 23 part.

Fahrzeuge

Halbd.-Rädr. 32.30, Ballon-Rädr. 34.50, Halbb.-Muff. 36.80 Schumacher, Siebphantiorsdwallstr. 3 b. Gr. Krummenstr.

Prima Chrom-**Ballonrad 43.50** auch Teilzahlung. **Opel-Schröder** Doventorstraße 23

Kanadier mit Zubehör, sehr gut erh. Pr. 100.- Angeb. u. © 358

Ballon-Rädr. 34.50 Ball.-Muffen 37.50 Ball.-Chrom 39.— Garantie. Rüster, Steffensweg 22

Fahrräder Hercules, Bismarck Wikter, Spezialr. b. 32.- an, a. Teilz. **Borchert,** Landwehrstr. 28

Musik

Radio-Elektrotechnik Fr. W. Simon Am schm. Meer 96 Tel. G. 419 30

Allgemeines

Hutfederhalter von 50 Pfg. an **Chr. Hübsner** Obernstraße, gegr. Paulsburg 62

Eine Kleinanzeige hat immer Erfolg!

Göricke- u. Mars-Fahrräder die neuesten und schönsten Modelle zu günstigen Bedingungen bei **Fahrrad-Stoll,** Baumstr. 40-42

- Gartenmöbel
- Dielenmöbel
- Liegestühle
- Gartenschirme
- Friedhofbänke
- Balkonkästen
- Gartenfiguren

Stegmann & Hartmann Faulenstraße 37—39, Ruf: 51190

Motorradmacht

Verkauf

Zündapp Hercules Wanderer Stoye nur von **Peltzer** Georgstr. 64

Victoria Das Motorrad von höchster Qualität und Zuverlässigkeit **Ardie** Motorräder 100 ccm 345.00 Anzahlg. 85.00 200 ccm 525.00 **HOREX** 500 ccm 985.— 600 - 1035.— **Standard** die Motorräder der verwöhnten Fahrer! **Bundgard & Sohn** Faulenstraße 99 Hordentstwg. 3

Motorrad DKW. Friesenstraße 5

DKW Gebrauchte Maschinen laufen Sie vollstvorständig! bei immer vorteilh. bei Alein-Vertretung **Gebr. Lindenbauer Bremen** Kaiserstr. 5 (an Wall) Gastfeldstraße 28-32

DKW Maschinen robust in ihrer Ausführung zuverlässig und billig. L.Gobrauch Alleinvertretung **Gebr. Lindenbauer Bremen** Kaiserstr. 5 (an Wall) Gastfeldstraße 28-32

Automarkt

Verkauf

Noch mehrere **steuerfreie Kleinwagen** billig abzugeb. J. Besuch lohnt sich mit **BECK** Grünenstr. 90

3/18 DKW. Sportmotor Tel. 8 33 64

DKW-Wagen sind immer der Stolz des Besitzers **Gebr. Lindenbauer Bremen** Kaiserstr. 5 (an Wall) Gastfeldstraße 28-32

Kaufgesuch

Person.-Wagen 5/30 oder ähnlich, auch nicht steuerfr. Angeb. u. © 364

Offene Stellen

Männliche

Bedeutende Bremer Wollimportfirma sucht für sofort **Lehrling** Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschrift unter 20 562 beim Verl.

Damen- u. Herrensalon sucht **Friseur** im 1. Gehilfenjahr Angeb. u. © 11730

Jung. Laufbursche u. b. Schulz. 3—6. Schwach-Oeerst. 279

Weiblich

Gln tüchtiges **Hausmädchen** z. 1. 6., nicht unt. 20 J. Burgdorff, Düsternstraße 109 Schlachterei

Zum 15. 6. ein junges Mädchen welches perf. Waschen und Plätten kann, für kleinen Geschäftshaushalt. Wachmannstr. 127

Junges Mädchen u. über 20 Jahre für ¾ Tag. Schlachterei Lindenhofstraße 3

Wir suchen Stellung

Weiblich

Alleinstehl. Frau, 33 Jahre, sucht Beschäftigung gleich welcher Art, auf ganz oder ½ Tag. Angeb. unt. R 367

Zu vermieten

Westen

G. möbl. Zi. m. fl. W. Lüttgemeyerstr. 136.

Werkst. p. Unterstr. Nordstr. 269 I.

Innere Stadt

Helle Arbeitsräume Kl. Weinkenstr. 8

Möbl. W.-u. Schl'z. m. Kochen, I. Etg. Karolinastr. 19 I.

Neustadt

Möbl. Zimmer Kornstraße 189

Ostertor

Mansardenwohn. 3 Zim. u. Küche an älteres Ehep. (keine Waschküche) 1. 6. 37 Miete. Zu besehen nur heute von 9—12. Wielandstr. 30

Geschäftsanzeige, wohl erdacht, hat sich noch stets bezahlt gemacht. — Dich führt auf des Erfolges Pfad das Bremer Zeitungs-Inserat!

Sie sparen viel Geld wenn Sie sich vor Kauf seines Wagens durch die **Generalvertretung Franz Böhm** Bremen Sonnenstraße 4 **Sonnen-Garagen** unentgeltlich beraten lassen. **Fabr.-Neue** PS **Lim.** Modell 1936 mit **10%** **Nachlaß** durch Oberführung etwas beschädigt aller Typen u. Marken lost **Reichhaltiges Lager Neue Wagen 1000.— RM** unter Listenpreis **Kundendienst: Tag- und Nachtbetrieb**

46 **Jahre am Domshof** **Zur Spargelzeit:** Spargelservice Spargelbänke, Spargelheber **Joh. D. Behrens**

Die Klein-Anzeige ist ein wahres Wunderkalmittel u. hilft allen Wünschen, Gesuchen und Angeboten mit sicherem Erfolge! Einspaltige Klein-Anzeigen bis zu 30 mm Höhe kosten bei sofortiger Bezahlung 3 ₰ die Millimeter-Zeile! Ein Versuch damit wird Sie restlos überzeugen!

Mietgesuche

E. I. sof. od. spät. 2½ Zi. u. Küche. Angeb. u. R 11738

Für sof. od. 1. 6. **Garage** mögl. in Findorff. Angeb. unt. ß 331

Welt. Ehep. mit 1 erw. Sohn 1. 1. 6. od. Unterbaus bis 50 56 mmtl. Angeb. unt. R 363

Sonnige 3—4-Zi.-Etage zum 1. 9. oder später. Angeb. unter R 360.

Anzeigen

Staatsbeamter su. 2500 ℳ gegen 6fd. Hypothek. Angeb. unter © 6368

Sonstiges

Aufbewahrg. v. Pelzsachen geg. Motten Pelzh. Kampe St. Magnusstr. 64 W. 84637

Das ist Pech wenn Sie Ihre Uhr verlieren. Aber deshalb nicht gleich mutlos sein. Versuchen Sie es einmal mit der bewährten Kleinanzeige in der Bremer Zeitung. Schon mancher hat dadurch verlorene Sachen wiedergefunden.

Bevor Sie bauen, kaufen, entschulden befragen Sie uns. Sie erhalten kostenlos Auskunft in der **Eigenheim-Schau** der Bausparkasse Mainz Akt.-Ges., Bremen, Schüsselkorb 26. Telefon 27427. Einzig bei! 36 RÜCKZAHLUNG 1 MONAT Verlangen Sie die wichtige Baumappe mit 50 Eigenheimen für 1.- RM. Bei Voreinsendung durch die Post 1.40 RM.

Wochenendwagen 18.50 15.80 9.75
Faltwagen 34.00 29.50 26.80
Kinderwagen 49.00 45.00 39.00
Luxus-Ausführung 68.00 58.00 55.00
Krankenfahrstühle 48.00 38.00 29.00
Kinderbettstellen, Weißlack ... 24.50 22.50
Babykörbe, mit Gummirädern .. 10.80 8.75
Babykörbe, elegant garniert .. 24.50 18.50

Baby-Artikel
Hemdchen, la Stoff ..... 38, 35, 24 ₰
Jäckchen, volle Größe... 68, 55, 36 ₰
Wollgarnitur Jäckchen und Mütze 2.25, 1.75, 1.35
Mulltücher ..... 58, 48, 28 ₰
Luren ..... 1.25, 95, 75 ₰
Gummihöschen ..... 75, 65, 55 ₰

Scherenbetten 17.50 16.80 13.80
Liegestühle, mod. Streifen 3.90 2.45
m. Fußstütz. u. Armlehne 6.90 5.80 4.75
Korbliegestühle 19.50 17.80 15.80
Korbsessel, Peddig .. 12.80 9.75 8.75
Gartenstühle 5.90 4.75 3.95
Gartenfische 9.75 7.50 6.90
Gartenschirme 14.50 9.75 5.90

Bettenhaus **Bührmann** Brill-Ecke Filiale Neustadt neben der St. Pauli-Kirche

Rund um den Roland

Quartiere für die SA.

Bremen, 21. Mai.

Der Ausmarschstab für den Tag der „SA.-Gruppe Nordsee" wendet sich an die Bremer Bevölkerung mit folgendem Aufruf:

Bremer Volksgenossen der östlichen Vorstadt, der Bahnhofsvorstadt und der inneren Stadt! Zum Tag der „SA.-Gruppe Nordsee" treffen am 6. Juni ausmärsche SA.-Führer in Bremen ein, die in der Nacht von 6. bis 7. Juni bei Volksgenossen der genannten Stadtteile kostenfrei untergebracht werden sollen.

Zu diesen Tagen fragen deswegen Amtswalterinnen der NS.-Frauenschaft bei Ihnen an und überreichen Ihnen Karten für die beabsichtigte Unterbringung.

Bemeisen Sie Ihre Verbundenheit mit der SA., indem Sie für eine Nacht kostenfreie Unterkunft, wenn möglich mit Frühstück, gewähren.

Unter Fernruf 42510 kann das Quartier dem Ausmarschstab für den Tag der „SA.-Gruppe Nordsee" auch unmittelbar aufgegeben werden.

Schlichtung von Mietstreitigkeiten

Der Reichsarbeitsminister weist auf folgendes hin:

Nach einem Runderlaß des Reichs- und preußischen Ministers des Innern haben sich die Gemeinden und Gemeindeverbände der Schlichtung von Mietstreitigkeiten in Zukunft zu enthalten. Es ist daher zwecklos, Beschwerden und Anzeigen über Mietsteigerungen oder Kündigungen bei den Gemeinden einzureichen. Zur Entscheidung und zur Schlichtung von Streitigkeiten dieser Art sind allein die Amtsgerichte und gegebenenfalls die Mieteinigungsämter auf Grund der Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches, des Reichsmietengesetzes und des Mieterschutzgesetzes zuständig.

Es wird auch empfohlen, sich in derartigen Fällen an die NS.-Rechtsbetreuungsstellen zu wenden, die unentgeltlich Auskünfte erteilen.

Das neue Bremer Fernsprechbuch

Das amtliche Fernsprechbuch für den Reichspostdirektionsbezirk Bremen wird demnächst neu herausgegeben. Aus diesem Anlaß wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Buch für jeden Hauptanschluß unentgeltlich geliefert wird. Das Verzeichnis ist innerhalb einer Frist von 14 Tagen abzuholen, und zwar für das Vermittlungsamt in Bremen beim Telegraphenamt in der Neuenstraße (Flur Erdgeschoß) und für die übrigen Vermittlungsanstalten bei ihrer Postanstalt. Die Zeit der Abholung wird jedem Fernsprechteilnehmer durch Postkarte mitgeteilt. Diese Karte ist bei Abholung des Buches mit Empfangsbestätigung zurückzugeben. Wird das Buch nicht abgeholt oder die Zustellung gewünscht, so wird es gegen eine Gebühr von 30 Rpf. ins Haus gebracht. Wird das alte Buch nicht zurückgegeben, so werden 30 Rpf. durch die nächste Rechnung über Fernsprechgebühren eingezogen. Weitere Bücher des Reichspostdirektionsbezirks Bremen sind beim Telegraphenamt Bremen und dem Postamt Bremerhaven zum Preise von 1,20 RM. käuflich. In Orten außerhalb von Bremen und Bremerhaven können die Bücher durch die Postanstalt des Ortes bezogen werden. Dort werden auch Bestellungen auf kostenpflichtige amtliche Fernsprechbücher anderer Bezirke entgegengenommen. Als Anhang zum amtlichen Fernsprechbuche wird von der Deutschen Reichspostreklame ein Handels-, Gewerbe- und Berufsverzeichnis kostenlos geliefert.

Kunsthalle Bremen. Die Kunsthalle ist am heutigen Himmelfahrtstage von 10 bis 14 Uhr geöffnet. In den beiden unteren Ausstellungsräumen werden noch die graphischen Blätter von Hans Thoma (früher Stg. Sparkuhle) gezeigt.

Gold.Trauringe Marke T.K.C.
Formvollendete Kugelmuster in feinster Hochglanzpolitur.
Echt Gold gestempelt
333 TKC 585 TKC
Das Paar schon von 16.– an
Nur im bekannten Fachgeschäft von
Kleinert & Co Faulenstr. 36.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Bremen im „Weltkongreß für Freizeit und Erholung"

Das größte diesjährige Ereignis der NSG. „Kraft durch Freude" — Neben über 4000 Vertretern ausländischer Regierungen und Freizeitorganisationen wurden 400 auslandsdeutsche Arbeiter zu Gast geladen — „Wir wollen der Welt ein Beispiel geben!" — Ein Riesenprogramm für 14 Tage

In der Zeit vom 23. Juli bis zum 1. August führt die NSG. „Kraft durch Freude" den „Weltkongreß für Freizeit und Erholung" durch. Zu diesem Kongreß liegen bis jetzt schon die Anmeldungen zahlreicher Vertreter von Regierungen und Freizeitorganisationen aller Herren Länder vor. Allein aus dem Auslande wurden bis jetzt schon 4000 Vertreter aus 43 Ländern gemeldet. Als Gäste des deutschen Volkes nehmen an dieser einzigartigen Tagung 400 deutsche Arbeiter aus dem Auslande teil. Ganz Deutschland wird in den Monat Juli bis in den Monat August hinein im Zeichen dieses Weltkongresses stehen. Zu gleicher Zeit wie in Hamburg oder Berlin finden in allen Städten und Dörfern unseres Vaterlandes besondere Veranstaltungen der NSG. „Kraft durch Freude" statt, die der Welt beweisen sollen, daß die Freude wieder Einkehr gehalten hat im deutschen Volk und daß deutsche Sitten, deutsche Kultur wohl in der Nachvoweinderzeit einen Dornröschenschlaf gehalten haben, jetzt aber wieder zur vollen Blüte gelangt sind.

Neben Hamburg, dem Haupttagungsort des Weltkongresses, ist es ganz besonders unsere Stadt Bremen, die im Zeichen dieser großen KdF.-Veranstaltung stehen wird. Bremen ist die Durchgangsstadt für zahlreiche Besucher aus dem Auslande, Bremen ist neben Hamburg auch die einzige deutsche Stadt, die alle 400 deutschen Arbeiter, die aus dem Auslande als Ehrengäste zu der Tagung kommen werden, in ihren Mauern begrüßen kann. Gewaltige Vorbereitungen müssen deshalb auch in Bremen getroffen werden, um besonders während der Tagung, des Weltkongresses unter Beweis stellen zu können, daß das Feierabendwerk der Deutschen Arbeitsfront, die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", alle Volksgenossen zu einer großen Gemeinschaft zusammenschweißt.

In der Wandelhalle des Wilhelm-Decker-Hauses fand nun eine Zusammenkunft der KdF.-Warte des Kreises Bremen statt. An dieser Versammlung gaben in Stellvertretung des Gauwarts Pg. Krüger-Oldenburg und Kreiswart Pg. Greiber die ersten Anweisungen für die Vorbereitungen der für Bremen vorgesehenen Gau-, Kreis-, Orts- und Betriebsveranstaltungen. Kreiswart Pg. Greiber führte u. a. aus, daß es darauf ankomme, der Welt zu zeigen, daß Deutschland schöner geworden sei. Es gelte zu beweisen, daß die Parole des 1. Mai „Freut euch des Lebens!" nicht das Stichwort eines Tages gewesen, sondern Leitgedanke unserer ganzen Feierabendgestaltung sei. Den zahlreichen ausländischen Besuchern solle der Unterschied zwischen der deutschen Wirklichkeit und der Hetze der Emigranten klar vor Augen geführt werden. Noch stände die NSG. „Kraft durch Freude" mitten in den Vorbereitungen für die Reise- und Wanderzeit, dennoch aber müßten schon jetzt Pläne für die Winterarbeit durchdacht und festgelegt werden. Hinzu komme die Ausarbeitung des großen Veranstaltungsplanes für die Zeit des Weltkongresses.

Bei allen zukünftigen Veranstaltungen der NSG. „Kraft durch Freude", ob Betriebs-, Orts- oder Kreisveranstaltungen, habe fortan der Gedanke maßgebend zu sein, daß es nicht Aufgabe der NSG. sei, Feste nur der Feste wegen zu feiern. Jede Veranstaltung habe den Volksgenossen etwas ganz Besonderes zu bieten.

Auch kulturell wertvolle Veranstaltungen könnten lustig und froh sein, nicht jede lustige Sache sei aber kulturell wertvoll. Und Feste, die nicht irgendwem kulturellen Wert hätten, dürften fortan nicht mehr unter der Bezeichnung „Kraft durch Freude" durchgeführt werden. Auch Betriebsfeiern hätten die Gelegenheit, den schaffenden Volksgenossen gute Theateraufführungen, Konzerte, Volkslieder, sportliche Darbietungen in bester Vollendung zu schenken, ohne daß die Pflege der Geselligkeit und der Kameradschaft darunter leiden müsse.

Ueber den „Weltkongreß für Freizeit und Erholung", besonders aber über die Auswirkungen dieser großen Tagung auf Bremen sprach dann Pg. Krüger. Der Redner ging in seinem Vortrag, der mit außerordentlich starkem Beifall aufgenommen wurde, von der Feststellung aus, daß durch die Freude der Mensch den Weg zu sich selbst und zur Gemeinschaft finde. Die Freizeit bedeute die schöpferische Pause, sie bringe Entspannung und Sammlung zu neuer Kraft. Einen neuen Weg zur Freizeitgestaltung sei der Reichssender Köln mit seinen Werkpausensendungen gegangen. Diese Sendungen seien dazu gedeutet, die Gemeinschaft zu fördern, denn die Programmgestaltung erfolge durch die schaffenden Volksgenossen selbst. Mit einem gemeinsamen Lied, daß der Arbeiter in den Werkstätten und in den Fabriken und das die Hausfrauen im eigenen Heim singen, würden diese Sendungen eingeleitet. Acht Millionen Volksgenossen des Kölner Sendebezirks längen zu gleicher Zeit das gleiche Lied.

Der NSG. „Kraft durch Freude" sei als nächste Aufgabe die Durchführung des Volksensenders 1936 und des Rundfunkpreiswettbewerbs übertragen worden. (Vergleiche unseren kürzlich veröffentlichten Aufsatz „Volk an den Volksempfänger!") In allen größeren Betrieben und in allen Ortsgruppen und Kreisen der KdF. seien Veranstaltungen durchzuführen mit dem Ziel, die besten Vortragskünstler, die besten Sänger und Komiker zu entdecken und ihnen den Weg zur Weiterbildung frei zu machen. Die Gemeinschaftsbildung für den Rundfunksprecherwettbewerb werde in Bremen ausgetragen werden.

Das größte Ereignis des Jahres 1936 ist aber der Weltkongreß, der am 23. Juli in Hamburg beginne und am 31. Juli in Berlin ende. Pg. Krüger machte hierüber u. a. folgende Angaben:

Neben zahlreichen deutschen führenden Persönlichkeiten nehmen an dem Kongreß 4000 Vertreter von Regierungen und Freizeitorganisationen aus 43 Staaten teil. 400 deutsche Arbeiter aus 83 ausländischen Staaten werden Gäste des deutschen Volkes sein. Bremen ist neben Hamburg die einzige Stadt, die alle 400 Ehrengäste empfangen wird. Dieser Empfang findet am 24. Juli statt. Die Organisierung des würdigen und festlichen Empfanges ist Sache des Gaues. Alle führenden Männer aus Partei, Staat und Wirtschaft werden hierzu erscheinen.

Diese 400 Arbeiter werden später durch ganz Deutschland reisen. Sie sollen sich selbst von der großen Aufbauarbeit unseres Führers überzeugen und dann als Künder des deutschen Gemeinschaftsgeistes wieder nach Hause fahren.

In Hamburg wird in der Zeit vom 23. Juli bis zum 16. August eine Ausstellung über Freizeitgestaltung durchgeführt. Abteilungen der Ausstellung sind: Wohnung, Siedlung, Schönheit der Arbeit, deutsches Volkslied, Volksschauspiel, Volksmusik, Reise, Wandern, Schulung usw. Zu allen Haupttagen des Weltkongresses fahren von Bremen aus Sonderzüge, allein am 26. Juli werden aus unserem Gau fünf Sonderzüge eingelegt. Außerdem wird eine viertägige Wochenendfahrt nach Hamburg durchgeführt.

Der Weltkongreß sieht Vorträge mit folgenden Hauptthemen vor: Freizeit und Erholung für alle, Freizeit und Arbeit, Freizeit und Heim, Freizeit und Gesellschaft. Die Auswahl dieser Hauptthemen erfolge nach Gesichtspunkten, die in sozialer, kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht für das Leben der Völker von grundsätzlicher Bedeutung sind. Von den größeren Veranstaltungen sind folgende zu nennen:

23. Juli: Eröffnung des Kongresses, Feierstunde „Die Sprache der Fahne".

24. Juli: Darbietungen der Nationen, Volkstänze und Volkssingen auf allen Plätzen Hamburgs.

25. Juli: Sportliche Massenvorführungen.

28. Juli: Festzug unter Beteiligung ausländischer und deutscher Volksgruppen, Festwagen. Der Gau Weser-Ems wird hierzu entweder mit dem Modell eines Wikingerschiffes oder des Andambootes vertreten sein.

Am 27. Juli wird ein Lagerleben der Jugend und an

28. Juli werden Reiterspiele der Bauern, der SA. und SS. durchgeführt.

29. Juli: Freizeitgestaltung der Angehörigen der Wehrmacht. Und am

30. Juli wird die Tagung in Hamburg mit einem Lichtfest „Mondnacht auf der Alster" abgeschlossen. Am

31. Juli findet dann der Empfang der Delegierten durch die Reichsregierung in Berlin statt. Vom

1. bis 9. August wird dann die Festwoche der deutschen Freizeitbewegung „Kraft durch Freude" unter Teilnahme der ausländischen Volksgruppen im ganzen Reiche durchgeführt. Für Bremen sind in dieser Woche mehrere größere Veranstaltungen vorgesehen.

Während der Tagung des Weltkongresses und in der nachfolgenden Festwoche ist besonders Bremen dazu berufen, den vielen ausländischen Teilnehmern des Kongresses und den Teilnehmern der „Olympiade" zu zeigen, was eigentlich Freizeitgestaltung bedeutet. Konzerte, Theateraufführungen, Tanzabende usw. haben stattzufinden. In dieser Zeit will der Gau Weser-Ems der NSG. „Kraft durch Freude" mehr Volksgenossen betreuen, als im ganzen Jahre 1935. Und damals waren es schon 717 000! Grundsatz ist, daß zu allen Veranstaltungen nur die allerbesten Kräfte gewonnen werden. Veranstaltungen anderer Organisationen können während dieser Zeit nicht zugelassen werden. Die Durchführung der großen bremischen, wie überhaupt der Veranstaltungen im ganzen Gaugebiet, erfordert natürlich einen nicht unerheblichen Kostenaufwand. Um allen Volksgenossen die Teilnahme an möglichst vielen Veranstaltungen zu ermöglichen, soll die Finanzierung in der Hauptsache durch einen Abzeichenverkauf und durch eine Lotterie, für mit 50 000 KdF.-Preisen ausgestaltet wird, erfolgen. Den einzelnen Besuchern entstehen so keine oder nur ganz geringe Kosten.

Mit den Vorbereitungen für den Weltkongreß ist gleichzeitig die Verschönerungsaktion des Stadt- und Dorfbildes durchzuführen. Der Kreiswart wird einen besonderen Ausschuß einsetzen, der sich mit dieser Frage zu befassen hat. Auch hat der Kreis Bremen der NSG. „Kraft durch Freude" einen Vorgarten- und Kleingartenwettbewerb durchzuführen.

All diese Arbeiten sind zu einem erfolgreichen Ende zu bringen, so schloß Pg. Krüger seine Ausführungen, wenn nur der eiserne Wille dazu vorhanden ist.

Wir wollen der Welt ein Beispiel geben. Wir wollen der Welt zurufen: Macht euch auch so glücklich und frei, wagt euch auch an solche große Aufgaben heran, wie das deutsche Volk sie anpackt, dann hat niemand Zeit zum politischen Ränkespiel.

Zum Schluß der Versammlung gab Pg. Greiber das Versprechen ab, daß alle Warte der NSG. „Kraft durch Freude", Kreis Bremen, sich restlos für die großen Aufgaben einsetzen würden.

O. H.

Wieder 'mal ein Stör

Bremer Fischer hatten Petri-heil — 240 Pfund wog dieser „Knabe"

Aufnahme: Roll

Gestern nacht hatten Bremer Fischer das seltene Glück, in der Weser einen großen Stör zu fangen, der bismal über das ganzen Gewicht von 240 Pfund verfügte. Störe, in dieser Größe sind bei uns außerordentlich rar geworden, zumal durch die Wehre und Flußkorrektionen die Lebensbedingungen für sie sehr ungünstig geworden sind. In den letzten Jahren wurden nur immer ein bis zwei Störe in der Weser gefangen. Es handelt sich beim letzten Fang um einen weiblichen Stör mit Rogen, der zu Kaviar verarbeitet wird und in der deutschen Herstellung eine weit feinere Art darstellt als die mit Konservierungsmitteln versetzte russische.

Die Störe steigen periodisch aus dem Meer in die Flußläufe hinauf, um dort an geschützter Stelle ihren Laich absetzen zu können. Der „gemeine" Stör — um einen solchen handelt es sich bei dem letzten Fang — ein gewisser Herr acipenser sturio, lebt im Atlantischen Ozean, im Mittelmeer, aber auch in der Nord- und Ostsee und wandert im Herbst in der Weser und Elbe mehr oder weniger weit flußaufwärts. Gewöhnlich wird er 1,50 bis 2 Meter lang und wiegt dann etwa 100 Kilogramm. Er kann aber auch bis zu einer Länge von fünf Metern anwachsen!

Solch ein „Knabe" wurde also gestern vor dem Stau zwischen Wehr und Schleusen gefangen. Zum Fang suchen sich die Fischer stets eine große Bucht zwischen Buhnen aus, die reinen Sandboden hat und nach zum Strom hin abfällt. Das meistens 60 Meter lange Fangnetz wird mit seinem einen Ende an Land festgepflockt. Dann rudern die Fischer mit ihren flachbodigen Booten hinaus auf den Strom, beschreiben einen großen Halbkreis, so daß der Strom ins Netz, in den „Toom" fällt und kehren dann zum Ufer zurück. Drei Mann fischen an dem Geschirr. Hier an Land wird nun das Garn ausgenommen.

Es geschieht nicht oft, daß man mit einem solchen „Anzug" auch einmal einen Stör erwischt. Gestern nacht um drei Uhr herum gelang es Bremer Fischern aber doch wieder einmal. Dem Stör wurde bei seinem Ausflauchen kurzerhand ein Tau durch die Kiemen gezogen. Dann schleppte man ihn an Land. Im allgemeinen, wenn der Stör ganz im Netz sitzt, verhält er sich sehr manierlich — bis er gebogen ist und es ihm ernstlich „an die Kehle" geht. Umgibt ihn das Garn aber nur teilweise, so versucht er mit einem unglaublichen Aufwand an Kraft unter gewaltigen Schlagen der Schwanzflosse frei zu kommen. Dabei wird dann leicht das wertvolle Netz zerrissen und der Fischer sieht sich gänzlich um seinen Lohn gebracht — auf Monate hinaus. Diesmal aber ging es einigermaßen ruhig ab. Herr Stör ließ sich also mitten in der Nacht ohne allzu großen Widerstand ans Land schleppen, um als „Lecker„bappen" in den Laden einer Fischhandlung zu wandern, zum baren Vergnügen der Fischer und zur Freude der Delikatessenliebhaber ....

Kck.

Schleussner Foto Film
mit Garantieschein

Haben wir nichts zu lachen?

Traktat über den Humor

Was wolltest du dich unterwinden,
kurzzuog den Menschen zu ergründen.
Du kennst ihn nur von außenwärts.
Du hebst die Stiefel, nicht das Herz.

Freunde, ist die köstliche „Feuchtigkeit", die Lebensfrische aus der Luft der Kunst verschwunden, die man Humor nennt? Das wäre bös. Denn, man soll den Humor sehr „ernst" nehmen. Der bissige Schopenhauer hat etwas Grundgescheites gesagt: „Je mehr der Mensch des ganzen Ernstes fähig ist, desto herzlicher kann er lachen." Da liegt der Hund und der Hase im Pfeffer. Können wir nicht mehr unter Tränen lächeln? Denn ist die klassische Erklärung für die Kunst des Humors, sie wurde Jean Pauls unzähligen Bänden aufs Leder geschrieben. Unsere Klassiker weinten viel — vielleicht konnten sie deshalb so viel und anmutig machen. Ganz Europa vergoß im 18. Jahrhundert mit Lust Tränen und machte „empfindsame" Spaziergänge. Goethe weinte ohne Bedenken bis in sein hohes Alter, und auch sein Freund, der derbere soldatische Karl August, verzichtete nicht auf die Uebung der empfindsamen Tränen in den inneren Augenecken. Die Romantiker schwächten vor Ergriffenheit, und die Biedermeier hielten die Träne im Knopfloch gebrauchsfertig. „Bei dem Anschlittschuhe ist ich hier und dichte, nur mein Kind wacht. Mensch und Vieh hienieden, allen wünscht in Frieden, Biedermeier gute Nacht." Man saß zwischen hellgemalerten, schöngeschwungenen Kirschblützweigen, ließ „die Staatsdinge sich von selbst entwickeln wie eine Blume" (Stifter) und hatte Andacht und Lust an Unbedeutendem. Daraus floß der liebevolle Spott, der skurrile Humor Spitzwegs.

Es schluchzte das später in Wilhelm Busch, Wuttkamer, die Brief der Liebeserklärung im verwunschenen Garten der Burg Falkenstein im Harz. Die wilden Jornesträumen des „eisernen Kanzlers" in Rolfsburg und Versailles sind historische Tränen. Ihnen entsprach auf der anderen Seite ein wahrhaft goldener Humor.

Der pessimistisch-tragische Humor voll Freiheit des Herzens und Melancholie ist der bodenständige deutsche Humor. Im Hofnarren gaben einst verkündige Fürsten dem Humor am Hof sein Recht. Die Einschätzung des Humors ist immer ein sicheres Barometer für die seelische Wetterlage eines Volkes, für seinen Gesundheitszustand und seine Widerstandsfähigkeit. Der Humor hält die Größe vom Thron und erhöht das Kleine. Er vernichtet hier den Uebermut und richtet dort den Mut auf. Durch duldsame Einbeziehung des Wunderlichen und Unzulänglichen ins Lebensbild überwindet er alles Schwerzliche in unserm Gemüt und stellt uns sicher ins Leben. So erklärt sich Wilhelm Raabes Bemerkung: „Humor ist der Schwimmgürtel auf dem Strom des Lebens." In dem näher bezeichneten Sinne Humor haben Wilhelm Busch und Fritz Reuter mit starken Baumwurzeln. Die Franzosen nennen Busch „le roi de la charme et de la bouffonnerie." Seine Werke, erklären sie, werden unendlich sein. Schöpferischer Humor ist immer nur die Gnade einiger weniger. Der Ironiker trägt seine scharfe Brille, der Humorist ein weltreichendes Fernrohr, er achtet auf die Gasse und sieht auf zu den Sternen. Der Fröhlichkeit des „Don-Quichotte" ist der Selbsthumor, noch heute sind die Briten groß in der Selbstwiederlegung. Aber bitte, der Humor hat viele Formen, und darin liegt seine unerschöpfliche Lebenskraft.

Das Lustspiel leuchtet in die verborgenen und fast geheimen Ecken und Schichten unseres inneren Lebens hinein, und da gibt es manches zu lachen. Großer Humor und das Heroische stehen an einem Strick. „Minna von Barnhelm" ist ein Lustspiel edler Schwächen und edlen Kummers. Es zeigt, was im Menschen unzerstörbar stegreich ist. Ein Blick auf die Totenmaske Lessings klärt, hinter welchen Stirnen der Humor zu wohnen liebt. Daß ein echter Dichter Komödie und Tragödie beherrschen müsse, fordert Sokrates.

Der Humor hat auch Feinde. Als das Zeppelinluftschiff „Deutschland" Jahre vor dem Krieg auf den Baumkronen des Teutoburger Waldes höchst unsanft lancete, sagte ein Versicherungsvertreter: „Meine Herren, ich glaube, wir sind da!" Ein erlösender Ausspruch von bewundernswerter Geistesgegenwart. Aber — soll man's glauben — ein Sturm der Entrüstung erhob sich gegen diesen „frivolen Kerl". Natürlich ein Journalist, hieß es, von dem doch schon Bismarck gesagt haben soll, daß solch ein Mensch seinen Beruf verfehlt hat. Der jetzige Kapitän des „Graf Zeppelin" von Schiller zeigte Humor in der höchsten Not. Als bei einer England-Fahrt das Schwerschiffgate Luftschiff durchzubrechen drohte, als das Gerippe unheimlich stöhnte und krachte, in diesem kritischen Augenblick fragte der Wachoffizier von Schiller seinen Kommandanten: „Wünschen Sie, wenn das Schiff auseinanderbricht, lieber das Kommando über das Heck oder das Vorderschiff zu übernehmen?" Furchtlosigkeit ist die erhabenste Tugend des Humors. Mir fällt die klassische Anekdote ein vom Tyrannen Dionysios in Syrakus, der den berühmten Kritiker Philoxenos einst um ein Urteil über seine Verse anging. Der Kritiker fand sie unter aller Kritik. Ergrimmt schickte ihn der Tyrann ins Gefängnis, in die Steinbrüche. Aber als er den nächsten Geburtstag feierte, ließ er den Kritiker wieder holen und legte ihm neue Erzeugnisse vor. Der las, drehte sich schweigend um und wollte davon. „Wohin gehst du?" fragte ihn der Tyrann. „Wieder in die Steinbrüche!" antwortete der andere.

Humor läßt sich nicht an den Haaren herbeiziehen, er kommt zu seiner Zeit wie ein Naturgesetz und als eine Eigenschaft der Gottheit. Schon regen sich neue Kräfte des Humors im neuen Deutschland. Mit dem Prachtschwein „Jolanthe" hat Hinrichs einen guten Griff in den gesunden Bauernhumor getan. Es scheint überhaupt, als ob der Niederdeutsche die beste Eignung für den Humor mitbringt. In Zeiten angespanntester seelischer Leistung ist das Lachen ein wunderbarer Helfer. Große Erregung muß man entweder wegweinen oder weglachen. Das deutsche Volk möchte herzhaft lachen. Es darf es und es kann es. Zur Weltgeschichte gehört Humor. Hebbel schreibt: „Ich kann mit eine humoristische Weltgeschichte denken, aber nie das größte Leiden kann und wird sie schreiben. Es ist die letzte Aufgabe der Poesie."

W.

Von Glücksinseln und Fabelländern

Wenn heute unsere Luftschiffe nach Brasilien fahren, so denken wir wohl kaum daran, daß im Namen dieses Landes die Bezeichnung für eine Fabelinsel weiterlebt, die man jahrhundertelang im Atlantischen Ozean suchte. Die Schiffer lagen von fernen Inseln, auf denen es herrlich zu leben ist, sind uralt. Die Antike hatte schon ihre „glückseligen Inseln" irgendwo fern im Westen. Und ebenso die nordischen Seefahrer, besonders die Iren, die — vielleicht angeregt durch die an der Westküste Irlands häufig auftretenden Fata-morgana-Erscheinungen — geheimnisvolle Inseln ins Weltmeer verlegten, Inseln, die die Phantasie mit allen Annehmlichkeiten des Lebens ausschmückte. Sie tragen verschiedene Namen, aber immer ist es eine Glücksinsel — Hy Breasail.

In diesem Breasail darf man die Urform des späteren Namens Brasil sehen. Freilich ging das keltische Wort, als es zu den romanischen Völkern gelangte, eine seltsame Verbindung mit dem Wort brasile ein, was etwas ganz anderes, nämlich das sehr begehrte Scharlachrot bedeutete. Das Farbholz, dessen man sich zur Hervorbringung dieser Farbe bediente, war ein kostbarer, meistens aus dem Orient bezogener Artikel. Das Ursprungsland dieses Farbstoffes zu finden, wäre wohl ein Glück für den Entdecker gewesen, und so machten, gefördert durch die Aehnlichkeit des Wortklanges, etwas materialistisch angehauchte Wunschträume die Ideenverbindung zwischen dem Farbholz und der Glücksinsel schaffen! Wo man sie freilich suchen sollte, blieb ungewiß, und so wird auf den alten Karten die Insel Brasil bald da bald dort eingezeichnet und wandert in dem ganzen Raum zwischen Irland und den Kanarischen Inseln hin und her.

Um die Verwirrung zu steigern, bringt man noch die Erzählungen von andern Fabelinseln mit Brasil in Verbindung, etwa die sagenhafte Sankt Brandsinsel, nach der noch 1721 eine Expedition suchte, oder die Insel Antilia, deren Name noch heute in der Bezeichnung der mittelamerikanischen Inselgruppe der Antillen weiterklingt.

Daß all diese Erzählungen von atlantischen Wunderinseln und Ländern einen nicht unbedeutenden Einfluß auf den Gang der tatsächlichen Entdeckungen ausgeübt haben, ist nicht zu bezweifeln, wie R. Henning in seinem sehr interessanten Aufsatz in der „Historischen Zeitschrift" darlegt. Auch irrige Vorstellungen führen ja manchmal zu großen Ergebnissen, wenn auch in anderer Hinsicht, als man ursprünglich vielleicht vermutete und wünschte.

Als man nun die Küste des heutigen Brasiliens um 1500 entdeckte und dort tatsächlich ein wertvolles Farbholz fand, konnte wohl der Glaube entstehen, man hätte die Insel Brasil gefunden. Merkwürdig ist das, obwohl der Name Brasil nun auf einen bestimmten Teil der Erde festgelegt war, doch der Glaube an die Zauberinsel Brasil noch lange nicht schwinden wollte. So schwer trennt sich der Mensch von Träumen, die ihm liebgeworden! Noch als der atlantische Ozean schon recht gut bekannt war, findet sich Brasil noch als besondere Insel eingezeichnet und noch eine Karte von 1830 weist die Eintragung Brasil Rock auf.

Um einen Reiz ist diese unsere Erde ärmer geworden; wir können uns keine Fabelländer mehr in fernen unbekannten Gegenden erträumen. Die Geographie des Erdballs liegt fest. Kein Zauberland hat mehr Platz darauf — es sei denn, wir schaffen es uns in unserem Innern.

(is.)

Die Not der öffentlichen Bibliotheken Amerikas. Von der Notlage der aus öffentlichen Mitteln unterhaltenen Bibliotheken in den Vereinigten Staaten legt die Chicago Public Library, eine der größten Bibliotheken der Welt, beredtes Zeugnis ab. Seit 1931 bis zum Ende vorigen Jahres konnte die Bibliothek kein einziges Buch erstehen, da die Stadtverwaltung alle Geldmittel für die Bibliothek gesperrt hatte. Jetzt sind der Bibliothek endlich 110 000 Dollar zur Verfügung gestellt worden, eine Summe, die für die Anforderung einer modernen Bibliothek überhaupt nicht ausreicht. Nach Auffüllung der Direktion müßten um nur einen einigermaßen befriedigenden Ausgleich zu schaffen. 55 000 wissenschaftliche Werke, 75 000 Romane und 100 000 Kinderbücher angeschafft werden.

Altägyptischer Schmuck gefunden

Mitgliedern des französischen archäologischen Instituts gelang ein überaus wertvoller Fund etwa 15 Meilen südlich von Luxor. Bei einem Tempel, der dem Kriegsgott Montum geweiht war, fördersten sie vier Bronzekästen zutage, die Gold- und Silberjuwelen von unsichtbarem Wert enthielten, ferner Amuletts und verschiedene andere Gegenstände. Sie stammen sämtlich aus Asien und beweisen, daß zwischen dem alten Aegypten und dem westlichen Asien, besonders unter der XII. Dynastie, enge Beziehungen bestanden haben.

Unser tägliches Kochbuch

Für 3 bis 4 Personen

Mittagessen I: Kohlrabigemüse mit Fleisch und Kartoffeln.

Die jetzt sehr zarten Kohlrabis werden geschält und in dünne Scheiben geschnitten. Diese Scheiben kocht man ½ bis 1 Stunde in Brühe, die mit Suppenfett oder Butter hell angeschwitzt und mit wenig Paprika und Muskat gewürzt wird. Man verwendet auch die zarten Kohlrabiblätter dazu. Man gibt Kalbs- oder Schweinebraten dazu und richtet Salzkartoffeln dazu an.

Mittagessen II: Suppe nach Wahl, Spinatpudding, Eier.

Man braucht dazu 1 Pfund Spinat, Petersilie, Zwiebel, etwas Fett, 4 Semmeln, 2 Eier, Salz, Pfeffer, Muskat. Der gut vorbereitete Spinat wird mit Zwiebel, Petersilie und 2 eingeweichten und wieder ausgedrückten Semmeln in Fett gedämpft, durch die Maschine gegeben. 2 weitere Semmeln schneidet man in Würfel, vermischt sie mit den Eigelbs und Gewürzen, zieht den Eierschnee darunter, vermischt alles miteinander und füllt das ganze in eine gut ausgefettete Form. So läßt man das Gericht ungefähr 1 Stunde im Wasserbad kochen. Durch eine Tomatensoße kann man das Gericht gut verbessern.

Lastkraftwagenführer, Radfahrer und Zeugen gesucht. Am Donnerstag, 7. Mai 1936, gegen 12.05 Uhr, wurde ein am dem Fußsteig der Straße „Tiefer", Ecke Wachtstraße, stehender Mast mit Verkehrsstraßenschild umgefahren und beschädigt. Die Beschädigung ist wahrscheinlich durch einen Lastkraftwagen der Firma Kuff aber ähnlich der die Straße „Tiefer" in Richtung Wachtstraße befuhr. Der Führer des Kraftfahrzeuges, sowie etwaige Zeugen werden gebeten, ihre Anschrift einer Revierpolizeiwache oder dem Unfall-Dezernat, Polizeihaus, Zimmer 333, mitzuteilen. — Am Donnerstag, 7. Mai 1936, gegen 6.30 Uhr, wurde ein auf dem Radschutzweg der Graf-Zeppelin-Straße in Richtung Stadt fahrender Radfahrer in dem Augenblick zu Fall gebracht, als er zwei nebeneinanderfahrende Radfahrer überholen wollte. Der an zweitem links fahrende Radfahrer stieß den überholten Radfahrer an, der bei dem nachfolgenden Sturz verletzt wurde. Die beiden Radfahrer hatten sich entfernt und werden, wie auch etwaige Zeugen, gebeten, ihre Anschriften einer Revierpolizeiwache oder dem Unfall-Dezernat, Polizeihaus, Zimmer 333, bekanntzugeben. — Am Freitag, 15. Mai 1936, gegen 18.45 Uhr, wurde eine ältere Fußgängerin, welche auf dem rechtsseitigen Fußsteig der Straße „Am Wall" in Richtung Südstraße ging, beim Ueberschreiten der Fahrbahn der Ausgartenstraße von einer jugendlichen Radfahrerin angefahren und verletzt. Die Radfahrerin, die ein grünes Kleid trug und ohne Kopfbedeckung war, fuhr davon. Die Radfahrerin sowie etwaige Zeugen werden gebeten, ihre Anschrift an einer Revierpolizeiwache oder beim Unfall-Dezernat, Polizeihaus, Zimmer 333, bekanntzugeben.

„Der Einzelhändler" wieder neu. Wie immer eröffnen und beschließen zahlreiche Mitteilungen das Aktuelle Blatt der Kleinhandelskammer ihr Amtsblatt „Der Einzelhändler", dessen 2. Mai-Heft soeben im Verlag Arthur Geist erschienen ist. Den Mittelpunkt bilden diesmal die beiden umfangreichen Abhandlungen von Rechtsanwalt Dr. Danielcik „Zur Frage der Mitführung von Ladengeschäften" und Paul Kegel „Haftet die Berufsgenossenschaft der Betriebsunfällen für Sachschäden und Verdienstausfall".

Kirchenmusik in St. Ansgarii-Kirche. Freitag, 22. Mai, 19.15 Uhr: Kirchenmusik. Mitwirkende: Hans Boisseliet, Gesang; W. Hoyermann, Orgel; Luise Lampe, Orgelbegleitung. Eintritt frei.

Evangelische Kirchengemeinde Hemelingen. Heute, Himmelfahrt, 21. Mai: 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Krause.

Streiflichter aus dem Gerichtssaal

Zwei Warenhausdiebinnen vor der Kleinen Strafkammer

Nach dem Sprichwort „Gelegenheit macht Diebe" handelten zwei benachbart wohnende Frauen im Alter von 50 und 45 Jahren. Sie machten im letzten Drittel des Monats Dezember vergangenen Jahres drei große Warenhäuser mit ihrem Besuchen unsicher. Es war in der Weihnachtszeit, als die beiden bislang noch nicht vorbestraften Angeklagten, die gestern weinend und schluchzend vor die Schranken der Kleinen Strafkammer traten, auf den Gedanken kamen, sich in Anbetracht des Berges vor der Tür stehende Weihnachtsfest verschiedene Geschenke zu „besorgen". An sich durchaus löblich und anerkennenswert, sofern — wie sich's gehört — auch an die Bezahlung gedacht wird. Und wie es so oft vorkommt, stieg der Mut zu weiteren Diebereien mit dem Gelingen der bereits ausgeführten. Man schleppte ein ganzes Warenlager, bestehend aus 29 (!) verschiedenen Gegenständen — Strümpfen, Schlüpfern, vier Gebrauchsbüchern, Bettbezügen, Handschuhen und zahlreichen anderen nützlichen Sachen — zusammen. Von ihren Beutezügen zurückgekehrt, machten sie in der Wohnung „Kippe", d. h. man teilte sich das Diebesgut ganz redlich.

Als sie sich gestern vor dem Gericht zu verantworten hatten, herrschte eitel „Heulen und Zähneklappern". Während sie sich früher über die Art und Weise der gemeinsam ausgeführten Diebstähle durchaus einig waren, belasteten sie sich gestern gegenseitig und versuchten einander die Schuld in die Schuhe zu schieben. — Die Kleine Strafkammer bestätigte das Urteil des hiesigen Amtsgerichts, gegen das die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt hatte, und erkannte gleichfalls auf eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten. Bei beiden Angeklagten fiel strafmildernd ins Gewicht, daß sie bislang noch nicht vorbestraft waren und in Not lebten. Der Mann der ersten Angeklagten ist bereits seit 10 Jahren erwerbslos und ernährt seine vierköpfige Familie von einem geringen Gelegenheitserwerb. Während es anfänglich nach gewerbsmäßigen Warenhausdiebstählen aussah, zeigte die Verhandlung, daß beide einer Verführung zum Opfer gefallen waren, aber nur ihnen ein verdrecherischer Wille nicht nachzuweisen. M.

Der neue Film:

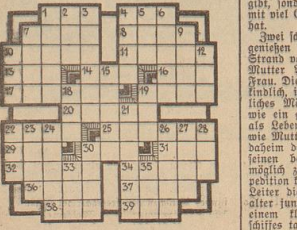
„Die Entführung" im Europa-Palast

Geza v. Bolvary-Bolton-Film „Die Entführung", für den Wolf Neumeister nach einer gleichnamigen Komödie das Drehbuch geschrieben hat, macht mit einem reizvollen, ergiebigen und gut ausgenutzten Stoff bekannt. Ein junges Mädchen läßt sich entführen— aber nicht aus Abenteuerlust, sondern aus Klugheit. Leider muß man die sogenannte „Pointe" hier vorwegnehmen, um die Fabel nach Gebühr und Verwendbarkeit für den Film richtig zu würdigen. Aber man nimmt dem Leser nicht die Spannung vorweg, weil der Stoff nicht allein den Ausschlag gibt, sondern die Art und Weise, wie man ihn mit viel Geschick und künstlerischem Sinn verfilmt hat.

Zwei schöne Frauen — Mutter und Tochter — genießen den Strand der Riviera, den teuren Strand von San Remo. Die Bildhübsche, junge Mutter Yvonne Merville, ist eine erfahrene Frau. Die Tochter, Suzanne Merville, blond und kindlich, ist ein sehr kluges, stilles und nachdenkliches Mädchen. Suzanne muß von beobachten, wie ein gewisser Herr Giverny, weniger Mann als Lebemann, der Mutter den Hof macht und wie Mutter sich den Hof machen läßt, während daheim der gute Vater schuftet und schuftet, um seinen beiden Damen das Leben so schön wie möglich zu machen. Eine Tiefsee-Forschungs-Expedition kommt nach San Remo. Wissenschaftlicher Leiter dieser Expedition ist Gerard Frehel, ein alter junger Freund des Hauses Merville. Auch einem kleinen Fest an Bord ist Giverny eingeladen. Frehel ist in der Nacht, als das Schiff schon wieder in See gegangen ist, die kluge kleine Suzanne als blinder Passagier auf dem Schiff auf. Was soll man mit ihr machen? Was will sie denn überhaupt an Bord? Ist sie, die sie die Bücher von den Gelehrten Frehel gelesen hat, so wißbegierig? Oder schwärmt sie gar für Frehel und ist diese Schwärmerei so heftig, daß man schon nicht mehr von einer Schwärmerei reden darf? Beides ist der Fall. Aber eröffnet man noch etwas anderes! Suzanne spielt die Komödie einer Entführung, um ihre Mutter, die mit dem Abenteurer Giverny eine Autofahrt verabredet hatte, zu kurieren. Das Kind erteilt der Mutter eine Lehre! Und zwar gründlich. Suzannes Flucht verdirbt der Mutter den ganzen Spaß an der verabredeten Autofahrt. Sie lebt in tausend Aengsten um die Tochter, die inzwischen — eingeschlossen in einer Stahlkugel — die Tiefen des Meeres und die Wunder der Meerestiefen kennenlernt. Das Ende der Geschichte ist beinahe alltäglich — aber die Fabel als solche geht doch einige Spannen weit über das Alltägliche solcher Entführungen im Film hinaus.

Schauspielerisch trägt vor allen anderen Marielluise Claudius dazu bei. Ihre zahlreichen schönen und dankbaren Szenen gestaltet sie mit großer fraulicher Sauberkeit und Klarheit. Im Dialog wie im mimischen Spiel bleibt sie immer eine kleine kluge Dame, die sozusagen in einer Stahlkugel kindlicher Reinheit eingeschlossen ist. Im Gegensatz dazu Lola Chird als reife und wissende Frau. Sie nutzt die Chancen ihres Gegenpols aus und will genießen und gelegentlich ein Abenteuer. Der Forscher Frehel ist Gustav Fröhlich. Mit erstaunlicher Sicherheit trifft er den Charakter des Forschers der wissenschaftlichen Ernst mit persönlichem Mut verbindet. Von einem draufgängerischen Abenteurer, dem man den Sinn für die Bedeutung der Forscherarbeit nicht glaubt, ist er weit genug entfernt. In einer fröhlich stimmenden Groteske sieht man Theo Lingen. Einen fidelen echten Seemann spielt Willi Schur. — Ein sommerlich unbeschwerter, heiterer und abwechslungsreicher Film, aber durchaus keine leichtfertige und gedankenlose Urheit, die den Ernst des Lebens mit verschmitzter Wurstigkeit zum billigen Spielvorwand herabsetzt. Fr.

Voll-Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Naturprodukt, 4. Börsenansturm, 7. italienische Münze, 8. Liebesgott, 10. Stadt in der Schweiz, 11. Fluß in Italien, 13. katholisches Gebet, 14. Fluß in Innerasien, 16. hoher Priester, 17. Stadt in Griechenland, (s = t), 19. Reiterfoldat, 20. Vermächtnis, 22. Lebenshauch, 25. Einsiedler, 29. rumänische Münze, 30. Papagei, 31. türkischer Aufseher, 32. vorderasiatischer Volksstamm im Altertum, 34. Wildherde, 36. Teilzahlung, 37. Namensprädikat, 38. ostasiatische Gewichtseinheit, 39. Klang.

Senkrecht: 1. Metall, 2. Inseleuropäer, 3. Salzgewinnungsstätte, 4. Schachmeister, 5. Schweizer Kanton, 6. Erfinder des Dynamit, 7. geschmolzenes Vulkangestein, 9. Musikzeichen in den Psalmen, 10. Meeresbucht, 12. japanisches Längenmaß, 15. Vorratsraum, 18. Nebenfluß der Saale, 19. Frauengestalt der Nibelungensage, 21. Vulkan in Armenien, 22. Bergweide, 23. Kohlenprodukt, 24. Schmiegerlohn, 26. Insektenlarven, 27. Stachelteier, 28. Gebirgssenkung, 30. Kriegsgott, 33. griechischer Buchstabe, 35. männlicher Vorname.

Dralle Rasiercreme 50 Pfg. Zahncreme 40 Pfg. Fr. Dralle

Luftpost Europa—Nordamerika

Unter gespannter Anteilnahme der ganzen Welt hat das neue Luftschiff „Hindenburg" der Deutschen Zeppelin-Reederei die ersten Fahrten zwischen Europa und Nordamerika mit bestem Erfolg beendet. Mit ihren hervorragenden Ergebnissen berechtigen sie zu der Erwartung, daß das neue Luftschiff den Verkehr auf dem Nordatlantik mit der gleichen Sicherheit und Planmäßigkeit durchführen wird, wie sie der „Graf Zeppelin" auf seinen zahlreichen Fahrten über den Südatlantik bewiesen hat.

In den kommenden Monaten werden weitere Versuchsfahrten über den Nordatlantik unternommen werden, um auf dieser meteorologisch schwierigsten Ozean-Flugstrecke Erfahrungen zu sammeln und den regelmäßigen Luftverkehr Europa—Nordamerika vorzubereiten. Wenn auch diese Versuchsfahrten noch nicht den Anforderungen für einen regelmäßigen Verkehr genügen, weil sie nur unregelmäßig und in zu großen Zeitabständen stattfinden, so werden sie trotzdem von Fall zu Fall zur Postbeförderung benutzt. Die Deutsche Reichspost erfüllt damit nicht nur die selbstverständliche Aufgabe, der Verwirklichung der Pläne für die deutsche Luftschiffahrt mitzuwirken, sondern stellt sich auch in den Dienst der Wirtschaft, indem sie ihr Gelegenheit gibt, die neue Luftverbindung schon jetzt zur Beschleunigung ihres Nachrichtenverkehrs zu benutzen.

Selbstverständlich bot die erste Fahrt des Luftschiffs nach Nordamerika der Sammelwelt, die die Fahrten der deutschen Luftschiffe von jeher unterstützt hat, Anreiz zur Beschaffung wertvoller Sammelstücke.

Aber auch die Geschäftswelt wird die schnelle Verbindung mit Nordamerika bald gern benutzen, denn sie bringt gegenüber der Postbeförderung mit Seeschiff bis Newport einen Zeitgewinn bis zu fünf Tagen, der sich bei Postsendungen für Orte in den Vereinigten Staaten, Kanada und Mexiko bis auf acht, bei Postsendungen nach Ländern in Mittelamerika und Westindien sowie nach Venezuela und Kolumbien bis auf 13 Tage erhöht, wenn im Anschluß an die Fahrt des Luftschiffs ab Newport auch die Luftpoften der Vereinigten Staaten benutzt werden.

Besondere Vorschriften für die Einleitung von Postsendungen, die mit dem Luftschiff „Hindenburg" nach Newyork befördert werden sollen bestehen nicht; sie können wie Sendungen des gewöhnlichen Postverkehrs am Postschalter oder bei den Briefkasten eingeliefert werden, nachdem sie mit der Angabe „Mit Luftschiff nach Nordamerika" sowie dem blauen Luftpostletzettel, die die Postanstalten kostenfrei abgeben, gekennzeichnet worden sind. Sendungen, die nach Abfahrt eines Luftschiffs in Frankfurt (Main) eintreffen und bis zur nächsten Abfahrt Verzögerungen erleiden würden, werden auf gewöhnlichem Wege befördert. Es empfiehlt sich deshalb auf jeden Fall, über den Zeitpunkt der Fahrten des Luftschiffs „Hindenburg" nach Nordamerika Auskunft bei den Postanstalten einzuholen. Sendungen, die auf alle Fälle nur mit dem Luftschiff befördert werden sollen, werden zweckmäßigerweise vom Absender noch mit einem dahin zielenden besonderen Vermerk versehen.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Westen. Mitgliederversammlung am Freitag, 22. Mai, in der Wandelhalle des Wilhelm-Tecker-Hauses, 20.30 Uhr. Es spricht Parteigenosse Kellermeyer über Freimaurerei. Alle Volksgenossen sind herzlichst eingeladen.

Ortsgruppe Findorff. Anstreten der Teilnehmer an der Schulungsfahrt in das Oldenburger Land, Sonntag, 24. Mai, 8 Uhr pünktlich, Geschäftsstelle Wolfsruherstraße. Marschfarten sind mitzubringen.

Ortsgruppe Arnsfeld-Süd. Morgen, Freitag, 22. Mai, 20.30 Uhr, findet in Steiers Festsälen eine öffentliche Versammlung statt. Redner dieses Abends ist Pg. Ministerialrat Ringshausen, NSKK. Zurzeit Zur Teilnahme sind eingeladen sämtliche Volksgenossen, Parteigenossen sowie Angehörige der DAF., NSV., NS-Frauenschaft, SA. und des Luftschutzbundes.

Ortsgruppe Vegesack. Morgen, Freitag, 22. Mai, Sprechstunde des Kreisleiters von 11 bis 12 Uhr im Stadthaus.

NS.-Frauenschaft

Reichsmütterdienst. Alle Frauen, die sich zur Straßen-Sammlung gemeldet haben und solche, die sich noch gerne daran beteiligen wollen, kommen am Freitag, 22. Mai, um 18 Uhr, ins Gauleitung-Haus, um sich die Büchsen und Abzeichen abzuholen.

Ortsgruppe Osterort. Zur Beerdigung von Frau Zieber auf dem Osterholzer Friedhof, treffen wir uns Freitag morgen pünktlich um 11 Uhr, Ecke Siebtwall. Ich bitte um rege Beteiligung.

Kinderschar Woltmerhausen. Der Heimnachmittag für Zwölnerschaften fällt in dieser Woche aus, aber Nähtinghausen wie üblich in der Schule.

NS.-Volkswohlfahrt

NSV.-Ortsgruppe Pagenkern. Helfen- und Blockwalterstützung am Freitag, 22. Mai, abends 9 Uhr, in der Roller-Allee 1. Die Abrechnung erfolgt ½ Stunde vorher. Das Erscheinen sämtlicher Amtswalter ist unbedingt erforderlich.

NSV.-Ortsgruppe Uhlhornen. Es wird darauf hingewiesen, daß am Freitag, 22. Mai, abends um 8 Uhr, die wöchentliche Zusammenkunft der Amtswalter und Blockwalterinnen der Bürgerweide einmal statt der Cafeinstraße stattfindet. Pünktliches und vollständiges Erscheinen sämtlicher Mitarbeiter (auch der Stabswalter) ist Pflicht.

NSV.-Ortsgruppe Westen. (Führerstraße 165.) Die wöchentliche Amtswalterstützung am Freitag, 22. Mai, in der Borkumhalle. Uhrenverrücken 30 fällt aus; dafür nimmt die NS.-Volkswohlfahrt, Ortsgruppe Westen, geschlossen an der Kundgebung des Pg. Kellermeyer in der Wandelhalle des Wilhelm-Tecker-Hauses, abends 20.30 Uhr, teil. Die Ausgabe der Abzeichen kann daher am Freitag abend nicht erfolgen und werden den einzelnen Amtswaltern und Amtswalterinnen dieselben ins Haus gebracht. Die Sammlungen fällt aus. Aber nicht Wehrdienst, meldet sich am Sonnabend, 23. Mai, vormittags in der Geschäftsstelle Führerstraße 165, andernfalls ist auch am Freitagabend im Wilhelm-Tecker-Haus nach der Kundgebung Gelegenheit geboten, zusammenzukommen.

NSKK.

Die Dienststelle der Motorstandarte 62 befindet sich jetzt Bremen, Kaiserstraße 32—38 II, Gebäude der Fernsprechanschluß: Domsheide 292 62. Dienstzeit: Vorm. 8—1 Uhr; nachm. 15.30—18 Uhr; Sonnabends: 8—1 Uhr.

NS.-Kriegsopferversorgung e. V.,

Sammlung für den Deutschen Luftsportverband. Die Kameraden werden nochmals aufgefordert, sich an der Sammlung für den Deutschen Luftsportverband am kommenden Sonnabend und Sonntag zu beteiligen. Für die WSKDV.-Werber ist Beteiligung an der Sammlung Pflicht. Die Kameraden melden sich sofort oder am Sonnabend beim Sammelamt im Hauptmann-Boelcke-Haus, Contrescarpe 133. Weitere Anweisungen werden hier erteilt. Bei der Sammlung wird der NSKOV.-Anzug getragen.

Hier: Reichssender Hamburg

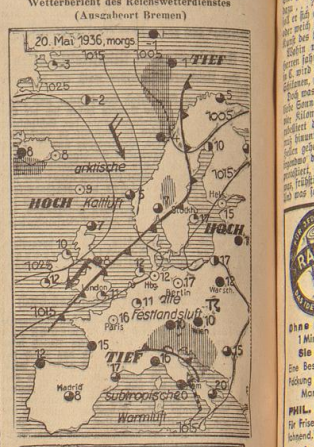
Donnerstag, 21. Mai (Himmelfahrt): 6.00 Hafenkonzert. 8.00 Wetterdienst, Nachrichtendienst, Hafendienst. 8.20 Morgengymnastik. 8.45 Fröhliche Musik am Himmelfahrt. 10.30 Vom Blühen und Werden — Einkehr am Feiertag. 11.15 Morgenkonzert im Parkhaus zu Bremen. 12.00 Musik am Mittag. In der Pause: 12.55 Zeitangabe, Wetterdienst. 13.00 Festspielung der Musik am Mittag. 14.00 Kinder, hört zu! 15.00 Die schön blühn uns der Maien ... Alleriei Lieder und Tänze aus unserem Sendechsiel. 15.40 Vom Hundertsten ins Tausendste. Winde und Bäumen blumdern. 16.00 Musik am Nachmittag. 18.00 Bibelvase Stunde: Und denn gibt es mit Gesang in ein anderes Reitunteng. Eine Landpartie vor hundert Jahren nach Glashrenner. 18.45 Aus der Welt der Oper (Schallplatten). 19.40 Sportbericht. 19.55 Wetterdienst. 20.00 ... und abends wird getanzt. 22.00 Nachrichtendienst. 22.30 Wir tanzen mit Hans Bund.

Ferner senden: **Deutschlandsender.** 20.30: „Die verwandelten Weiber", ein Singspiel. — **Köln.** 18.00: Bunte Stunde. — **München.** 20.00: Serenade. — **Stuttgart.** 18.00: Unsere Heimat.

Wetterdienst der BZ

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

(Ausgabeort Bremen)



Zuerst noch freundlich

Die gestern begonnene Umgestaltung der Wetterlage machte weitere Fortschritte. Zurzeit liegt das von Island Norden südostwärts strebende Tief ist der östlichen Ostsee. Das umfangreichen Hochdruckgebiets abgedaut worden. Damit ist für die südwärts stetende Polarluft der Weg zur deutschen Nordseeküste frei geworden; mit ihrem Eintreffen werden die Winde über Nord- auf nordwestliche Richtungen zurückdrehen, wobei es zu heiterer Bewölkung, später auch zu gewitterartigen Niederschlägen kommen wird. Für Donnerstag ist jedoch noch auf heiteres bis wolkiges Wetter zu rechnen, die Temperaturen werden aber die Höhe der Vortage nicht erreichen.

Witterungstabelle vom 20. Mai 1936

Zeit	Barometer	Temperatur C	Feuchtigkeit	Wind u. Windstärke	Wetter	Temperatur maximum 20,5
8 Uhr	761,1	13,2	57	still	wolkenlos	Temperatur minimum 12,5
14 Uhr	758,3	20,1	37	NNW 3	heiter	
19 Uhr	757,3	18,8	70	NW 4	heiter	Niederschl. —

Die Voraussage für den 21. Mai: Mäßige bis frische Winde aus Nord bis Nordwest, heiter, dann wolkig, später Gewitter möglich, kühler als in den letzten Tagen.

Die Aussichten für den 22. Mai: Viel Winden auf Nordwest bis Nordost bewölkt, einzelne Schauer, kühler.

Zwei wichtige Berliner Kunstausstellungen

Bildnis-Ausstellung 1936 / Jubiläumsausstellung der Preußischen Akademie der Künste

Eine künstlerisch wie menschlich besonders bedeutsame und anregende Ausstellung ist die „Bildnis-Ausstellung 1936" im Haus der Kunst, in dessen schönen Räumen eine beträchtliche Anzahl von Werken der Bildhauerei, Malerei und Zeichnung einen guten Ueberblick über den heutigen Stand des künstlerischen Schaffens auf dem Gebiete der Porträtkunst vermittelt. Die Ausstellung ist ausschließlich dem Bildnis gewidmet und erhält dadurch eine innere Geschlossenheit, die vorteilhaft von andern „allgemeinen" Ausstellungen absticht. Zugleich kommt damit aber die Fragestellung dieser Ausstellung klar heraus.

Es ist eine doppelte Frage, die diese Ausstellung aufwirft: einmal die künstlerische — wie wird heute die Aufgabe des Bildnisses empfunden und zu lösen versucht? Die andere ist aber die Frage nach dem „Geistes der Zeit", das in den Dargestellten hervortritt. Spiegelt sich doch jede Zeit im Antlitz ihrer Menschen wider. Ein Bildnis der Dürerzeit zeigt ein anderes Gesicht als ein Bildnis des Barock. Es ist eine andere Kunst, aber auch ein anderer Mensch, wie gerade beim Bildnis sich Darstellung und das Dargestellte wechselseitig aufs innigste durchdringen und gegenseitig formen, um schließlich künstlerisch wie menschlich eins geworden uns als der Stil einer Zeit zu erscheinen.

Wird man auch eine ähnliche Geschlossenheit der Auffassung von Kunst und Mensch, wie wir sie in früheren Epochen zu finden glauben, auf der gegenwärtigen Ausstellung nicht antreffen, so ist dagegen zu bedenken, daß ja diese Stiftsetzung ein Vorgang ununterbrochenen Werdens ist und daß jede zeitgenössische Ausstellung eben gerade dies Werdende zeigen kann. Schon das verschiedene Lebensalter der Künstler führt zu verschiedenartetem künstlerischem Ausdruck, abgesehen vom Persönlichen eines jeden, so daß sich verschiedene Schichten ergeben, die in einer Zeit, wie sie die letzten zwanzig Jahre darstellten, oft auch eine tiefgreifende Verschiedenheit der Auffassung offenbaren.

Suchen wir das Gegenwärtige zu umschreiben, so ist die Richtung, ein sachliches Erfassen des Dargestellten unverkennbar, verbunden mit einer guten und sachgemäßen Malerei, ein Streben, das mit den besten Epochen der deutschen Malerei innerlich übereinstimmen würde. Wo der Drang zu monumentalerer Gestaltung sich geltend macht, reicht freilich das Können nicht immer aus zur Durchseelung und Durchgestaltung des Ganzen. Daß die Zeichnung wieder als selbständiges, vollwertiges Blatt auftritt, ist erfreulich. Ein einheitlicheres Bild als die Malerei bietet die Plastik, deren inneres Wesen ja schon zu einer ruhigeren Entwicklung neigt als die bewegtere, aber damit auch augenblicklichen Einflüssen zugänglichere Malerei.

*

Gibt so die Bildnis-Ausstellung im Haus der Kunst einen wertvollen Umblick über das gegenwärtige künstlerische Schaffen, so ist dagegen die große Jubiläums-Ausstellung 1786 bis 1936 der Preußischen Akademie der Künste hingegenmäßig als Rückblick gehalten. Schon 1696 gegründet, gewann die Akademie doch erst durch die Reformen, die Friedrich der Große in seinen letzten Lebensjahren anordnete, wirkliche Bedeutung. 1786 fand die erste Ausstellung statt, die die erste Ausstellung in Berlin überhaupt war, ja die erste öffentliche Kunstausstellung in Deutschland. Zum Gedächtnis dieses Ereignisses veranstaltete die Akademie einen Rückblick über die Leistungen ihrer bedeutendsten Mitglieder seit jenem Jahr. Es gelang hier, eine große Zahl vortrefflicher Werke aus öffentlichen Sammlungen und aus Privatbesitz zu vereinen, so daß auch selten gesehene Bilder in dieser Ausstellung der Oeffentlichkeit wieder sichtbar werden.

Dadurch daß der Berliner Akademie der Künste fast alle bedeutenden deutschen Künstler angehörten, ist dieser Rückblick auf das Kunstschaffen von hundertfünfzig Jahren zugleich ein Rückblick auf die deutsche Kunst überhaupt. Wir finden Werke von Chodowiecki, Graff, Friedrich und Blechen, von Hummel und Krüger. Schwind, Feuerbach, Leibl, Böcklin leiten zur Gegenwart über, um nur einige der größten Namen zu nennen. Zeichnungen und Aquarelle bilden eine willkommene Ergänzung zu den Bildern. Wir sehen Zeichnungen und Entwürfe von Schadow und Schinkel, farbige Blättchen, so groß wie eine Hand, von Menzel — es ist eine Fülle des Schönen! Und wenn in dem Vorwort zum Katalog gesagt wird, daß leider viele Wünsche unerfüllt bleiben mußten und nicht jedes Werk, das gerne gezeigt worden wäre, herbeigeschafft werden konnte, so darf man der Akademie doch voll zugestehen, daß ihr hauptsächlichstes Anliegen durchaus erreicht wurde, nämlich „Großes, Schönes und Erfreuendes aus dem unerschöpflichen Reichtum eines neuen Gebietes deutscher Kunst zu zeigen." (is.) Dr. Bernh. Knaus.

Medico-historische Ausstellung in Berlin. Im Herbst dieses Jahres soll im Kaiserin-Friedrich-Haus in Berlin eine Ausstellung „Vom Steinschneider zum Urologen" stattfinden. Das Kaiserin-Friedrich-Haus besitzt in seiner medico-historischen Sammlung einen reichen Schatz von historischen Instrumenten, die sich auf das Gebiet der Blase beziehen. Hinzu kommen für diese Ausstellung eine Reihe von Leih- und Geschenkgaben.

Die Münchener Kunstausstellung

Der Führer hat bis zur Fertigstellung des „Hauses der Deutschen Kunst" für die große Münchener Kunstausstellung die Neue Pinakothek zugewiesen, die etwa 600 Kunstwerken Platz bietet. Es ist dies etwa ein Fünftel der früher im Glaspalast unterbrachten Arbeiten. Die außerordentlich schwierige Arbeit, die die Jury zu leisten hat, wird daraus ersichtlich, daß in diesem Jahre rund 3000 Werke eingeliefert wurden, die drei- bis viermal besichtigt werden müssen, um das Auswahlprinzip festzustellen. Die Jury hat durch ihre Auslese dem Besucher die Gewähr für eine bestimmte Qualität zu bieten und will gleichzeitig möglichst viele Künstler heranziehen. Aus diesem Grunde darf kein Künstler mehr als zwei Gemälde zeigen, außerdem muß auf die Einladung auswärtiger Gäste verzichtet werden.

Tausendmal „Tobacco road"

Ein amerikanischer Bühnenerfolg und seine Entstehung

Eines der bedeutendsten Theaterereignisse in Amerika ist der geradezu beispiellose Erfolg des Schauspiels „Tobacco road", das kürzlich seine 1000. Aufführung im Newyorker Forrest-Theater am Broadway erlebte. Der Erfolg dieses Stückes bietet zugleich einen aufschlußreichen Einblick in das Wesen amerikanischer Theater-„Politik" und in die Psychologie des Theaterpublikums in USA.

„Tobacco road" ist ein Tendenzstück, das von einem ziemlich unbekannten Autor verfaßt worden ist. Es will zeigen, unter wie elenden Umständen „the white Trash", der weiße Schmutz, die unterste soziale Schicht des amerikanischen Bürgertums, an der Tobacco road, der Tabakstraße im Staat Georgia lebt. Ein Stück, das in derb-naturalistischer Manier soziale Fragen aufrollt, die sei Kossof, Sibler und Hauptmann in unzähligen Abwandlungen über die europäische Bühne gingen. Man zeigt in Newyork heute nur wenig Interesse für derartige Bühnenstücke mit sozialer Tendenz. Zudem zeichnet sich dieses Stück neben durch Originalität noch durch neue und umwälzende Ideen aus, so daß es verständlich war, daß es bei seiner Premiere in Newyork durchfiel.

Nun aber setzte die für Amerika typische Entwicklung ein: es mußte „Reklame" für „Tobacco road" gemacht werden. Eine große Newyorker Zeitung brachte eine Serie von Leitartikeln, in dem man den Präsidenten von USA. riet, sich dieses Stück zehnmal anzusehen. Das mußte etwas zu bedeuten haben! Die Kasseneinnahmen stiegen in den nächsten Wochen. Und dann kam das große Ereignis, das dem Stück auf die Beine half: „Tobacco road" wurde in Chicago und Boston von der Zensurverbot. Sogleich wurden sämtliche Theaterbesucher in diesen beiden Städten und ihrer Umgegend von einer geradezu fanatischen Lust gepackt, das verbotene Stück zu sehen; denn nichts reizt den „freien Amerikaner" mehr als das Verbotene. So kam es, daß ein- bis zweimal wöchentliche Extrazüge von diesen Städten nach Newyork fuhren, die bald den Namen „Tobacco road trains" erhielten, weil sie mit Leuten gefüllt waren, die die Newyorker Forrest-Theater sehen wollten, was man ihnen in Chicago und Boston vorenthielt! Dieser Menschenzuztrom und die Extrazüge aber waren eine Modereklame für das Stück. Der Newyorker fühlte nun das Bedürfnis, zu sehen, was die Fremden zu einer 24stündigen Reise verlockte.

Die dritte Saison hindurch wird „Tobacco road" nun gespielt, allabendlich und zweimal wöchentlich in Nachmittagsvorstellungen. Das Theater ist stets bis zum letzten Platz gefüllt. Sobald sich ein schwaches Abbröckeln der Besucherzahl bemerkbar macht, setzt die Propaganda-Abteilung des Theaters ein. Irgendwo in den Staaten wird dann die „Tobacco road" angekündigt und von der dortigen Zensurbehörde — wunschgemäß! — verboten. Alsbald wächst der Besucherzustrom. Die Schauspieler, die in dem Stück beschäftigt sind, sind heute populäre Figuren, deren Gehaltsstufen jeder Theaterbesitzer ist nicht daran zu denken, daß die „Tobacco road" in absehbarer Zeit vom Spielplan am Broadway verschwindet. . . f.-r.

Fremdwörterei in der Musik

Erst kürzlich hatte der Präsident der Reichsmusikkammer, Prof. Raabe, sich gegen den Gebrauch von unnötigen und leicht verdeutschbaren Fremdwörtern in der Musikpflege gewandt. Wie sehr diese Mahnung nötig ist, zeigen einige von der Zeitschrift „Volk und Musik" veröffentlichten Beispiele.

Eine neue Klavierschule, die sich als „Schulwerk für die deutsche Jugend" bezeichnet, enthält eine Einleitung, in der wir erfahren, daß dieses Werk „zum ersten Male einen philogenetisch aufbauenden Lehrgang entwickelt, welcher nach dem biogenetischen Grundgesetz die ontogenetische Entwicklung der Psyche des Schülers auslösen soll".

Vielmehr klarer und verständlicher würde diese Ankündigung sein, wenn man statt eines so verschwommenen, antisemitistisch hinzugemischten Sprachgemengsels gutes Deutsch dafür gewählt hätte!

Uraufführung einer unbekannten Sinfonie Dvoraks. Vor kurzem wurde eine bisher unbekannt gebliebene Sinfonie Anton Dvoraks aufgefunden. Die Sinfonie, die in c-moll gehalten ist, führt den Untertitel „Zlonizer Glocken". Die Uraufführung des Werkes soll, wie nun feststeht, noch in diesem Sommer erfolgen und zwar in Brünn.

Himmelfahrtstag — Herrenpartien

Sonst kann der Wecker um sieben Uhr so viel rasseln, wie das seine übermäßig beanspruchte Puste nur eben zuläßt. Ein unwilliges, verkohltes Blinzeln auf das unerbittliche Zifferblatt, ein Ruck und schon — ist man doch nicht aufgestanden, sondern hat dem alten Krachmacher seine liebliche Kehrseite zugedreht. Ja, so ist das nun mal im Leben: Undank ist der Welt Lohn!

So geht das nun das ganze Jahr! Einzig und allein angenehmen heute plötzlich, Himmelfahrt! Was heißt hier heute verheiratet sein? Haben Kind und Kegel überhaupt den geringsten Anspruch auf das Familienoberhaupt, wenn der Kalender den Himmelfahrtstag anzeigt? Hat die teure Gattin auch nur die kleinste Einwendungen zu erheben, wenn „Er" an diesem Tage seiner Wege geht mit der freundlichen Ankündigung: „Rückfundt unbestimmt!?" Das wäre ja gelacht, wenn sie auch nur den Versuch dazu unternehmen wollte! Heut' ist der Tag des Herrn . . . und damit basta.

Und er geht seiner Wege! Der Wecker ist zwar vorsichtshalber auf fünf Uhr gestellt worden. Aber der, der bei jedem Klang aus Morpheus Armen reißen soll, sitzt schon längst am Frühstückstisch und läßt sich die selbstgekochten Eier gut schmecken. Denn wie käme „Sie" wohl dazu . . .? Wenn schon der Tag des Herrn ist, tut er sich auch gefälligst die Eier usw. selbst hart oder weich kochen, je nach Begabung für die holde Kunst des Kukullus.

Wohin wird denn die Reise gehen? Die Sperren fahren bis X., laufen zehn Kilometer und in C. wird dann loszugen gestrühstückt. Mit allen Schikanen, versteht sich.

Doch was ist das nur für eine Tatsache? Die liebe Sonne meint es aber auch zu gut! Genau vier Kilometer sind gelaufen und die Kehle rebelliert derartig . . . Na schön, der Staub muß hinuntergespült werden! Die ersten kleinen Hellen gehen den Weg alles Irdischen. Da ist irgendwo das Wort Kegelbahn gefallen. Einer protestiert, will nach X. zum Frühstück. Ach was, frühstücken kann man schließlich ja auch hier. Und was soll die blöde Rennerei in der gluten-

FÜR JEDEN BART
RAPPID
DAS IDEALE RASIERMESSER
Geruchlos.
Kein Brennen, Jucken oder Spannen.
Angenehm, hautpflegend, hygienisch.
Ohne Seife, Pinsel oder Schaum, ist in 1 Minute der stärkste Bart rasiert.
Sie sparen Zeit und Geld!
Eine Bestellung lohnt sich auch für Sie. Packung für ca. 150 Rasuren RM. 1.— in Marken oder Nachnahme durch:
PHIL. RAPP & MÜNCHEN 42
für Friseure, Wiederverkäufer u. Vertreter lohnend. Verdienst. Noch einige Bezirke frei.
Auslieferungslager Bremen: Emil Kindt, Bremen, Hegelstraße 91

den Sonne? Im kühlenden Schatten der Bahn Kegel schieben — ich möchte den sehen, der bei einer Herrenpartie nicht mit von dieser Partie wäre!

Mit einem Male zeigt die Uhr elf! Kinder, nein . . . wie doch die Zeit vergeht! Und dabei kann man noch von Glück sagen, daß Durst und Zeit nichts gemein haben. Denn wenn der Durst etwa auch so schnell verginge . . .! Also ran an den Speck! Es muß ein Frühstück aufgefahren, als müsse bis zum nächsten Himmelfahrtstag im voraus gefüttert werden.

Nach getaner Arbeit müßte man ja eigentlich eine Stunde ruhen. Jetzt etwa zuzüglich, mit vollem Magen? Emil Kunzes Hausarzt hat — auf Ehre und Gewissen — versichert, wie ungesund das ist! Ein kleiner Skat ist jetzt das einzig Passende. Nicht etwa, weil dabei so oft gepaßt wird. Nur von wegen der Ruhe! Und schon wird gesagt, daß es man nur so kracht. Man muß schon die Ruhe weghaben, um dies noch als Ruhe zu empfinden.

Mittagessen, Skat, Kaffeetrinken, Skat, Abendessen, Heimfahrt, mehrere letzte Stationen im Heimathafen Bremen! Wie wars eigentlich in C.? Die zehn Kilometer Fußmarsch haben der schlangenwesen Linie doch sehr gut getan? Ach, es ist eine üble Angewohnheit der Menschen, immer und ewig zu fragen . . .

Es war ja so schön in Gottes freier Natur. Wirklich, die liebe Angetraute hätte es selbst erleben müssen, um verstehen zu können, wie man da die allerletzte Minute auskosten muß. Aber das ließ sich ja leider heute nicht machen, weil der „Tag des Herrn" weiblichen Einflüsse nicht verträgt.

Und wenn wir Herren der Schöpfung — bitte, meine Damen, Sie brauchen sich gar nicht so mordmäßig zu räuspern — zu später Abendstunde wieder im trauten Heim eintrudeln, so nehmen wir als selbstverständlich an, daß unsere bessere Hälfte froh ist, uns überhaupt noch heil wiederbekommen zu haben.

Und wird die Rückkehr noch so spät —
Geld darob nicht so vergrellt,
Daß „Er" noch der „Himmelfahrt"
Nun aus allen Wolken fällt. : :

Platzkonzert des Musikkorps der Schutzpolizei. Heute veranstaltet das Musikkorps der Schutzpolizei von 11.30 bis 13.30 Uhr vor Hillmanns Hotel ein Platzkonzert. Die Musikfolge sieht vor: 1. Choral: „Wie schön leuchtet der Morgenstern". 2. Final aus der Oper: „Mirele die Tochter der Luft", Bach. 3. Aus Adams Zeiten! Fantasie von Kling. 4. Der Liebe Freund und Leid. Walzer von Lindsay. 5. Bachusfest. Polonaise von Fridowsky. 6. Kreuz und Krone. Marsch von Becker. Die Leitung hat Musikmeister der Schutzpolizei Leuchtenberger.

Ehejubiläum. Der Polizeihauptwachtmeister Karl Henning und Frau Berta, geb. Kaiser, Bremen, Steffensweg 20, können am heutigen Tage das Fest der Silbernen Hochzeit feiern.

Wir schaffens!

Die Arbeit der SA. auf der Kampfbahn macht flotte Fortschritte

SA. bei den Vorarbeiten für den „Tag der SA-Gruppe Nordsee" in Bremen
Aufn.: Photo-Büsing

Seit Wochen marschieren jeden Sonntagmorgen Stürme der Hitler- und Marine-SA. über den Osterdeich in Bremen zur Bremer Kampfbahn und zur Pauliner Marsch. Die wochentags fast belebte Asphaltstraße hat sich bereits mit ihren Anwohnern an die „Sonntagsruhestörer" gewöhnt. Ob es regnet oder stürmt, ob Nebel lagert oder die Sonne scheint: Um 7 Uhr sind bis 350 SA.-Männer an den Baubuden östlich der Kampfbahn zum Empfang von — Schaufeln und Spaten angetreten.

Bald werden beladene Kippwagen, über holprige Gleise geschoben. Sand türmt sich zu einem Wall, wo unlängst flaches Gelände war. An anderer Stelle wird der Boden geebnet. Am 6. und 7. Juni muß das Aufmarschgelände für den Tag der SA.-Gruppe Nordsee fertig sein. Noch unzählige Spatenstiche und Schaufelwürfe sind nötig, hunderte und aber hunderte rollende Kippwagen sind noch zu bewördern, bis es heißt: „Das Gelände für den Tag der SA.-Gruppe Nordsee ist fertig!" Und ist dann dieser große Tag beendet, so übernimmt die bremische Jugend das Gelände für ihre Sportplätze.

„Wir schaffens!" heißt die Losung der Männer im Braunhemd.

„Wir schaffens!" spricht es aus den Männern, die für die sportlichen Sonderveranstaltungen am 6. und 7. Juni jede Freizeit für Uebungszwecke hergeben.

„Wir schaffens!" beweist die SA. mit Spaten und Schaufeln. Das Schippen und Karrenschieben ist für einen, der wochentags am Schreibtisch sitzt, am Lehrpult steht, in Behörden, Amtsstimmern und Gerichten tätig ist, eine ungewohnte Arbeit. Der Kamerad aber, der Alltag für Alltag beruflich mit Hacke, Schaufel oder Spaten, Hammer oder Säge, Brechesien oder Kelle umgeht, zeigt dem Kameraden der Kopfarbeit die Handgriffe und „Kniffe", damit er den „Bogen" herausbekommt. Bei richtigem Gebrauch der Werkzeuge und bei haushältterischem Umgang mit der Muskelkraft werden dann weniger starke Schweißbäche über Stirn und Rücken rinnen.

Wer vermag zu sagen, welchem Stand der einzelne angehört, welchen Beruf er erlernt hat, wenn SA.-Männer marschieren oder mit Spaten und Schaufeln arbeiten. Ein Oberlandesgerichtsdirektor, Beamte und Angestellte der Polizeischaufeln bald mit Kranführern und Hafenarbeitern den Kippwagen voll.

Kaufleute, Handlungsgehilfen, Handwerker und Lehrer stehen unter fachmännischer Anweisung von SA.-Kameraden, die Erdarbeiter sind, den Mutterboden ab, mit dem die Sandwälle hernach bewerfen werden. — Wenn sich die ersten Blasen in den Händen bilden, wenn sich nach fünfstündiger, ungewohnter Arbeit die Angelchen des kommenden „Muskelkaters" einstellen, wächst die Achtung vor den schwieligen und narbigen Arbeitshänden.

SA.-Dienst mit Schaufeln und Kippwagen! — „Und das tun die Männer alles freiwillig und geben noch ihren freien Sonntag her?" — „Das ist doch kaum glaublich!" — „Sport ist gut und schön. Aber immer marschieren und dann noch Sandwagen beladen und schieben . . ." — „Wenn ich nicht so alt wäre, würde ich wohl mitmachen," meint ein 55jähriger. Daß aber 65- und 70jährige noch neben SA.-Dienst mitmachen, ist dem sich so alt fühlenden unfaßbar. Was gibt es da nicht noch alles zu hören. Doch jeder, der so „seine Bedenken" hat, und mit „seinen Gedanken" die Straße der Meckerer zieht, soll über folgendes einmal nachdenken: „Wäre die SA. nicht jahrelang marschiert und hätte sie sich nicht ganz und und gar für den Nationalsozialismus eingesetzt, hätte der Bolschewismus Deutschland vernichtet. Jeder Volksgenosse denke doch einmal darüber nach und vergleiche das Heutige mit der vergangenen Zeit der Systemregierung!"

Der einzelne lebt nicht für sich, sondern für die Volksgemeinschaft. Die Arbeit des einzelnen muß der Gesamtheit zugute kommen. Unsere „Pflichterfüllung ist nicht sich selbst genügen, sondern der Allgemeinheit dienen." Nach diesem Führermort verrichten die SA.-Männer ihren SA.-Dienst. Und in diesem Sinne marschieren Zehntausende und aber Zehntausende der SA.-Gruppe Nordsee an ihrem großen Tag am 6. und 7. Juni 1936 in Bremen.

Zweiter Sippenabend der SS.

Am Mittwochabend hatte unser SS.-Abschnitt im Casino unter — wie gewohnt — reger Beteiligung seinen zweiten Sippenabend in Bremen, zu dessen Anlaß Darbietungen besonderen Wertes veranstaltet wurden. Was neben dem Ziele, daß sich die Familienangehörigen der Männer der SS. näher untereinander kennenlernen, im einzelnen mit diesen möglichst in jedem Monat einmal stattfindenden Sippenabenden bezweckt wird, ging schon aus der kurzen und herzlichen Begrüßung hervor, die SS.-Oberführer Jürs eingangs an alle Anwesenden richtete. Noch mehr aber wurde es ins Bewußtsein gerückt durch die Ausführungen, die SS.-Oberturmbannführer von Hoff über „Familie und Sippe in der deutschen Geschichte" darbrachte.

Es ist den nordischen Völkern eigentümlich, daß sie seit Tausenden von Jahren am Vaterrecht festhielten, wohingegen die benachbarten Völker mutterrechtlich eingestellt waren, o. J. T. bis zur Vielmännerei führte. Aus dem vaterrechtlichen Aufbau ergab sich dann die Sippe, die ja ganz anders verstanden sein will, als wir es heute gemeinhin noch wissen. Einzig auf germanischem Boden erhielt sich das Sippenbewußtsein noch weit bis in die Zeit der Christianisierung hinein.

Näher eingehend auf die bevölkerungspolitischen Hinderung der jüngeren Vergangenheit und auf die Gefahren des nachlassenden Kinderreichtums, weiter eingehend auf die gerade in den Reihen der SS. bindend gewordene Verpflichtung, bei Eheschließungen nur unbedingt gesundes Erbgut zu paaren, gab Oberturmbannführer v. Hoff Ausblicke auf die Zukunft.

Im Anschluß daran spielte der Musikzug des SS.-Abschnitts XIV eine ganze Reihe begeisternder Stücke, die jeweils stürmisch bedankt wurden. Vor allem gefielen die Soldatendarbietungen, die einmal SS.-Mann Maurer auf der Posaune und sodann SS.-Scharführer Köhler auf der Trompete spendeten.

Tief verhaftet ist unser ganzes Wesen und Werden der Landschaft. Insonderheit ist es die niedersächsische Landschaft, die mit ihrem eigenen Gepräge jedem Kind der Menschen einen Entwicklungsgang vorschrieb, wie wir ihn uns heute erst mühsam wieder zusammenreimen müssen, wiewohl wir es vom Gefühl her wissen. Der Erkenntnis dieser Dinge zu dienen, schuf der Abschnitt seinen ersten Lehrfilm „Unbekannte Heimat", zu dem SS-Oberscharführer Suhmann einige Erläuterungen gab und der in einer Fülle nicht nur schön gesehener, sondern in ihrer Echtheit eigenartig bedeutsamer Bilder die tragende Kraft unserer Landschaft vermittelt und an den von Menschenhand errichteten Zeugen und Bauten der Vergangenheit bis in die Gegenwart aufzeigt. Der Film wurde auf das lebhafteste begrüßt.

Eine prachtvolle geschichtliche Ueberschau wurde sodann den Kameraden und ihren Angehörigen gezeigt mit der Folge deutscher Militärmärsche aller Zeitalter, wo vom Landsknechtsmarsch und aus dem Zeitalter des Großen Friedrich bis in die Befreiungskriege, den Krieg 1870/71, den Weltkrieg und das Heute in Ton und Bild alles das lebendig wurde, was den wehrhaften Empfinden deutscher Männer Ausdruck gab. Ein wundervolles Bild die Uniformen!

Die Kameraden blieben nach Beendigung der reichhaltigen Darbietungen noch lange bei Musik und Unterhaltung zusammen. —ch.

Niedersachsen-Rundschau

Das Jahreszeitenspiel

300 Spieler aus dem HJ.-Gebiet Nordsee in Thiede

Am Sonntag, dem 24. Mai, wird im Rahmen des Reichsführerlagers der HJ. am Thieder Lindenberg bei Braunschweig das „Jahreszeitenspiel" durch eine Spielgruppe von 300 Jungen und Mädel aus dem HJ.-Gebiet Nordsee aufgeführt. Verfasser dieses dorischen Thingspiels ist Heinrich Delfmann, der es schon im Jahre 1924 in der kleinen Stadt Melle zur Aufführung brachte. Im Jahre 1933 wurde es von Dr. Grolle für eine Bauernkundgebung in Waldeck inszeniert. Der Führer des Gebietes Nordsee der HJ., Lühr Hogrefe, stellte es 1934 in den Mittelpunkt mehrerer großer Veranstaltungen; 1935 wurde es in Osnabrück den tausend ausländischen Jungen des Deutschlandlagers gezeigt und zum Erntedanktag in neun Orten Niedersachsens vor im ganzen etwa 40 000 Bauern und Städtern durch die Hitler-Jugend aufgeführt.

Bremens Umgebung

Delmenhorst

* **Vom eigenen Zuhrwerk überfahren.** Auf der Straße von Adelheide nach Ganderfeiee geriet ein Bauer durch einen unglücklichen Zufall unter sein eigenes Fuhrwerk. Das Gespann scheute und ging durch. Der Bauer wurde vom Bock geschleudert und fiel auf den Fahrdamm. Die Hinterräder des schwer beladenen Wagens gingen über das linke Bein. Außerdem zog er sich noch einen Armbruch zu und erlitt schwere Hautabschürfungen.

* **Gemeiner Diebstahl.** Einem Anwohner der Stedingerstraße wurden aus dem Hühnerstall mehrere wertvolle Zuchttiere gestohlen und an Ort und Stelle getötet und gerupft. Der Besitzer hatte sich die Tiere erst vor einigen Tagen angeschafft. Weiter wurde dem Mann der ganze Garten zerstört.

Aumund

× **Tagung des NS.-Lehrerbundes.** Im Gasthaus „Einbahnhof" fand eine Tagung des NS.-Lehrerbundes Ortsgruppe Blumenthal statt. Nach Erledigung der Tagesordnung, in der auch eine Besprechung über den Besuch der Reichstagung des NSLB. vom 11. bis 13. Juli in Bayreuth zur Erledigung kam, sprach Lehrer Kahrs, Burgdamm, über das einzuführende einheitliche deutsche Lesebuch, das dem Geist des nationalsozialistischen Deutschlands entspricht. „Ueber die Grundlagen und Ziele des Zeichenunterrichts" sprach Lehrer Zwennmann-Blumenthal. Er trat für das Phantasiezeichnen im Schulunterricht ein, das dem Kinde Gelegenheit gibt, aus eigener Kraft schöpferisch Neues zu gestalten.

Farge

× **Günstige Entwicklung der Spar- und Darlehnskasse.** Im Gasthaus Hermann Kühlke hielt die Spar- und Darlehnskasse Farge-Rekum ihre Generalversammlung ab, zu der als Gäste Direktor Wöker von der Landesgenossenschaftsbank und Bauer Freje von der Kreisbauernschaft erschienen waren. Aus dem Geschäftsbericht von 1935 geht hervor, daß die schon im Vorjahre festgestellte Gesundung anhält. Die Einlagen erhöhten sich und Schuldner haben Abzahlungen geleistet. Die Verbindlichkeiten bei der Zentralkasse konnten dadurch um 50 000 RM. vermindert werden. Der Gesamtkassenumsatz betrug fast 1 000 000 RM. Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt.

Lehesterdeich

+ **Auflösung des Versicherungsvereins.** Die letzte Mitgliederversammlung des 1875 gegründeten Versicherungsvereins Lehesterdeich und des aus ihm 1906 entstandenen Mobiliar-Feuerversicherungsvereins beschloß eine Auflösung des Vereins. Bis zur Inflation tätigte der Verein eine segensreiche Arbeit und Wirksamkeit im Schutze gegen Brandschäden. Doch als dann die Inflation die Barmittel wertlos gemacht hatte, traf man ein Abkommen mit der Gothaer Feuerversicherungsbank dahingehend, daß diese vier Fünftel und die Lehesterdeicher Versicherungen ein Fünftel der Versicherungssumme zu übernehmen hatte. Durch den großen Brand am Luisenthal im Jahre 1935, und den mit ihm verbundenen großen Entschädigungsverpflichtungen wurde das Vermögen des Vereins aufgezehrt, so daß es nun nicht ratsam erscheint, die Versicherung weiter fortbestehen zu lassen.

Achim

§ **Pflichtversammlung der NS.-Frauenschaft.** Im „Schünenhof" hielt die Ortsgruppe Achim der NS.-Frauenschaft ihre Pflichtversammlung ab. Nach geschäftlichen Bekanntmachungen wurde den Mitgliedern der Film von der 10. Reichsfestes der Ortsgruppe der NSDAP. gezeigt. Frl. Lahrs sprach über Sippenforschung und Frl. Henning erzählte von der Geschichte der Achimer Kirche. Wirkungsvolle Gedichte unterstützten die Ausführungen und trugen zur Vertiefung der Stimmung bei. Abschließend wurde auf die bevorstehenden Sammlungen hingewiesen, von denen die Frauenschaft die für das Deutsche Frauenwerk durchführen wird.

Nordwestdeutschland

Emden

Ostfriesischer Züchtererfolg. Auf der Reichsnährstandsausstellung in Frankfurt wurde die Prüfung für Zuchtpferde im Einspänner durchgeführt. Für Ostfriesland startete der vierjährige Hengst „Echo", Besitzer Schoneboom-Stuurhusen. Schon bei dem Schaufahren gelegentlich der Vormittagsvorführungen im großen Ring hatte dieser Hengst die Aufmerksamkeit aller Zuschauer auf sich gelenkt. Ganz groß war sein Erfolg, als er mit seinen unvergleichlichen Gängen in hocherstehender Haltung über die Bahn ging. Gefahren wurde der Hengst von J. Reininga. Dieser Hengst verspricht einmal größte Klasse als Wagenpferd zu werden, der auch in Materialprüfungen seine Konkurrenz zu scheuen braucht.

Oldersum

Arbeiten am Deich. Die Deichverstärkungsarbeiten zwischen Terborg und Oldersum, die vor etwa 14 Tagen in Angriff genommen worden sind, kommen dank der günstigen Witterung gut voran. Vorerst wird an der Innenseite des Emsdeiches ein neuer Zugschlot ausgeschachtet. Mit dem gewonnenen Boden wird der alte Zugschlot zugeschüttet. Es ist jetzt vom Emsdeich bis zum Rorichumer Tief in Verlängerung nach Sieme ein Schienenstrang gelegt worden. Der dort vor zwei Jahren ausgebaggerte Boden wird aus dem Anwachs entnommen. Die Arbeit wurde gleichzeitig von Oldersum und Terborg aus begonnen. Die zunächst in Arbeit genommenen 60 Volksgenossen sind inzwischen auf mehr als das Doppelte verstärkt.

Rotenburg

Schweres Verkehrsunglück fordert ein Todesopfer. In der Nähe des Hofes Walsbrieden stießen ein Personenkraftwagen und ein Motorrad zusammen. Der Motorradfahrer und seine auf dem Sozialsitz sitzende Schwester stürzten und gerieten unter das Rad. Der Fahrer erlitt einen doppelten Schädelbruch und starb nach einigen Stunden.

Deutscher Bauernfunk

Donnerstag, 21. Mai

Königsberg: 19.50 Uhr: Ostpreußenturnier in Insterburg.

Stuttgart: 8.25 Uhr: Vom Bauer, vom Hof und vom Dorf. Ein Kapitel gegen die Verstädterung des bäuerlichen Lebens.

Im „Gewächshaus" der Reichsautobahn

Die letzten Fertigstellungsarbeiten in der Gegend von Stuckenborstel — Fertigstellung der Bahn voraussichtlich am 1. August

Aufn.: Roll

Hier wird die Hamburger Straße bei Stuckenborstel über die Reichsautobahn geleitet.

Immer mehr geht das gewaltige Werk der Reichsautobahn im Teilabschnitt Harburg—Dibbersen—Oyten der endgültigen Fertigstellung entgegen. Aber noch drehen sich Tag für Tag die Trommeln der großen Mischmaschinen, noch rasseln die Feldbahnen, mit Sand und Zement beladen an die Baustelle im Gelände der Ortschaft Stuckenborstel. Auf der linken Seite der Fahrbahn sind noch etwa 3 Kilometer, rechts noch 7 Kilometer zu betonieren. Man hofft, die restlichen Arbeiten bei anhaltend günstiger Witterung bis zum 1. August bewältigen zu können, so daß dann der gesamte, 70 Kilometer lange Abschnitt, der Harburg mit Oyten verbindet, fertiggestellt ist.

Gerade in dieser Zeit wird draußen besonders angestrengt gearbeitet, um den Termin einhalten zu können. Schon seht das gewaltige Brückenmassiv, das die Hamburger Chaussee über die neue Reichsautobahn leiten soll, fertig da. Die lange Auffahrt an der Ostseite der Bahn wird bereits gepflastert, während für die westliche Zufahrtsrampe noch Sandmassen angefördert werden müssen.

Auf dem Höhenrücken, hinter dem unten im Tal das Dorf Stuckenborstel mit dem fertigen Harburger Autobahnanschluß liegt, arbeitet sich die 250 Meter lange Mischtrommelanlage jeden Tag um rund 300 Meter voran. Eine ganze Straßenfabrik" ist am Werk. Weit vorn wird der nackte Sandboden geschlichtet und gestampft. Die Stampfmaschine bereitet den Boden soweit vor für die Aufnahme der Betonmassen, daß nun lange schmale Papierstreifen gelegt werden können. Durch Holzstöße wird der Raum in Fugenfelder eingeteilt und genäht. Ein paar Meter weiter arbeitet die erste Betonmischmaschine und verteilt gleichzeitig die fertige Mischung — Sand, Zement, Wasser — über die Straße. 42 kleine Stampfer und eine breite Stampfbohle hämmern den Beton fest, bis dann der Vibrator glättend über die Decke streicht. Eine Arbeiterkolonne verlegt die Fugeneisen und die Drahteinlage. Eine Oberschicht Beton, der Stampfhammer, die Glättbohle arbeiten.

Hinten liegt, weit hingetreckt, das „Gewächshaus" der Reichsautobahn, wie die Arbeiter die langen Ueberdachungszelte nennen. Man hat wirklich den Eindruck, vor einem großen fahrbaren Gewächshaus zu stehen, dessen flache weiße Persenningdächer mit ihren Lichtstreifen weithin zu erkennen sind. Und noch eine Tatsache rechtfertigt die Bezeichnung. Wenn auch in diesem „Gewächshaus" keine Blumen gezüchtet werden — unter dem langen Zeltdach heraus wächst Tag für Tag ein neues Stück fertiger Reichsautobahn!

Unter dem Schutzdach werden die letzten Arbeiten an der Fahrbahn getan. Lauftiege hängen kreuz und quer an Drahtseilen über der Decke. Durch das Glasfenster im Giebel dach fällt das Tageslicht auf die zähflüssige Betonmasse, aus der hier nun die Fugeneisen wieder gezogen werden. Mit Spitzelle, Pleisterbrett und Fugeneisen bewaffnet, gehen die Arbeiter der Bahn die letzte Glätte und den Fugen die gradlinige Breite.

Kein Regen, keine Sonnenhitze darf auf die Decke fallen, sonst würde sie springen oder zu rauh werden. So rollt nun ein zweites, noch flacheres „Gewächshaus" über das fertiggestellte Stück. 24 Stunden etwa dauert der Trockenprozeß. Dann aber wäscht wieder ein neuer Abschnitt fertiger Bahn unter dem Zeltdach hervor. Ohne Unterbrechung arbeitet die „Straßenfabrik", stets im gleichen sicheren Rhythmus. Der gellende Pfeifenton der Feldbahnen fliegt darüber hin. Rauch und Dampfschwaden kennzeichnen die Baustelle.

Kck.

„Zweck und Ziel der DAF."

Versammlung der Fachschaft 12 / Pg. Grommé über die Betreuung des deutschen Menschen

Obwohl die Deutsche Arbeitsfront die größte und bedeutendste Organisation der schaffenden Menschen in der Welt überhaupt ist, bestehen hier und da immer noch völlig falsche Vorstellungen von ihrer Arbeit und ihrem umfassenden Einfluß innerhalb des deutschen Volkes. Um einmal grundlegend die Ziele der DAF. auch gegenüber der Bremischen Beamtenschaft herauszustellen, hatte der Leiter der Fachschaft 12, Allgemeine Länderverwaltung, Fachschaftsleiter Pg. Klint, als Thema des gestrigen Fachschaftsabends, der in der Jacobihalle stattfand, „Zweck und Ziel der Deutschen Arbeitsfront" gewählt, über das der Presse- und Propagandawalter der DAF., Pg. Grommé, Ausführungen an die einleitenden Worte des Fachschaftsleiters sprach.

Auf allen Gebieten des deutschen Lebens, so begann Pg. Grommé, sei eine Umwertung aller Werte seit der Revolution erfolgt. Und man müsse sich hier darüber klar sein, daß diese Umwertung jeder Volksgenosse unterworfen sei. Früher stand die Maschine im Mittelpunkt alles Denkens. Heute ist es der Mensch. Früher war die Arbeit Fronarbeit, als Ihnen von der

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Donnerstag, den 21. Mai 1936

Pg. Bernhard Köhler

der am 28. Juni an einer erweiterten Arbeitstagung der Kreiswirtschaftsberater und sonstigen Mitarbeiter im Landtagsgebäude zu Oldenburg teilnehmen wird, wurde vom Führer zum Amtsleiter in der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP. befördert.

Vereinbarungen mit der Türkei

über den Waren- und Zahlungsverkehr

Ankara, 20. Mai. Die Verhandlungen über die Regelung des deutsch-türkischen Waren- und Zahlungsverkehrs, die in den letzten Wochen in Ankara stattfanden, haben zum Abschluß zusätzlicher Vereinbarungen zum Handelsvertrag vom 27. 5. 1930, sowie zum Protokoll über den Waren- und Zahlungsverkehr vom 15. 4. 1935 geführt. Das Zusatzabkommen zum Handelsvertrag, durch das insbesondere die bisher vereinbarten Zolltarife gewisse Änderungen und Ergänzungen erfahren haben, tritt am 20. Mai in Kraft. Das Zusatzprotokoll, in dem die beiderseitigen Einfuhrinteressen hinsichtlich der Einfuhrkontingentierung in der Türkei und der Devisenbestimmungen in Deutschland geregelt sind, gilt rückwirkend vom 1. Mai 1936 bis 30. April 1937 mit der Möglichkeit einer Verlängerung auf unbestimmte Zeit. Die Grundsätze, die für den deutsch-türkischen Warenverkehr bisher galten, sind unter Anpassung an die wirtschaftliche Entwicklung im vergangenen Jahr im wesentlichen beibehalten worden. Die Zahlungen aus dem Warenverkehr werden in der bisherigen Form abgewickelt, wobei für die Nebenkosten des Warenverkehrs zusätzliche Erleichterungen geschaffen worden sind.

Beginn der Wirtschaftsverhandlungen mit der Schweiz Ende dieser Woche. Der schweizerische Bundesrat hat sich eingehend mit den Vorschlägen der Reichsregierung befaßt und Richtlinien zu den neuen Verhandlungen mit Deutschland aufgestellt. Auf schweizerischer Seite werden die Verhandlungen wieder von Minister Dr. Stucki geführt; sie dürften Ende der Woche in Bern beginnen. Man erwartet nach Pressemeldungen, daß die Verhandlungen eine geraume Zeit in Anspruch nehmen werden.

Der Export von Apfeln aus Chile. Der Export chilenischer Aepfel der letzten Ernte beträgt 470 000 Kisten. 50% davon sind in Deutschland, 20% in Frankreich und der Rest in Belgien, Schweiz, Oesterreich usw. verkauft worden.

Eisenhüttenwerk Thale

Auslandsversand um 53% vermehrt

Die Eisenhüttenwerk Thale AG., Thale am Harz, erzielte 1935 einen Rohüberschuß von 11,84 (10,30) Mill. RM. Abschreibungen wurden mit insgesamt 0,70 (0,70) Mill. RM vorgenommen, aus dem Reingewinn von 0,80 Mill. RM wird der Verlustvortrag von 0,40 Mill. RM abgedeckt. Von den verbleibenden 403 778 RM werden 100 000 RM dem gesetzlichen Reservefonds zugeführt und der Rest vorgetragen. Nach dem Bericht konnte der Absatz weiter gesteigert werden. Es gelang, den Versand ins Ausland um über 53% gegenüber 1934 zu vermehren. Infolge der gesteigerten Nachfrage konnten die Selbstkosten für den überwiegenden Teil der Erzeugnisse durch vorteilhaftere Ausnutzung der Betriebsanlagen in ein befriedigendes Verhältnis zu den Erlösen gebracht werden. Im laufenden 250. Geschäftsjahr des Unternehmens hofft man, mit einem befriedigenden Resultat abschließen zu können.

Größere Rohstahlgewinnung im April. Nach „Stahl und Eisen" betrug die Rohstahlgewinnung im April (24 Arbeitstage) 1 467 061 t gegen 1 558 137 t im März (26 Arbeitstage). Arbeitstäglich wurden im Durchschnitt 61 128 t im April hergestellt gegen 59 928 t im März.

Weser Lagerungs-A.-G., Bremen. Die Gesellschaft schließt 1935 nach 12 051 (23 965) RM Abschreibungen mit einem neuen Verlust von 906 RM ab, wodurch sich der Verlustvortrag auf 1808 RM erhöht.

Hamburger Reismühle AG., Hamburg. Die mit einem AK. von 810 000 RM arbeitende Gesellschaft erzielte 1935 einen Reingewinn von 430 (85) RM, der zusammen mit dem Gewinnvortrag aus 1934 in Höhe von 1135 (1050) RM vorgetragen werden soll. — Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß die Reismühlenanlage vermietet werden konnte. Die Erträge aus Gemeinschaftsgeschäften betrugen 244 578 (264 459) RM, außerordentliche Erträge 470 (4031) RM. Andererseits erforderten Löhne und Gehälter 30 918 (34 148) RM, soziale Aufwendungen 671 (1303) RM. Abschreibungen auf Anlagen wurden in Höhe von 143 145 (145 774) RM vorgenommen.

H. Fock, Hochseefischerei, AG., Altona. Die Gesellschaft hatte 1934 eine Sanierung vorgenommen, wobei sich aus der Kapitalherabsetzung ein Ertrag von 75 000 RM ergab, während der Rest des Verlustes aus der Reserve gedeckt wurde. Im Geschäftsjahr 1935 ergeben sich ein neuer Verlust von 17 723 RM. Durch die Auflösung des gesetzlichen Reservefonds von 7500 Mark vermindert sich der Verlust auf 10 223 RM.

Wir brauchen Kolonien!

Direktor Blessing und Dr. Eicke vor den Beamten der Reichsbank

Berlin, 20. Mai.

Im Rahmen der Unterrichtswoche für Reichsbankbeamte sprach am Mittwoch Reichsbankdirektor Blessing über „Internationale Schuldenfragen und Außenhandel". Eingangs wies der Redner darauf hin, daß die ständige Zunahme des Außenhandels in der Vorkriegszeit zu einem erheblichen Teil auf den Umstand zurückzuführen sei, daß die alten Industrieländer an die neuen, bis dahin oder vielleicht erschlossenen Gebiete der Welt Kredite gegeben haben, die sie in Form industrieller Anlagen zur Verfügung stellten. Die Rohstoffländer seien dadurch in die Lage versetzt worden, ihre natürlichen Reichtümer schneller und nachhaltiger zu entwickeln, als sie dies aus eigener Kraft hätten tun können. Die Rohstoffländer hätten Zinsen und Tilgungsbeträge bezahlt, indem sie Rohstoffe an die alten Industrieländer geliefert hätten, wodurch der Lebensstandard in den Industrieländern beträchtlich gehoben worden sei.

Der Vortragende schilderte dann die Veränderungen auf dem Gebiet der internationalen Kredite in der Nachkriegszeit, wobei er besonders das Aufkommen der Vereinigten Staaten als großes Kreditgeberland und die politische Verschuldung hervorhob. Eine sei ohne das andere nicht möglich gewesen. Der Redner führte dann man in der Nachkriegszeit fremde Kredite gegeben habe, insbesondere Kredite zur Ermöglichung fragwürdiger Reparationszahlungen, sei noch übertroffen worden durch die Haltung die die Gläubigerländer im Jahre 1931 bei dem Run einzenommen hätten. Das internationale Kreditvolumen sei seit der Krise gewaltig abgebaut worden, und doch sei ein Block aller Schulden abgeschoben geblieben, der sich als nicht oder nur viel schwerer liquidierbar erweise als die bereits abgetragenen Verpflichtungen. Durch die Verminderung der internationalen Schulden seien die Verhältnisse sehr viel gesünder geworden, und die verbliebenen Schulden hätten sich in ihrem inneren Wert entsprechend verbessert.

Der Block der verbliebenen alten Schulden stelle aber das größte Hindernis für die Wiederbelebung des Welthandels dar.

Hier wies der Redner auf die unglückselige Clearingpolitik hin, von der besonders Deutschland betroffen sei. Das Clearingsystem habe zu einer weitgehenden Verlagerung im Welthandel geführt, und zwar zu einem starren zweiseitigen System. Dadurch wurde auch Deutschland gezwungen, das gleiche System den überseeischen Ländern gegenüber in Anwendung zu bringen, damit würden aber immer neue Länder in das zweiseitige System einbezogen, so daß die Länder, die über genügend Devisen verfügen, durch die zweiseitigen Wege behindert würden, woran Deutschland aber auch nichts ändern könne, da es unter Zwang handele. Wolle man den Welthandel in größerem Umfange beleben, so müsse man erst die Schuldenfrage bereinigen. Es könne aber in dieser Richtung bisher nicht von einem entschlossenen Willen gesprochen werden.

Eine Möglichkeit, den Welthandel zu beleben und damit die Schuldenfrage einer Lösung näher zu bringen, bestehe darin, wie Reichsbankdirektor Blessing weiter ausführte, darin, daß jene kommerziellen Kreditbeziehungen zwischen den Industrie- und Rohstoffländern wieder aufgenommen würden, die in der Vorkriegszeit sich so segensreich für den Wohlstand der Völker ausgewirkt hätten.

Er wies aber auch auf die Schwierigkeiten hin, die einer solchen Maßnahme entgegenstehen. Eine Gesundung könne daher auch nur von der politischen Seite her eintreten. Die leichte Belebung des Welthandels sei kein Gegenbeweis, sie zeige nur, daß die wirtschaftlichen Wiederbelebungstendenzen sich zwar durchsetzen möchten, aber nicht genügend durchsetzen können, weil sie von der Politik unter Druck gehalten würden. Der Drang der Völker nach einem höheren Lebensstandard könne nur befriedigt werden, wenn es gelingt, die Austauschbeziehungen unter den Völkern zu beleben.

Der jetzige Tiefstand des Welthandels werde trotz vieler strukturneller Veränderungen daher keine Dauererscheinung bleiben. Er werde sich in dem Augenblick erheblich beleben, wenn es gelingt, die ungelösten wirtschaftlichen und finanziellen Fragen von der politischen Seite her einer Lösung zuzuführen. Es sei zu hoffen, daß die Befriedungspolitik, die Adolf Hitler eingeleitet habe, möglichst bald zu einer neuen und besseren Ordnung führen möge.

Der zweite Vortrag wurde von dem Direktor bei der Reichsbank, Dr. Eicke, über das Thema

Rohstoffversorgung und Kolonien

gehalten. Der Vortragende ging zunächst auf Probleme der Rohstoffversorgung und der Kolonien ein und betonte, daß der Nationalsozialismus gerade in bezug auf die Außenwirtschaft ein besonders schlechtes Erbe antreten mußte. Deutschland sei durch den Krieg seiner bedeutenden Auslandsvermögen in Höhe von rund 25 Mrd. RM, die jährlich etwa 1 Mrd. RM Zinsen und Dividenden abwarfen, seiner Bestände und Rohstoffvorräten weitgehend entblößt worden. Die Kaufkraft Deutschland an den Auslandsmärkten sei mit dem Uebergang von einem der bedeutendsten Gläubigerländer der Welt ganz erheblich schuldnerischen einer Weise beeinträchtigt worden, die den Keim zu Spannungen in der Versorgung mit lebensnotwendigen Rohstoffen und Nahrungsmitteln in sich tragen mußte.

Die Rohstofffrage von heute sei daher nicht neu, sondern das Rohstoffproblem von gestern. Es sei deshalb ungeheuer wichtig, durch eine Erhöhung der Ausfuhr als der Hauptdevisenquelle Deutschlands die Rohstoff- und Ernährungslage zu sichern. Das deutsche Exportgeschäft könne nur auf bewährten Erfahrungen und gesunden Ueberlegungen wieder aufgebaut werden. Zur Linderung der starken Abhängigkeit vom Auslande sei die Erweiterung der Selbstversorgung im Rahmen der landwirtschaftlichen Erzeugungsschlacht und der planmäßigen Herstellung neuer deutscher Rohstoffe eine wichtige Frage der deutschen Wirtschaftspolitik.

Das Problem der Rohstoffversorgung Deutschlands würde sehr viel einfacher sein, wenn es einen erheblichen Teil dessen, was die Industrie an hauptsächlichsten Rohstoffen benötige, und der tägliche Lebensbedarf verlange, in seinem eigenen Hoheitsgebiet und Währungsbereich haben könne, statt im Auslande und in ausländischer Valuta einkaufen zu müssen.

Schon in ihrem gegenwärtigen Zustande exportieren die deutschen Kolonien eine hohe wichtiger Rohstoffe, die zum großen und dem deutschen Einfuhrbedarf bei Hanf mehr als 100%, bei Kakao und Bananen 30%, bei tropischen Hölzern 20%, bei Oelfrüchten, Oelsaaten und bei Kaffee über 10% ausmachen. Der Wert der Rohstofferzeugung mit intensiver Bewirtschaftung der Heimat zuströmen würde, sei bei vorsichtiger Einschätzung der Entwicklungsmöglichkeiten auf jährlich 500 bis 600 Mill. RM anzusetzen. Damit könnten etwa 15% unserer gegenwärtigen Einfuhrbedarfs in den Kolonien gedeckt werden.

Für unser dichtbevölkertes, rohstoffarmes Land sei ein freier Zutritt zu den Rohstoffquellen der Welt eine Lebensnotwendigkeit. Eine Aenderung der bestehenden, durchaus unbefriedigenden Zustandes müsse sich um so leichter ermöglichen lassen, als die gegenwärtigen Mandatsinhaber in der Lage seien, ohne irgendwelche Gefährdung des Ansehens des Kolonialstandes auf die Verwaltung unserer Schutzgebiete zu verzichten.

Reichsversicherung für Angestellte

Notwendige Rücklagenbildung im abgelaufenen Geschäftsjahr – Unterstützung der Arbeitsbeschaffung

Nach dem Geschäftsbericht hat sich die Angestelltenversicherung im Jahre 1935 durch die starken Anregungen, die die Maßnahmen der Reichsregierung der deutschen Wirtschaft gaben, erfreulich weiter entwickelt. Ihren sinnfälligen Ausdruck fand diese Entwicklung darin, daß

von den Ende 1932 im Reichsgebiet vorhandenen 521 343 arbeitslosen Angestellten bis Ende 1935 weit über 50% wieder in den Arbeitsprozeß eingegliedert

werden konnten. Die Gesamtbeitragseinnahme belief sich auf 357,4 (316,9) Mill. RM. Sie lag also um 40,5 Mill. RM oder um 12,8% gestiegen. Die Beitragsmehreinnahme ist in der Hauptsache durch die Vermehrung der Zahl der Beschäftigten zu erklären. Die Zahl der Versicherten wird für das Ende des Jahres 1935 auf 4 Millionen geschätzt. Die Zinseinnahme betrugen 137,8 (132,9) Mill. RM. Die Zinsrückstände blieben hinter denen des Vorjahres um mehr als die Hälfte zurück. Zur Senkung des allgemeinen Zinsniveaus setzte die Reichsversicherungsanstalt den Zinssatz für laufende Darlehen und Hypotheken, deren Verzinsung noch über 5% lag, mit Wirkung vom 1. 1. 1936 durchweg auf 5% herab. Der Zinssatz für erststellige Hypothekendarlehen auf Wohnungsneubauten ist bereits im Vorjahre von 5 auf 4½% ermäßigt worden.

Der Gesamtaufwand für die Rentenleistungen, Beitragserstattungen und Abfindungen einschließlich der von anderen Versicherungsträgern zu erstattenden Beträge erreichte 281,2 (267,4) Mill. RM. Nach dem Stand vom 31. Dezember 1935 betrug die monatliche Rentenleistung 21,5 (20,7) Mill. RM. Die Aufwendungen für einmalige Leistungen erhöhten sich auf 20,6 (20,3) Mill. RM. Hiervon entfallen 19,2 (19) Mill. RM auf Beitragserstattungen an weibliche Versicherte, die insbesondere wegen Heirat aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung ausschieden.

Die Zahl der Anträge auf Beitragserstattung infolge Heirat belief sich auf 68 993 (71 097).

Es wurde im Durchschnitt ein Betrag von 317 (307) RM ausgezahlt. An Sterbegeldern 1935 liefen 238 633 (225 288), Ruhegelder mit 28 666 (28 800), Kinderzuschüssen, 110 884 (99 780) Witwen- und Witwerrenten und 40 345 (37 950) Waisenrenten. Insgesamt waren im Berichtsjahr 138 344 (140 258) Leistungsanträge zu bearbeiten.

Der Gesamtaufwand für die Hellfürsorge belief sich auf 23,6 (20,6) Mill. RM. Der Rücklage konnten 23,6 (19,6) Mill. RM zugeführt werden. So erfreulich die Stärkung der Rücklage ist, so notwendig ist sie auch, denn das Anwartschaftsdeckungsverfahren, das durch das Gesetz vom 7. 12. 1933 (RGBl. I S. 1003) eingeführt worden ist, verlangt, daß nicht nur die bereits bewilligten Leistungen, sondern auch sämtliche Anwartschaften auf spätere Leistungen kapitalmäßig gedeckt werden. Dieses Ziel erfordert noch eine beträchtliche Erhöhung der bisherigen Rücklage.

Den bisherigen Grundsätzen der Reichsversicherungsanstalt auf dem Gebiet der Kapitalanlage entsprechend, wurden auch im Berichtsjahr vorzugsweise Anlagen getätigt, die volkswirtschaftlich und sozial nützlich waren und insbesondere der Förderung des Wohnungsbaus, der Erhaltung der Arbeitsgelegenheit, der Arbeitsfähigkeit und der Gesundheit der Versicherten dienten. Hierdurch trug die Reichsversicherungsanstalt dazu bei, die Maßnahmen der Reichsregierung zur Belebung der Wirtschaft und zur Arbeitsbeschaffung zu unterstützen. Zugleich wurde eine möglichst gleichmäßige Zurückführung der Mittel in die Wirtschaftszweige und -gebiete angestrebt, aus denen sie der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte zugeflossen waren. Der Verwaltungskostenaufwand betrug 2,49 (2,76) % der Gesamteinnahme, so daß 97,51 (97,24) % dieser Einnahme für die Zwecke der Versicherung verbleiben.

Normale Getreidebestände

Nach den Ermittlungen des Reichsnährstandes betrugen die Vorräte an Roggen Ende April rund 1 Mill t. Die Abnahme im April betrug 460 000 t gegen 640 000 t im März und rund 390 000 t im April des Vorjahres. Mit den Beständen in den Mühlen und Lagerhäusern in Höhe von 790 000 t, die vom Statistischen Reichsamt ebenfalls am Monatswechsel festgestellt wurden, ergibt sich somit noch ein Gesamtbestand von über 1,8 Mill. t. Die Abnahme in der zweiten Hand belief sich auf 190 000 t, während sie im März 70 000 t betrug. Auch im April des Vorjahres konnten 70 000 t festgestellt werden. Hier ist also die stärkere Beanspruchung dieses Jahres zu erkennen. Immerhin ist der Gesamtbestand in erster und zweiter Hand von 710 000 t im März auf 650 000 t im April zurückgegangen. Nach den Ermittlungen der Mühlen wurden für die Vermahlung ungefähr 390 000 t Roggen benötigt. Unter Berücksichtigung der Getreidebezüge aus zweiter Hand für Futterzwecke sind etwa 140 000 t Lagergetreide für die Vermahlung mit herangezogen worden. Demnach sind etwa 250 000 t aus der Landwirtschaft zur Verfügung der Mühlen gegangen. Danach verbleiben an Eigenverbrauch der Landwirtschaft in Höhe von schätzungsweise 200- bis 210 000 t, der den in den früheren Monaten stark erhöhten Eigenbedarf wieder auf das Normalmaß zurückführt.

Die Winterweizenvorräte in der Landwirtschaft errechnen sich mit etwa 410 000 t, die Vorräte an Sommerweizen mit 50 000 t, zusammen 460 000 t. Die Abnahme im April betrug 250 000 t gegen 380 000 t im März und 240 000 t im April v. J. Das Statistische Reichsamt stellte in den Mühlen und Lagerhäusern 1,1 Mill. t fest, so daß annähernd 1,6 Mill. t insgesamt noch zur Verfügung stehen dürften. Um 150 000 t sind die zweithändigen Bestände zurückgegangen gegen 30 000 t im März und 100 000 t vor einem Jahr. Somit ergibt sich eine Gesamtabnahme 1. und 2. Hand von 400 000 t. Im März dürfte sie nur wenig größer gewesen sein und wird schätzungsweise 410 000 t betragen haben. Die Abnahme im April v. J. belief sich auf 340 000 t. Bei einer Gesamtvermahlung von 335 000 t nach den Feststellungen der Mühlen und unter der Annahme, daß die 150 000 t aus der zweiten Hand fast ausschließlich für die Mühlen verfügbar waren, müßten 185 000 t aus der ersten Hand zur Deckung des Vermahlungsbedarfs geliefert worden sein. Uebrig bleibt ein Eigenverbrauch von annähernd 70 000 t, der damit um allerdings nur geringe Mengen hinter dem Eigenverbrauch der Landwirtschaft im Monat März zurückbleibt.

An Wintergerste konnte noch mit einem Bestand von etwa 80 000 t, an Sommergerste mit einem solchen von etwa 250 000 t, insgesamt 330 000 t gerechnet werden. Die Abnahme in der Landwirtschaft in Höhe von 220 000 t ist der des Vorjahres gleich. In März betrug sie 270 000 t. Mit einem Bestand in den Lägern in Höhe von 84 000 t müßten somit etwa 410 000 t noch verfügbar gewesen sein. Die zweithändigen Bestände haben sich kaum verändert, jedenfalls ist die Abgabe von Gerste geringer gewesen als im März, in dem sie 30 000 t betrug.

Die Hafervorräte auf dem Lande betrugen noch 1,2 Mill. t. Die Abnahme kann mit etwa 570 000 t angenommen werden, während sie im März noch 680 000 t und im April des Vorjahres 600 000 t ausmachte. In den Lägern könnten noch 140 000 t nach einer Abnahme von etwa 10 000 t festgestellt werden. Bei Hafer wurde wohl als auch bei Gerste war eine etwas stärkere Zurückhaltung der Landwirtschaft in Monatsverlauf bemerkbar, aus dem sich der Abnahmerückgang gegenüber dem März erklärt.

Am Monatsbeginn waren noch ungefähr 7,1 Mill. t Kartoffeln aus der Vorjahrserate vorhanden. Bei der Abnahme von nur rund 5 Mill. t gegen 5,8 Mill. t von Jahr spielt wohl die größere Haltbarkeit der Kartoffeln in diesem Jahr eine Rolle, die sich selbstverständlich auf die Bestände günstig auswirkt. Es konnte wird allerdings auch in diesem Frühjahr mit einer etwas stärker im Mai hinein verschobenen Pflanzzeit zu rechnen sein, als deren Folge die stärkere Schonung der Bestände im April in Erscheinung tritt. Jedenfalls lagen die Kartoffelbestände am Monatsbeginn nur 1,8 Mill. t unter den gleichzeitigen Vorräten des Vorjahres, obwohl die letzte Ernte um 4 Mill. t niedriger war.

GV. der Norddeutschen Zementwerke

In den GV. der Norddeutschen Portland Zementwerke Misburg in Hannover, der Braunschweigischen Portland Zementwerke Salder, der Wunstorfer Portland Zementwerke AG. und der Portland Zementwerke Alemannia wurde die Bilanzen für 1935 mit wieder 6% Dividende genehmigt. Bei der Portland Zementwerke Schwanebeck AG. und bei der Misburger Portland Zement Fabrik Kronsberg AG. sind dividendenlose Abschlüsse. Der bei der Norddeutschen Portland Zementfabrik Misburg neugewählte Aufsichtsrat setzt sich folgendermaßen zusammen: Direktor Otto Schäfer-Hannover, Generaldirektor Erwin Dieracks-Hamburg, Bankdirektor Dr. H. Pilder-Berlin, Bankdirektor Erich Mandke-Braunschweig, Rechtsanwalt Otto Scherenbach-Freiburg (Breisgau) und Dirktor H. Meyer-Hannover.

E. Gundlach AG., Bielefeld. Die GV. genehmigte den Abschluß für 1935 mit wieder (4%) Dividende. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Generaldirektor Erwin Diercks von der Maizena-Werken in Hamburg. Nach dem Geschäftsbericht hielten sich die Umsätze 1935 annähernd auf Vorjahreshöhe. Die Beschäftigung könne zurzeit als normal bezeichnet werden.

Thüringer Wollgarnspinnerei AG., Leipzig. Die GV. genehmigte den Abschluß für 1935 und wählte im Zusammenhang mit dem vor einiger Zeit erfolgten Erwerb von Aktien der Leipziger Wollkämmerei Dir. Walter Kramer (Kammgarnspinnerei Stöhr) in den Aufsichtsrat. Vor der 12prozentigen Stammaktiendividende werden 8% in Form ausgeschüttet. Infolge der Unübersichtlichkeit der textilwirtschaftlichen Verhältnisse seien Voraussagen für das laufende Geschäftsjahr nicht möglich.

Nordhäuser Tabakfabriken AG., Nordhausen. Die Nordhäuser Tabakfabriken AG., das führende Unternehmen der deutschen Kautabak-Industrie, schlägt für das Geschäftsjahr 1935 die Verteilung einer Dividende von wieder 5% auf 2,575 Mill. RM Aktienkapital vor.

Neubauauftrag. Wie wir erfahren, hat die Firma Harport & Berger in Kiel bei der Fried.-Krupp-Germaniawerft ein 530-Tonnen-Frachtschiff in Auftrag gegeben.

Umbauten auf D. „Rotterdam". D. „Rotterdam" der Holland-Amerika Linie wird z. Zt. vor Wiederaufnahme seiner transatlantischen und Vergnügungsreisen einer durchgreifenden Modernisierung unterzogen. Wesentliche Aenderungen wird u. a. die Halle erfahren. Die Luxuszimmer sind ebenfalls der Neuzeit entsprechend abgeändert. D. „Rotterdam" soll seine erste Ausreise nach Newyork am 16. Juni antreten und von dort aus eine Gesellschaftsfahrt nach dem Nordkap machen.

Neubauaufträge der „Canadian Pacific"? Trotz entgegenstehender Aeußerungen aus Kreisen der Canadian Pacific Direktion in Montreal rechnet man in britischen Schiffahrtskreisen damit, daß die Canadian Pacific Steamship, Ltd., die Reederei-Abteilung der Canadian Pacific-Eisenbahn, demnächst Aufträge für neue Schiffstonnage an britische Werften vergibt. Es soll sich um den Bau von vier Schiffen von zusammen über 0,1 Mill. BRT. handeln, darunter ein Schwesterschiff für die „Empress of Britain". Die Aufträge dürften schottischen Werften am Clyde zufallen. Bei der Erneuerung ihrer Flotte soll die Gesellschaft auch künftig von ihrem Oberingenieur J. Johnson beraten werden, obwohl dieser am 1. 6. 36 formell sein Amt niederlegt, um sich als technischer Berater niederzulassen.

Spinnstoffe

Bremen, 20. Mai. **Amerikanische Baumwolle**, middling Universal Standard, 28 mm staple, loko 13.99 (13.57).

Bremen	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan. 37	März
Ver. Schluß	—,—	12,27/23	11,75/73	11,74/	11,75/72	11,75/73
Eröffnungs-	12,26/22	11,73/6	11,72/68	11,72/68	11,74/70	
12.30 Uhr	—,—	12,25/20	11,72/69	11,71/68	11,70/68	11,73/69
16.30 Uhr	—,—	12,21/15	11,69/64	11,67/63	11,67/63	11,69/65
Handels-Schluß	—,—	12,10/14	11,64/60	11,64/60	11,64/59	11,66/61
Abrechnung	12,22	12,22	11,70	11,69	11,69	11,71

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Juli 12.25

Hamburg, 20. Mai.

Lokonreise per to	Tendenz stetig
Ostindische: superfine myd, Scinde white	
Ferner Ostsee Standard I bremer Klausel	4,50
Fine Oomra Standard I bremer Klausel	5,50

Newyork	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan. 37	März
Vorig. Schluß	11,62/–	11,41/42	10,46/—	10,44/—	10,44/—	10,47/—
Heutig. Schluß	11,62/–	11,34/–	10,36/37	10,31/33	10,30/–	10,34/–

Loko: 11,72 (11,72)

New Orleans . . . heutige Not. 11,65 | vorige Not. 11,70

Zufuhren in Atlantik und Golfhäfen 7000 | 10000

Abwartend

Newyork, 20. Mai. Das Geschäft am Baumwollmarkte war eng begrenzt. Die Liverpooler Kabelmeldungen und Gerüchte über Niederschläge im östlichen Anbaugebiet mahnten zur Zurückhaltung. Es erfolgten Glattstellungen und Verkäufe für ausländische Rechnung, jedoch fand das herauskommende Material zum größten Teil beim Handel Unterkunft. Im Mai-Termin wurden zwei Andienungen in Umlauf gesetzt, ferner nahm der Pool zu 11,63 Cents Abgaben vor. Die Nachfrage war im großen und ganzen nur mäßig, da der Handel die Entwicklung in Washington abwarten will. Auf Grund erneuter Glattstellungen lagen die Notierungen zum Börsenschluß durchweg unter Vortagsbasis.

Jute. Der Rohjutemarkt lag in der Berichtswoche sehr ruhig bei, abgeschwächten Preisen. Firsts kosten: April/Mai-, Mai/Juni-, Juni/Juli-Verschiffung £ 18.15/– je t. Neue Ernte, August/September-, September/Oktober-Verschiffung £ 19.26 je t. — In Dundee war der Garnmarkt unverändert ruhig, der Gewebemarkt zeigte wenig Geschäft. Am deutschen Markt erfolgte die Deckung des dringenden Bedarfes im Rahmen der Rohstoffbeschaffung.

Wolle

Antwerpen, 20. 5. **Kammzug**

	p.kg. belgFr	n.lb pence		p.kg belgFr	n.lb pence
	20. 19.	27. 19.		20.	19.
Mai	36,25 37,50	28 37 28,12	Okt.	36,50 38,00	28,75 28,50
Juni	36,10 37,50	28,37 28,40	Nov.	36,50 38,10	28,75 28,50
Juli	36,25 37,50	28,50 28,12	Dez.	36,50 38,00	28,87 28,50
Aug.	36,25 37,75	28,62 28,75	Ums.	60000 lbs	140000 lbs
Sept.	36,25 38,00	28,75 28,37	Tendenz:	behaupt. behaupt.	

Tabak

Auf der Jahresversammlung der Deli-Planters Vereeniging in Amsterdam wurde festgestellt, daß in Delitabak das Vertrauen in eine bessere Zukunft zurückgekehrt sei. Die bereits erkennbar gewordene Besserung der Marktlage dürfe aber, solange politisch und wirtschaftlich die Weltlage ungeklärt sei, nicht überschätzt werden. Es gelte, den Absatz des Delitabaks neu zu sichern. Auf Grund des Handelsvertrages mit den Vereinigten Staaten sei der erste Schritt in dieser Richtung getan. Das umsichtende Geschäft in Deutschland, das vorläufig eher Grund zum Pessimismus als zum Optimismus gebe. Auch die Bestände der Niederlande hätten 1935 viel zu wünschen übrig gelassen. Hinsichtlich Niederländ.-Indiens werde auf eine Herabsetzung des Einfuhrzolls für Tabak hingestreht.

Getreide und Futtermittel

Bremen, 20. Mai. (Eigenbericht). In Erwartung wesentlich besserer Ernteaussichten in den Vereinigten Staaten hat sich die Lage am internationalen Getreidemarkt gegen die Vorwoche nicht mehr nennenswert verändert. Die Schwäche blieb auch in der letzten Berichtswoche bestehen.

In der letzten Woche machte sich an den deutschen Getreidegroßmärkten eine dem zu Ende gehenden Getreidewirtschaftsjahr entsprechende geringe Umsatztätigkeit bemerkbar. Sie wirkte sich aber dahin darauf, daß die Bestellungsarbeiten in vielen Gegenden noch nicht zum Abschluß gekommen sind, weshalb die Erntegerstfuhr erst im Juni ihren Anfang hatten. In den nächsten Wochen wird voraussichtlich ein leichter Anstieg der Brotgetreidezufuhren aus der ersten Hand von dem neuen Wirtschaftsjahr zu verzeichnen sein. Die Ueberganggzeit bringt naturgemäß für eine Anzahl, besonders der kleineren Roggenmühlen gewisse Schwierigkeiten mit sich, die allährlich um diese Zeit auftreten. Um solche Betriebe nach Möglichkeit zu unterstützen, hat die Reichsstelle in der letzten Woche an zahlreiche Mühlen Zuteilungen aus ihren Beständen vorgenommen, die sie selbst während der Zeit reichlicher Marktbeschickung aus dem Verkehr genommen hat. Weiter wurden in Einzelfällen Frachtzuschüsse gewährt und Umlagerungen auch erhöhte Handelsspannen genehmigt. Die Kaufneigung der Mühlen hielt für Roggen an und nahm für Brotgetreide zwar zunehmend etwas zu. An den Mehlmärkten zeigte sich im allgemeinen eine verstärkte Inanspruchnahme nicht für Roggenmehl, der Weizenmarkt blieb vorwiegend unverändert bei reichlich angeboten. Im Mühlenbetrieb der Grünfütterung verringerte sich die Ansprüche an die deutschen Futtergetreidemärkte, die in der Berichtswoche unterschiedlich belebt waren.

Hamburg, 20. Mai. Weizen wurde wenig offeriert. Die Nachfrage hält an und die Mühlen sind bereit, bessere Preise zu bezahlen. Roggen bleibt außerordentlich knapp. Hafer wird der Nachfrage nach genügend offeriert. Futtergerste kommt zur Zeit in kleinen Partien an den Markt und findet schlanke Abnehmer.

Weizen inländischer: Altmärkischer, prompt, Basis 76/77 kg nom. 220, Saale/Magdeburg, prompt Basis 76/77 kg nom. 220-221, Lauenburger Elbe/Hamburg/Ostholst., prompt Basis 76/77 kg nom. 220, Schlesischer 76/77 kg. 219—220. Futterweizen, 216—222. Roggen inl. Altmärk., 72/73 kg. 185—187, Mecklenburg. 185—187, Hafer zu Futterzwecken, inländ.: Mecklenburger Pommerscher/Ostholsteiner, Basis 45/49 kg 190—200 RM. Gerste, inländ.: Sommergerste für Futterzwecke 212—216 RM.

Berlin, 20 Mai. Entsprechend den geringen Zufuhren bleibt der Handel im Getreideverkehr sehr ruhig. Die Anlieferungen aus der Landwirtschaft haben sich nicht verstärkt. Für Mahlgetreide zeigte sich weiter gute Kauflust der Mühlen, Weizen ist besonders in hochwertigen Sorten auch bei erhöhten Ausgleichspannen unterzubringen. In Futterweizen fehlt es an Angebot. Die geringen Zufuhren an Roggen werden bereits von den Provianzmühlen aufgenommen. Weizen- und Roggenmehle haben normalen Abzugsgeschäft. Die Verkaufsneigung in Hafer ist kaum stärker geworden, jedoch sind die Verbraucher ziemlich versorgt, und auf frachtgünstige Angebote von Durchschnittsware finden Berücksichtigung. Futtergerste bei hohen Naturalgewicht sind am Platze schwer zu verwerten.

Newyork, 20.		Mais loko	77,5	Sel Frach.	2/1—2/4
Weiz.Rn.	102,12	Mehl h.Pr	5,5	Kont. Fr	12—13
Weiz.Hw.l.	113,75	Mehl n.Pr	5,5		
Chikago, 20. 5.		Mais	stetig	Juli	25,37
Gerste lo	4⁸/₈—⁵/₈	Mai	65,—	Sept.	26,10
Weizen	fest	Juli	60,5	Dezgen	unrgim
Mai	92⅞—⁹/₈	September	58,25	Mai	54,87
Juli	89⅝—¾	Hafer	stetig	Juli	54,37
September	85⅝—¾	Mai	24,37	September	54,87

Käse

Bremen, 20. Mai. **Tilsiter Käse** (Eigenbericht). Die vom Milchwirtschaftsverband Ostpreußen zur Förderung der Qualität des ostpreußischen Tilsiter Käses gestellten Mindestanforderungen haben, wie die Ergebnisse des Preisbewerbs anläßlich der Reichsnährstandsausstellung Frankfurt a. M. bewiesen, einen beachtlichen Erfolg gezeitigt. Im Hinblick auf die jetzt einsetzende Milchschwemme kommt der Förderung der Qualität eine nicht unerhebliche Bedeutung zu, die sich nur günstig auf die Gesamtentwicklung des Marktes auswirken wird.

Die als ostpreußischer Verladestation bei Abnahme geschlossener Partien an den Erzeuger beziehbaren Preise für Tilsiter Käse erhielt vorschriftsmäßiger Verpackung betrugen:

Tilsiter Vollfettstufe 45 Pct., F. i. T. (Fett in der Trockenmasse): a) Tilsiter „Markenkäse" 67—70 RM, b) Tilsiter Käse Klasse „Fein" 64—66 RM, c) Tilsiter Käse Klasse „Mittel" 60—62 RM, d)

Eva soll dableiben / Erzählung von Ernst Zahn

Der Bauer Robert Hus legte die Zeitung geistete in der er eben gelesen, daß die Polizei die bestehenden Aufenthaltsbewilligungen für Ausländer nach Ablauf nicht wieder erneuern werde. Seine hohe glatte Stirn furchte sich. War es nicht wie im Kriege? Staaten und Völker schien sich aufeinander zu, und man sah die Grenzmauern immer höher und finsterer aufwachsen. Draußen strahlte ein früher, nie erlebt köstlicher Frühling voll Blüten und Licht und Vogelsang, und diese helle, leuchtende Welt wurde immer mehr zum Gefängnis für die Menschen, die darin wohnten.

Hus stand auf, ein großer, stämmiger Mann von 50 Jahren, auf den breiten Schultern einen Kopf, eigenwilligen Kopf und trat an die Schaufensterfläche seines behäbigen Wohnstube. Die hängenden Wiesen blitzten vom Grün des Erstgrases. Tief unten lag der blaue See. Im Süden, noch tief verschneit, schimmerte das Hochgebirg. Zum tausendsten Mal empfand der Bauer die Schönheit der Heimat, das Glück seines schuldenfreien Besitzes Aber wie ein Stachel blieb die Nachricht, die er vorhin gelesen, in ihm zurück. Er entrüstete sich über die Behörde, von der Vorschriften wie die eben erfahrene ausgingen, und nahm sich vor, in der nächsten Gemeindeversammlung gegen derartige Eingriffe in die Privatangelegenheiten des einzelnen laut zu protestieren. Der Kopf wurde ihm heiß vor Zorn.

Da ging drüben die Tür. Ein schlankes Mädchen, feingliedrig, mit großen braunen Augen im schmalen Gesicht, trat ein, machte sich am Schrank zu schaffen und ging dann so still wieder hinaus, wie sie hereingekommen.

Hus lehnte mit dem Rücken am Gesims. Sein Blick hing an der Tür, die sich hoeben wieder hinter Eva geschlossen hatte. Und jetzt war ihm nicht nur der Kopf heiß, jetzt lief es ihm wie Siedehitze hinunter in die Füße. Die Polizei war imstande, auch die Eva Zaugh nicht mehr im Lande zu lassen! Verflochte Weltständel! Selbst hier auf dem Lande bekam man zu spüren, daß man zu dem verrückt gewordenen Ameisenhaufen Europa gehörte! Die Eva! Die sollte fort! Ausgeschlossen! Vier Jahre war sie da, die Tochter eines entfernter Verwandter in Schwaben, als Magd noch nicht ganz zwei Jahren verstorbenen Frau ins Haus geholt, damals noch ein Kind von fünfzehn, jetzt erwachsen und ins Hauswesen so eingefügt, daß man sich nicht mehr denken konnte, wie es ohne sie gehen sollte!

Nur ins Hauswesen? Hus blickte wieder durchs Fenster ins Leere hinaus. Im Hauswesen konnte schließlich auch eine andere tüchtige Magd neben der alten Trine ihre Pflicht tun, überlegte er, aber die Eva — — Sackerlott, was war das? Sollte die Eva mehr ihm selber als dem Hause unentbehrlich sein?

Robert Hus fühlte ein merkwürdiges unvernünftiges Zittern unter der Weste. Er hatte sich noch nie um sein Herz und dessen Klopfen gekümmert. Jetzt ärgerte er sich, daß sich in seinem starken gesunden Körper etwas regte, was seinem Willen nicht gehorchte. Und es mußte etwas war ihm, als habe er ähnliche Anwandlungen in letzter Zeit wiederholt gehabt. Hatten ihn nicht, wenn er mit Eva Zaugh allein gewesen, allerlei Wünsche geplagt: Ihr ein gutes, vielleicht sogar ein zärtliches Wort zu sagen, ihre Hand zu nehmen oder den Arm um ihre Hüfte zu legen? Hatte er nicht einmal ihr die Wange geltreichelt? Und hatte sie nicht, als er ihr ein andermal lange die Hand gedrückt, ihn erstaunt und erstaunt angeblickt? Nichts Bestimmtes war bisher gewesen, weder Erkenntnisse noch Entschlüsse. Nur — nur — ratlosen Herzklopfen! Diese Unruhe! Diese Sorge, daß die Eva — die Polizei — die Eva —

Hus schlug die Arme übereinander. Er pflegte allen Dingen gerade ins Gesicht zu sehen. Er reckte sich jetzt, und wie er dabei seinen Körper in seine Gewalt nahm, machte er sich auch den wandernden Sinn wieder unterton. Dann gestand er sich: Nein, die Eva ließ er nicht fort, konnte sie nicht fortlassen, weil sie ihm wie der Frühling in die weiten Augen und bis ins Herz hinunter gedrungen war.

In diesem Augenblick kam das junge Mädchen zurück. Sie brachte Brot, Käse und Most, wie die Männer. Hus und sein Sohn Paul, es zum zweiten Frühstück immer haben wollten. Alles stellte sie auf den Tisch.

Hus, nicht ganz so ruhig wie sonst, sprach von der Fensterbank aus sie an: „Die Welt wird immer närrischer. Jetzt will sogar unser friedliches Land die Ausländer abschieben."

Eva blieb stehen. Sie hatte schönes, schimmerndes, hellbraunes Haar, und ihre Augen waren von gleicher Farbe und dachklar. Eine Schönheit war sie nicht, aber zart wie eine Blume. „Ich habe es auch gehört," antwortete sie.

Hus war erkannt. Die Nachricht war doch ganz neu.

„Von wem?" fragte er überrascht.

„Von Paul", gab Eva leise zurück.

Der allerdings konnte die Zeitung bereits gelesen haben, dachte der Bauer und ein leichtes Unbehagen überfloß seine Seele. Wenn Paul nicht so jung wäre — manchmal war ihm, dem Vater, gewesen, die Eva gefiele ihm auch.

„Sie wären imstande, auch dir Schwierigkeiten zu machen", fuhr er dann zu Eva gewendet weiter. Im Ton seiner Stimme verrieten sich seine Unruhe und die Spannung auf die Antwort.

Eva lächelte verlegen. Vielleicht würde sie noch gestern über die Sache erschrocken sein; aber seit sie diesen Morgen drüben in der Scheune Paul begegnet war, nahm sie das alles nicht mehr so schwer. Dann erwiderte sie ausweichend: „Ich bin doch jetzt schon vier Jahre hier und —" „Sie wollte beifügen, Paul fürchte auch nichts. Aber auf einmal fühlte ihr der Mut. Auf einmal fühlte sie sich fremd in des andern Gegenwart und allerlei unwichtige Dinge traten ihr in Erinnerung, die seit geraumer Zeit sie manchmal über Vater Hus hatten staunen lassen.

„Die Länge des Aufenthaltes spielt keine Rolle", meinte Hus, der ihre Verwirrung nicht bemerkte. Dann, mit schlecht verhehlter Ungeduld, fragte er: „Wäre es dir denn gleich, wieder von uns fortzugehen?"

Die Frage wurde nicht allzu schwer zu beantworten gewesen sein. Aber da lag des Bauern Arm weit in die Tischplatte hinein geschoben und seine offene Hand schien zu fordern, daß Eva die ihre hineinlege.

Das Mädchen erschrak. Erkenntnisse kamen ihr, die sie noch nicht glauben wollte. „Natürlich nicht," stieß sie heraus, unschlüssig, was sie hinzufügen, gestehen oder ob sie versuchen solle, aus der Stube zu kommen.

Hus richtete den Blick fester, dringlicher auf sie. „Es gibt ein Mittel," sprach er mit wachsender Bewegung weiter. „Wenn du die Frau eines Bürgers wärest, könnte dich niemand mehr ausweisen."

Noch immer wartete die Hand auf dem Tisch auf die andere. Eva war wie ein gefangener Vogel. Während sie mit unsichern Gliedern da stand, rannten all' ihre Gedanken auf die Flucht. Sie wußte nicht, was sie weiter sprechen, wußte nicht, was sie denken sollte.

Gerade da trat Paul Hus in die Stube. Blond, breitschultrig, denselben kühnen, schönen Kopf wie der Vater auf den Schultern.

Eva fiel es blitzartig zu Sinn: So mußte der Aeltere früher ausgesehen haben. Ihr Herz schwoll vor Freude und vor Befreiheit. Aber in einem Winkel regt sich eine neue Angst.

Des Bauern Hand auf dem Tisch schloß sich langsam zur Faust und zog sich gelassen zurück. Der Eintritt des Sohnes kam ihm ungelegen, aber er ließ sich nichts merken. Dann sagte er sich: Warum solle er Geheimnisse haben? Er wendete sich zu Paul, der zum Imbiß an den Tisch rückte. „Wir reden eben von dem, was da in der Zeitung steht, und daß man bei uns jetzt wie andernorts den fremden Verbrechern an den Kragen will."

„Narrheit!" begehrte Paul auf.

„Traurig genug, daß ein Land dem andern sie nachmacht," meinte der Bauer. Dann aber fuhr er rascher und entschlossener fort: „Man könnte auch ein Gesichtchen machen, aber die Eva werden wir nicht fortlassen."

„Dafür ist gesorgt, unterbrach der Sohn. Sein helles Gesicht strahlte „Nicht wahr, du?" fragte es das Mädchen; und wie vorher der des Vaters glitt sein Arm über den Tisch und öffnetes sich seine Finger denjenigen Evas.

Sie legte zögernd und doch mit einem kleinen seltsamen Zauj von Freude, der sich ihr entrang, ihre Hand hinein.

Der Bauer war bleich geworden. Er lehnte den breiten Rücken schwerer ans Gesims. Langsam hob er die Hand zum dichten leise angegrauten Haar und strich sich ein wenig hilflos darüber. Seine Gedanken schossen hintereinander her. War er blind gewesen? Oder hatte er zuviel darauf vertraut, daß der stattliche und tüchtige Bauer Robert Hus noch überall anklopfen durfte? Oder mußte er jetzt lernen, daß Jugend heutzutage schneller zugreift? Oder —

„Wir wollen heiraten, Vater", erklärte der Sohn. Er hielt Evas Hand noch und stand auf und stellte sich neben sie.

„Dann — dann ist es ja gut", erwiderte der Bauer. Seine Hand sank vom Kopf. Die Worte waren ihm langsam gekommen, als hätten sie unterwegs durch Dornen gemußt. Aber schon gehorchten Glieder und Sinn wieder dem harten Willen. „Eine Heirat macht alles glatt", fügte er hinzu. „Ich sagte es vorhin noch zu Eva." Dann stand er auf und ging zur Tür. Dort drehte er sich noch einmal um: „Einverstanden", sagte er laut, dem Sohne zunickend, ein freundliches Lachen schon in den Augen, das der Mund noch nicht formen konnte.

Hinter ihm schloß sich die Tür.

Sie schmiegte sich an ihn. Es schien ihr wie eine Ungehörigkeit, wie ein Verrat, wenn sie sagen würde, was sie wußte. Wenn der Sohn fragte, konnte sie es auch. Wenn er in den nächsten Wochen mit sich selbst etwas abmachen wollte, brauchte sie nicht den andern auch noch damit zu belschweren Vielleicht, wenn der Vater sah, daß sie ein Geheimnis für sich behalten konnte, gewöhnte er sich leichter daran, in ihr die Tochter zu sehen. „Du weißt er macht nie viel Worte", entschuldigte sie den Hinausgegangenen. Damit flüsterte sie den Paul, lang, wie heute morgen in der Scheune

mus

Des Goldmachers letzter Brief

Cajetan Ruggiero, des Königs Alchemist, und Adriane, das Mädchen aus Venedig

Auf und ab schreitet er, auf und ab, in der engen Zelle des Kürtriner Gefängnisses, blickt sehnsüchtig empor zum kleinen vergitterten Fenster, durch das einzelne Sonnenstrahlen huschen. Bleibt stehen und starrt auf die kahlen Steinfliesen, seit sich dann an den klobigen Holzstuhl und schreibt mit unwandelbarer Zeile um Zeile. Springt auf, wandert von neuem hin und her, ballt die Fäuste, murmelt in seiner heimischen Sprache milde Flüche, nimmt abermals auf dem niedrigen Schemel Platz und setzt den Federkiel in schnelle Bewegung. An des preußischen Königs Majestät sind seine Zeilen gerichtet, an Friedrich I., der ihm ein Gönner gewesen . . .

Totenstille. — Der Gefangene zuckt zusammen: sollte es die Stille des Todes sein? Nein, nein, nein, schreit er auf, er will leben, nicht Abschied nehmen von dieser schönen Welt, die ihm viel geboten hat, aber noch mehr bieten soll, ihm, dem Grafen Cajetanu Ruggiero, Seiner Majestät Alchimisten und Goldmacher, der den Stein der Weisen besitzt. Ein höhnisches Lächeln fliegt über die blassen Züge des Eingekerkerten, der von neuem schreibt, um dem König und seinen Räten in Berlin darzulegen, daß er kein Betrüger ist, daß er ja im Schloß an der Spree den Beweis seines geheimnisvollen Könnens gegeben und Gold, richtiges Gold aus seinem Tiegel hervorgezaubert habe. Daß nachher manche Experimente mißglückt, daß er seinem königlichen Belschützer viel Geld gekostet, lieber Himmel, für nichts ist nichts, und immer glücken nicht die Versuche, wenn einem, wie in Berlin, so scharf auf die Finger geguckt wird!

Ein Sonnenstrahl huscht über das Papier, ein Gruß der Welt da draußen, so leuchtend, so goldflimmernd wie das Haar Adrianes gewesen. Adriane, du holde Tochter Venedigs, wo weißt du jetzt, warum hast du mich verlassen?

Der Graf nestelt an seinem verschlissenen blauen Samtgewand, das man ihm gelassen, sieht ein Medaillon hervor, das Bild eines schönen jungen Mädchens mit leuchtenden Augen, mit blondem, gelockten Haar. An die Lippen preßt es her Verzweifelte.

Ein Steinchen flog durch das Fenster, gerade auf den Tisch, rollte zum Bild des geliebten Mädchens.

Ruggieros Herz klopfte heftig. Was bedeutet das? Wer kümmert sich um ihn, den Verlassenen!

Und nun wieder ein leichter Wurf durch das Fensterchen, ein winziges Päckchen. Hastig löste Cajetan die Umhüllung, eine zusammengebogene stählerne Feile liegt darin mit einem Zettelchen: „Vertraue, harre, vertraue dich nicht!" —

In der Dämmerung des Sommermonats snarrte der Schlüssel im Schloß der dicken Bohlentür, diese wird geöffnet, der Wärter tritt ein, mit einem schlanken Offizier, den breiten Federhut trägt er auf dem Haupte, den bestaubten Mantel umgebängt, Adriane! Und nun die Stimme, die Stimme, die sich bemüht, tief zu sprechen: „Im Namen des Herrn Grafen Wartensleben soll ich Ihnen dies Schreiben übergeben, es enthält die letzten Bedingungen, der Herr Graf bittet um raschen Entscheid."

Cajetan muß sich an den Tisch lehnen, aber er läßt seine Aufregung nicht merken, nur einen Augenblick ein täuscht einen plötzlichen Schwächeanfall vor, sinkt auf den Stuhl, hält den Kopf in den Händen. „Schnell Wasser, schnell!" ruft der Offizier. Der Wärter schlurft brummend fort: „So viele Umstände mit dem Italiener?"

Hastig flüstert Adriane: „Nimm den Mantel, den hier, geh hinaus, am Berliner Tor steht ein Wagen, bringt dich fort, der Kurfürst von Sachsen gibt dir frei Geleit, von Dresden gelangst du nach Wien, man erwartet dich dort. Ich wicke mich in deine Decke, liege krank, aber nur schnell, schnell!"

Cajetan hat das Schreiben des Grafen Wartensleben, des mächtigen Günstlings des Königs, es trug sein Siegel, zeigte seine Handschrift, nur einige Zeilen: „Handeln Sie nach Wunsch!"

Was sagte, was bedeutete das? Mißtrauen und Eifersucht erfüllen ihn, wie fam Adriane zu dem Minister, erhielt von ihm die Erlaubnis, ihn zu sehen, die keinem bisher gewährt worden?

Adriane drängte bebend: „Liebster, zögere doch nicht, jede Sekunde bringt Unglück, fliehe, ich bleibe hier, mir wird man nichts tun, Graf..." — „Wartensleben nicht, er schützt dich?" — „Keine törichten Worte. Cajetan, es geht um dein Leben!" Sie schmiegt sich an ihn, will ihm den Mantel umwerfen, den Hut aufstülpen: „Fort, fort, es ist höchste Zeit. Wir treffen uns in Dresden."

„Nein, ich bleibe!" Hart klingt es. „Man wird mich heilsalen, hier, mein Wort an den Königs" — er weist auf die den Tisch bedeckenden Blätter — „wird seine Schuldigkeit tun. Dem Wartensleben will ich nicht meine Freiheit verdanken, welch Opfer hat er von dir verlangt?"

Man hört den Wärter, er tritt mit einem Krug Wasser ein. Cajetan wirft sich auf: „Meine Empfehlung an den Herrn Grafen, ich hoffe, mich bald mit ihm auseinandersetzen!" Der Wächter führt ungeduldig mit dem Schlüsselbund, Adriane stürzt, Tränen füllen ihre Augen, langsam schreitet sie hinaus . . .

Das war für Cajetan eine schlaflose Nacht! Am frühen Morgen beendete er sein Schreiben an den König. „Gerechtigkeit", lautet der flehentliche Schluß. Ist der Brief je nach Berlin gelangt?

Wenige Tage später, am 23. August 1709, führt man den Grafen Cajetanus Ruggiero, dem man ein Kleid aus Flittergold angezogen, zu dem mit Flittergold beschlagenen Galgen.

„Fiat justitia!" ruft laut der Scharfrichter. Ein junges Mädchen von fremdartiger Schönheit wird leblos fortgetragen.

Waldemar E. Schulz

Wenn der Maibock schmeckt

I.

Ich setzte mich auf dem Rockerberg an einen Tisch, an dem bereits vier Münchner Bürger saßen, die in lebhafter Unterhaltung waren.

Ich hörte zu:

„Also, Xaver, dees muaß i dir sagn, da Kaspar, dees is dir ein Hund."

„Was had a denn wieda gmacht?"

„Saubunn dabergeredt had er."

„Jba wem denn?"

„Jba di had a gredt, iba di."

„Was had a denn glagt?"

„Net fiel mögli sol mas haltn."

„Na, i habs a gaar net glaubn wain, zerscht, wia is ghört hab."

„A Gemeinheit is's, ganz a ausgschamte Gemeinheit."

„Um Gotts Wuin, was hada denn glagt?"

„Was a glagt had? daß du an Rausch ghabt hast, du da Xaver."

„?? An Rausch?"

„Ja, an Rausch, daß's di hinghaut had aufs Pflaster."

„?? An Rausch? Daß i net lach. Wo's da in ganz Minka koan gibt, der wo so oui vatragt wia i i."

Xaver war dunkelrot vor Zorn.

„Redn hast nimma kenna, had a glagt, da Kaspar, nua a so gfallt halt mehr."

„A bö nimma redn kenna? I red no gut, wann i ea scho zehn Maß gsuffa hab, und überhaupts had i seit a ran Jahr nia mehr mehra gsuffa als nia acht Maß."

Xaver war blau vor Zorn. Seine Augen quollen hervor.

„Woaßt, was a no glagt had? Daßd den Rausch am Tag ghabt hast, am helliachtn Tag."

„Dattesln wer i den Kaspar, pfeigrad dattesln."

Xaver war grün vor Zorn. Die Augen quollen noch weiter hervor. Der ganze Körper bebte. Er sagte:

„Dees, was ds ma da vazählts, iba dees kriag i so a damische Wuat, daß i aufi muaß in die frischi Luft zum ausschnaufa, sunst reißt mi d' Wuat no ausanand."

Xaver stand auf und ging.

Die andern riefen ihm noch nach: „No mehra had a glagt, da Kaspar, no oui mehra!"

II.

Ich fragte die Zurückgebliebenen:

„Schadet es dem Xaver so viel, was der Kaspar über ihn erzählt?"

„Nix schadts eahm, gaar nix."

„Vom Kaspar, no dem woaß a jeda, daß a allaweil so umananderlügt."

„Dem Xaver, dem traut neambd was schlechts zua."

„Wer glaubt denn dem Kaspar! Koana glaubt eahm was."

„Warum regt sich dann der Xaver so auf über den Kaspar?"

„Dees timmt no sein Charakta."

„Der had a so a Leidenschaft in eahm."

„Ja gazg fuchti kann a wern, ganz fuchtsteifiwuih."

„Warum erzählen Sie dann dem Xaver die ganze Geschichte? Und warum kommen Sie immer darauf zurück. Da muß er bei seiner Anlage doch zornig werden!"

„Wissens, dees is a so: dees tam ma zwegn da Eigenart vom Xaver. Dem Xaver, dem schmeckt da Maibock am bestn, wann a dabei an Zorn had, a so an richtign Zorn. Wann a koan Zorn net had, nacha freitn da Maibock net halb so oui. Wann ma an Xaver gern, mir san seit beiden Freind, zwegn dem redn ma so oui vom Kaspar, daß da Xaver sein Zorn kriagt, den wo a bracht fiern Maibock."

*

Ich mußte fort. Beim Weggehen begegnete ich dem zurückkehrenden Xaver, und hörte noch die Stimmen seiner Freunde:

„Wiio, da Kaspar, i sag dirs, dees is dir a Glotzi."

„Und alle Tag woas a was Neichs iba ein Rausch."

„Und hei an jedn erfind a fie no was dazua."

Als ich an der Türe war, hörte ich den Xaver rufen:

„Zenzi! Zenzi! schnell no an Doppilter, heit schmeckt er mir scho extraguat, da Maibock.

Pp. Wilhelm von Hebra

MÖBEL-THÄTE

Vor allem ist der Preis sehr wichtig, Möbel-Thäte stellt ihn richtig!

Eigener Senf / Glosse von Dirks Paulun

Einer nahm mich beim Knopf und sah mich bedeutungsvoll an.

„Nun?" fragte ich. „Schade, daß Sie es so eilig haben!"

Aber er ließ nicht von mir, sondern öffnete seinen Mund und sprach: „Sie billigen doch alle Maßnahmen der Regierung!"

„Soweit ich etwas davon verstehe!"

„Das ist es eben!" sagte er, und als ich mich energisch losreißen wollte, zischelte er: „Viele Leute verstehen nämlich nichts davon — und billigen sie doch!"

„Sie haben den Vertrauen!"

„Aber das kann ausarten. Sie billigen sie ja nicht schweigend, sie begrüßen sie mit lautem Jubel!"

„Ich hoffe, es wird sie nicht stören?"

„Sie werden mir zugehen", versetzte er düster, „das steht gegen den nationalen Ritsch war notwendig."

„Begrüßenswert!"

„Notwendig! — Und ich spreche die Vermutung aus, daß wir noch ein Gesetz in dieser Art bekommen werden, ein Gesetz gegen großen Unfug mit politischen Maßnahmen und nationalen Gedanken. Ein Gesetz gegen den nationalen Quatsch!"

„Meinen Sie wirklich, das ist nötig?"

Da holte er tief Atem und begann: „Jeder Verein, jeder Viertisch und bald jeder Privatmann hat heute eine große Tube voll Senf bei sich, mit dem er sich die Ereignisse des Tages würzt. Wovon auch immer die Rede ist, vom Krieg oder Frieden, von Spiel oder Arbeit, von Autofahren oder Hühnerangen — er gibt seinen nationalen Senf dazu. Regeln und Statspielen ist ihm eine staatspolitische Aufgabe, oder, nach Bedarf, auch wieder nicht. Erbhof- und Sterilisations- und Wehrgesetz — alles versteht er falsch, aber er jubelt laut, daß wir nun alle Bauern werden, und daß die Verbrecher ihre Strafe kriegen und daß es nun wieder Krieg geben wird . . ."

„Den Knopf dürfen Sie behalten!", sagte ich, denn er hatte ihn mittlerweile abgedreht, „aber Sie haben mir wirklich nichts Neues gesagt!"

Der große Liebstahl in der Münze

Erzählung von Jens Z. Kielland.

Copyright Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart.

(7. Fortsetzung)

Es wird mir ein Vergnügen sein, Fräulein. Ihr Herr Vater muß sich wohl ziemlich oft mit den Angelegenheiten des Vereins beschäftigen?

Ich ja — manchmal wünsche ich, er hätte es nie übernommen, auch wenn das Ziel noch so gut ist. Denken Sie, fast jeden Abend hier allein zu sitzen!

Mie?

Ja, beinahe jeden Abend, — und auch für Papa ist es nicht gut, so viel zu arbeiten.

Nein, sicher nicht — bei seinem Alter, und er hat mehr als genug als Adjustierer zu tun. Ich empfehle mich Ihnen, Fräulein — der Brief wird besorgt werden. Guten Morgen!

Hansen kam Mühe seine Erregung zu verbergen und nahm darum Abschied. Auf der Treppe las er die Adresse: „Verein zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene", Lazarus-Straße 49.

Und dahin muß der alte Dean jeden Abend — es müssen anspruchsvolle Leute sein, diese Entlassenen.

Er steckte den Brief in den ersten Briefkasten, den er traf, dann nahm er eine geschlossene Droschke und besahl dem Kutscher, ihn nach der Lazarusstraße zu fahren. Unterwegs gab er sich für alle Fälle durch eine Brille und einen falschen Bart ein anderes Aussehen, und nach einer Fahrt von einer guten halben Stunde stand er vor einem Bäckerei, verschlossenen Haus in einer Straße, die keinen passenderen Namen hätte tragen können, wenn man es einmal unterlassen hatte, sie nach Hiob zu benennen.

Hansen schlug mit dem eisernen Türklopfer Agen eine eisenbeschlagene Tür, an der eine Messingplatte ihm verriet, daß er richtig gegangen war. Nach einer langen Wartezeit wurde die Tür einen Spalt weit geöffnet und ein unzufriedenes verdrießliches Gesicht erschien.

Was wünschen Sie?

Ich bitte, sagte Hansen ohne sich einschüchtern zu lassen, ein paar Dinge von Wichtigkeit mit einer gewissen Person, namens Dean, zu sprechen.

Dies mürrische Gesicht starrte ihn an.

Dies ist nicht Mr. Deans Privatwohnung — er ist nicht hier!

Hören Sie, guter Freund! Sie tun am besten, mich hineinzulassen! Ich bin nicht gewohnt auf der Treppe zu stehen! rief Hansen ungeduldig und stieß die schwere Tür so weit auf, daß es ihm gelang, hineinzuschlüpfen. Hinter ihm fiel die Tür automatisch wieder zu.

Wie es sich zeigte, gehörte das Gesicht einem Herrn von geistlichem Aussehen, in weißer Halsbinde, schwarzem Rock und Filzpantoffeln.

Sie befanden sich in einem engen Vorzimmer, dessen ganze Einrichtung aus einem Lehnstuhl, einem Tisch, auf dem ein aufgeschlagenes Buch, offenbar ein Gebetbuch, lag, und ein paar einfachen, an der Wand stehenden Holzstühlen bestand.

Der geistliche Herr war vermutlich damit beschäftigt gewesen, in den inneren Regionen zu ruhen; denn ein großer Federwisch lag quer über dem Gebetbuch, und eine Tapetentür in der Wand stand angelehnt; Hansen hörte, daß drinnen Orgel gespielt wurde.

Der geistliche Herr stand eine Zeitlang da und starrte Hansen an, als ob er auf etwas wartete.

Nun? Was wollen Sie? Warum kommen Sie hierher in die Lazarusstraße! — Haben Sie etwas für mich?

Für Sie? fragte Hansen, der einsah, daß hier vorläufig nicht mehr auszurichten war — nicht einen Schilling!

Das Wort meine ich! — Haben Sie das Wort? Welches Wort?

Der geistliche Herr geriet jetzt in helle Wut.

Sie drängen sich hier unter falschem Vorwand in eine private Vereinigung ein. — Sie sind ein — ein — !

Was bin ich?

Heraus mit Ihnen! Hier wohnt kein Mr. Dean. Sie haben hier nichts zu suchen. Heraus! sage ich oder ich rufe die Polizei!

Ja, das sollten Sie wirklich tun, sagte Hansen, grüßte und ging seiner Wege.

VII.

Da Mr. Dean ihm nicht länger im Straßenbahnwagen Gesellschaft leisten konnte, sah Hansen am nächsten Morgen, in verwickelte Betrachtungen versteift, einsam in einer Ecke. Er hielt eine kleine Generalübersicht, und die Runzeln auf seiner Stirn deuteten nicht auf ungetellte Zufriedenheit.

Wir können jetzt, dachte er, ohne zu viel zu behaupten, sagen, wir wissen, wer der Dieb ist. Hansen hatte in einer Ecke, wo er es anfingt zu stehlen, und endlich ist aller Wahrscheinlichkeit nach der würdige Gentleman etwas ganz anderes, als es den Anschein hat.

Aber wie kann er stehlen, ohne daß man es in seiner eigenen Abteilung merkt, während die Nachbarabteilung, wo nicht gestohlen wird, jede Woche für ihn bezahlen muß?

Die einzige Verbindung zwischen den beiden Abteilungen ist die Waage, sehr wohl! Aber gerade diese ist einer von denen, die nichts damit zu tun haben!

Einerseits habe ich mich davon überzeugt, daß diese Waage ein ausgezeichneter Apparat ist — und doch habe ich mit eignen Augen sie auf eine Weise sich auffführen sehen, die ganz unerklärlich ist.

Die einzig mögliche Lösung des Problems ist, daß Dean Helfer hat.

Zu diesem Resultat war er schon mehrfach gekommen, ohne daß die Sache dadurch viel klarer wurde.

Uebrigens mußte er selber zugeben, daß das Glück ihm bisher erstaunlich günstig gewesen war. Sogar seine List, den Betrunkenen zu spielen, war über alles Erwarten gut geglückt.

Seine Absicht dabei war gewesen, festzustellen, ob Dean zu dieser Zeit, gleich nach Schluß der Arbeit, sein Käppchen aufsahe, und dann womöglich dies interessante Kleidungsstück in seinen Besitz zu bringen.

Als Dean hinstürzte und seinen Hut verlor, sah Hansen, daß er kein Käppchen trug — das war schon etwas. Dann war ihm das Glück noch in Gestalt des scheuenden Pferdes zu Hilfe gekommen und hatte den würdigen Herrn auf ein vermutlich langwieriges Krankenlager geworfen.

Damit bekam er unerwartet neue Chancen. Die eine hatte er bereits benutzt, und nach seinem Besuch in Deans Haus war er über das Käppchen einigermaßen im Klaren.

Die andere wollte er am nächsten Schmelztage erproben. Denn ein Mann, der im Bett liegt, kann auf eine Viertelmeile Entfernung seine Goldstücke stehlen.

Am Freitag befand er sich daher in einem Zustande der Spannung und Hoffnung, der schließlich auch Phillips auffiel.

Na, sagte er, Sie sind ein paar Tage so geheimnisvoll gewesen. Gibt es etwas Neues?

Wollen Sie den Abfall heute selber wägen?

Phillips nickte.

Wollen Sie mit mir wetten, zehn gegen eins, daß genau sechs Pfund fehlen werden.

Diese Wette steht so vorteilhaft aus, daß ich beinahe Angst habe, sie anzunehmen. Aber meinetwegen!

Nach der Wägung kam er und lehnte sich über Hansens Tisch.

Wie in aller Welt konnten Sie das wissen? flüsterte er.

Ich habe also gewonnen?

Ja. Aber erklären Sie mir.

Unser geistlicher Freund wurde am Montag abend überfahren, nicht wahr? Er hatte also Freitag, Sonnabend und Montag für sich. In letzter Zeit nimmt er regelmäßig zwei Pfund täglich, das macht gerade sechs. Und seitdem hat er im Bett gelegen.

Ja, wahrhaftig — es stimmt! Aber auf welche Weise — ?

Ja, auf welche Weise? Dieselbe Frage beschäftigte Hansen Tag und Nacht, bis er anfing zu begreifen, was der alte Brown gemeint hatte, als er vom Verstaunerklieren sprach.

Jetzt, wo Dean nicht in der Münze war, konnte Hansen um so viel leichter alles, was er wollte, untersuchen, ohne befürchten zu müssen, von den andern entdeckt zu werden. Er hatte nämlich das deutliche Gefühl, daß Dean ein keineswegs unbeschränkter oder ungefährlicher Gegner sei.

In Gedanken vergegenwärtigte er sich Deans Benehmen während der täglichen Arbeit. Alle seine Gewohnheiten und Eigenheiten, alle seine Bewegungen suchte er sich ins Gedächtnis zurück zu rufen. Das war nicht allzu schwierig, denn alles stand sich einen Tag wie den andern mit astronomischer Genauigkeit zu wiederholen.

Wo er auch seine Reflexionen begann, sie führten immer zu dem Schluß, daß Dean auf irgendwelche Weise, vermutlich mit Hilfe eines andern, imstande sein müsse, die Wägung des Abfalls so zu beeinflussen, daß seine Diebereien verborgen blieben.

Nach altem Herkommen wurde der Abfall am Schluß jeder Arbeitszeit, also zweimal am Tage, gewogen, und die Wägung begann nicht eher, als bis die große Uhr draußen im Hof die Freistunde verkündete. Das machte nichts weiter aus, da die ganze Geschichte höchstens fünf Minuten dauerte.

Zu Deans unverbrüchlichen Gewohnheiten gehörte es nun, sich beim ersten Glockenschlag von der Arbeit zu erheben, wenn die Wägung vor sich ging, war er also bereits gegangen.

Aber wohin? dachte Hansen eines Tages und stand rasch von seinem Platze auf.

Dean ging natürlich wie alle die anderen in die Garderobe, um sich umzukleiden, und Hansen begab sich durch den langen Korridor nach dem Zimmer der 4. Abteilung, das auf der anderen Seite des Hofkaumes gelegen war.

Er stellte sich vor den Waschtisch, wie er es Dean oft hatte tun sehen, und begann zu pfeifen — und erblickte Phillips, der in dem kleinen Wangezimmer auf der andern Seite des Hofes stand und mit dem Assistenten sprach.

Es ist doch sonderbar, dachte er und entdeckte gleichzeitig, daß der Spiegel ein wenig schief hing. Er wollte ihn gerade rücken, merkte indessen, daß es nicht ging, und als er die Rückseite untersuchte, fand er ein kleines Stückchen Kork, das mit Wachs an den Spiegel angeklebt war. Er nahm den Kork weg und siehe da, jetzt, wo der Spiegel gerade hing, konnte man das Wangezimmer nicht mehr sehen.

Während er den Kork sorgfältig wieder an seinen Platz setzte, fing der Nebel vor seinem innern Auge langsam an sich zu zerstreuen.

Von hier aus kann er also, lieber angelesen, die Wägung im Auge behalten, und von hier aus muß er in einem Augenblick eine Störung der Waage hervorbringen und sie sogleich wieder ausgleichen können. Was eine physikalische Unmöglichkeit ist! Es sei denn —! tief er plötzlich und stand eine Weile in Nachdenken versunken da.

(Fortsetzung folgt)

Immer von neuem die Mission seiner Nation erkennen, heißt in den Brunnen tauchen, der ewige Jugend gibt, immer dieser Mission dienen, heißt höhere Zwecke erwerben, und mit ihnen höheres Leben.

Paul de Lagarde

Kleingarten und Kleinland

WOCHENBEILAGE DER BREMER ZEITUNG • NUMMER 21 • 21. MAI 1936

Die Namen unserer Gewürzpflanzen

Doldenblütler

Eine Pflanzenfamilie, die besonders viel Gewürzkräuter stellt, ist bekanntlich die der Doldenblütler (Umbelliferen). Es rührt dies daher, daß die Angehörigen dieser Familie durch den Besitz von ätherischen Oelen ausgezeichnet sind. Wenn man die Namen dieser Doldenblütler-Gewürze etwas näher betrachtet, so ergibt sich, daß die meisten davon Lehnwörter aus dem Lateinischen bzw. Griechischen sind. Das Fehlen alter deutscher Namen beweist schon, daß diese Gewürze aus Südeuropa zu uns gekommen sind. Es mag zunächst befremden, daß das so echt deutsch klingende Wort Kümmel ein Lehnwort ist — es ist aus dem lateinischen cuminum abgeleitet —, um so mehr als ja der allbekannte Wiesenkümmel (Carum Carvi) kein ausländisches Gewächs, sondern eine mitteleuropäische Wiesenpflanze ist. Allerdings scheint es, daß der Anbau dieses Kümmels, der ja bekanntlich auch wildwachsend weit verbreitet ist, erst in ziemlich später Zeit geschah. Im frühen Mittelalter verstand man unter „Kümmel" hauptsächlich den römischen Kümmel (Cuminum cyminum), auch italienischer, spanischer, ägyptischer, Kreuz- und Mutterkümmel genannt, der schon von den alten Griechen und Römern als Gewürz benutzt wurde. Bei uns wird diese Art heutzutage fast gar nicht mehr angepflanzt. Vom Wiesenkümmel unterscheidet sie sich dadurch, daß die Laubblätter in lange, lineatische, spitze Zipfel zerteilt sind. An den reifen Früchten sind kleine Stachelborsten zu sehen.

Eine uralte Entlehnung aus dem Lateinischen ist das Wort Fenchel, das wir bereits im Althochdeutschen als fennahal finden. Das Ausgangswort ist das lateinische feniculum (Fenchel), das seinerseits wieder zurückgeht auf lat. fenum gleich Heu, da die Pflanze einen heuähnlichen Duft haben soll. Im Niederdeutschen kann man die Wortform Fennkol hören, als ob das Wort mit „Kohl" etwas zu tun hätte, also eine sogenannte „Volksetymologie". Natürlich kommt auch das italienische Wort finocchio, in welcher Form auch bei uns das als Rohsprotze beliebte Fenchelgemüse bekannt ist, vom lateinischen Wort feniculum.

Viel später als der Fenchel ist das Wort Anis in die deutsche Sprache aufgenommen worden, was eben daher rührt, daß die Pflanze selbst später als der Fenchel bei uns verwendet wurde. Der Name kommt aus dem griechischen anison. Die Anispflanze (Pimpinella Anisum) hat ihre Heimat im Orient. In früheren Zeiten war sie eine berühmte Heilpflanze, auch heute spielt sie noch in der Volksheilkunde eine ziemliche Rolle. Die Verwendung der Anisfrüchte in Backwerk, bei der Likörherstellung usw. ist allgemein bekannt.

Auch der Name des Karianders (Coriandrum sativum) gibt sich leicht als Lehnwort zu erkennen. Er kommt aus dem griechischen korianon (lateinisch coriandrum). Die Uebersetzung dieses Namens ist etwas „antuchig": sie lautet nämlich Wanzenkraut (griechisch koris = Wanze), was auf den eigentümlichen, etwas an Wanzen erinnernden Geruch dieses Doldengewächses geht.

Zu den wenigen Doldenblütler-Gewürzen, die einen echt deutschen Namen besitzen, gehört der Dill (Anéthum graveólens). Aus dem Griechisch-Lateinischen kann dieser Name nicht kommen; denn da heißt die Pflanze anethum. Das Wort Dill ist vielleicht mit „Dolde" verwandt, im Althochdeutschen lautet es tilli. Da die Pflanze häufig als Gewürz beim Einmachen der Gurken verwendet wird, nennt man sie vielfach auch Gurkenkraut, Gurkenkräutl, in Oesterreich Umurkenkräutl. Im Niederdeutschen konnte man früher als Bezeichnung des Dills den Namen Hexenkraut hören. Das erklärt sich daraus, daß nach altem Volksglauben der Dill, besonders seine Früchte, zu den Pflanzen gehört, die alle „bösen Geister", insbesondere die „Hexen" verscheuchen können. So wurden z. B. noch um die Jahrhundertwende in der Mark Brandenburg neugeborene Kälber mit Salz und Dill bestreut, damit sie nicht „behext" werden könnten.

Etwas eingehender müssen wir uns mit dem Namen der Petersilie beschäftigen, bei der bekanntlich nicht die Früchte, sondern die Blätter (Suppengrün!) in der Küche verwendet werden. Vielfach wird das Wort mit dem Personennamen Peter in Verbindung gebracht, ganz deutlich z. B. in den oberdeutschen Formen Peterli, Peterle. Der Pflanzenname Petersilie ist jedoch eine Entlehnung aus ihrem griechischen petroselinon, was übersetzt „Stein-Eppich" bedeutet (griechisch petros = Stein, selinon = Eppich, Sellerie). Es besteht aber doch ein gewisser Zusammenhang zwischen dem Pflanzen- und Personennamen. Dieser bedeutet nämlich „Fels" oder „Felsenmann". In manchen Gegenden (z. B. im Obersächsischen) heißt unser Küchengewächs Bitterfische, als ob es etwas mit „bitter" zu tun hätte. Natürlich ist dieses „Bitter-" nur ein umgewandeltes „Peter-".

Zu den Doldengewächsen gehört auch die Sellerie (Apium graveólens), die allerdings mehr als Wurzelgemüse und weniger als Gewürzpflanze zu bezeichnen ist. Sie wurde erst verhältnismäßig spät bei uns in größerem Maßstab angebaut. Erst vom 18. Jahrhundert an wurde sie allgemeiner bei uns kultiviert. Daß aber die Pflanze schon viel früher in Deutschland bekannt war, zeigt ihre Erwähnung in den naturwissenschaftlichen Schriften der hl. Hildegard (gest. 1179), wo sie unter ihrem lateinischen Namen apium erwähnt wird, ohne daß allerdings von einer Verwendung in der Küche die Rede ist. Damals kannte man die Pflanze offenbar nur als Heilkraut. Der Name Sellerie ist aus Oberitalien bzw. aus Frankreich zu uns gekommen, wo die Pflanze in der Lombardei selori, französisch celeri heißt. Auch dieser Name stammt aus dem griechischen Pflanzennamen selinon, den wir schon als Bestandteil des Wortes „Petersilie" kennengelernt haben. Im Bayerischen und Oesterreichischen wird unser Küchenkraut meist der Zeller (oder Zellerer) genannt.

Prof. Dr. Marzell.

Erbsen — allerlei

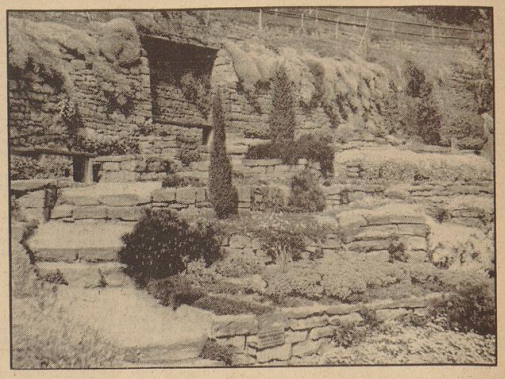
Wenn die Erd-Oberfläche abgetrocknet und etwas erwärmt ist, pflegt man die Erbsen auszusäen. Für die ersten Aussaaten kommen aber nur frühe Kneiselerbsen in Frage, also die Erbsenklasse mit im getrockneten Zustande runden Körnern. Sie sind gegen Nässe und Kälte, die sich nach der Aussaat einstellen könnten, besonders widerstandsfähig. Die Kneisel- oder Pahlerbsen liefern uns bekanntlich das beste Material zur Bereitung von Erbsensuppen. Andererseits besitzen sie den Nachteil, daß sie bei eintretender warmer, trockener Witterung leicht zum Reifen neigen und dann weniger fein schmecken, weshalb man sich mit dem Pflücken beeilen muß, will man dieselben noch für die Küche frisch verwenden. Auch leisten sie zur Sommerzeit leicht unter Mehltau. Aus den beiden letztgenannten Gründen wird man Kneiselaussaaten zur späteren Zeit einschränken.

Die Markerbsen besitzen im trockenen Zustande runzlige Körner, daher der Name „Runzelerbsen". Sie sind gegen Nässe und Kälte des Bodens empfindlicher, weshalb ihre Aussaat in der Regel nicht vor dem 15. April vorgenommen werden sollte. Für die Bereitung von Erbsensuppen kommen sie weniger in Frage, desto größeren Wert besitzen sie als Frischgemüse. Ihren feinen, markartigen Geschmack behalten sie auch (wenigstens zum größeren Teile), wenn durch eintretende heiße Witterung die Reife der Erbsen voranschreitet. Ein weiterer Vorteil ist noch, daß sie unter Mehltaubefall weniger als die Kneiselerbsen leiden. Sie eignen sich daher besonders zu Spätaussaaten und sollen während des Sommers die Haupternten liefern.

Die Erbsen gehören sonst zu den genügsamen Gartenfrüchten und werden auf altgedüngtem Boden in zweiter oder gar dritter Tracht angebaut. Eine Beigabe von Handelsdünger macht sich immer bezahlt; hierbei spielt die Kaliphosphatdüngung in Form von etwa 2½ Kg. 40prozentigem Kalidüngesalz und 3 Kg. Superphosphat auf 100 qm (= 1 a) die Hauptrolle. Auf stickstoffärmeren Böden empfiehlt sich noch eine kleine Stickstoffgabe von etwa 1 Kg. schwefelsaurem Ammoniak auf 100 qm. Diese Stickstoffgabe dient besonders zur Kräftigung der Jungpflanzen.

Von den vielen Erbsensorten möchte ich besonders dem Kleingärtner folgende zum Anbau empfehlen: in niedrigen Kneiselerbsen: Matador, die auch unter dem Namen „Kleine Königin" und „Eminent" im Handel geführt wird — eine sehr ertragreiche frühe Busch- oder Strauherbse. — In 70—80 cm hohen Reisererbsen: Emir (Bountiful), Vorbote und Maierbsen, bekannte frühe Sorten. In Markerbsen die 30 cm hohe Sorte Wunder von Witham als äußerst ertragreiche, frühe Busherbse, sowie die etwa 70 cm hoch werdende Markerbsensorte Senator.

Herpers.



Ein in Bepflanzung und Anlage vorbildlicher Steingarten

Falsche Aussaat von Zwiebeln

Gar mancher Gartenbesitzer wird festgestellt haben, daß seine erste Zwiebelaussaat gar nicht oder nur stellenweise aufgelaufen ist. Es liegt dies meistens daran, daß die Beete vor der Aussaat zu stark abgehackt wurden, wodurch die Erdklumpen eine Zerkleinerung erfahren haben, die dazu führt, daß nach der Aussaat bei anhaltendem Regen die Beetoberfläche stark verkrustet. Da der Zwiebelsamen längere Zeit zum Auflaufen braucht, kann die Verkrustung schon so stark geworden sein, daß die zarten Keimblätter nicht mehr in der Lage sind, die harte Erdecke zu durchbrechen.

Da man aber noch gut eine Zwiebelnachsaat vornehmen kann, ist es ratsam, diese erwähnte Tatsache durch vorbeugende Maßnahmen zu beachten. Man ebne das Beet nicht vollständig ein, sondern bearbeite es nur mit einer Hacke. In diesen kleinscholligen Boden wird dann der Samen etwas dichter als sonst ausgestreut. Ein so bearbeitetes Beet kann der Regen dann nicht so leicht verkrusten. Die meisten Samenkörner bleiben in den Vertiefungen liegen und werden dort dünn mit feiner Schwemmerde vom Regen bedeckt. Da es ihnen in diesen Vertiefungen auch nicht an Feuchtigkeit fehlt, keimen sie ziemlich schnell. Das Wichtigste bei einer jeden Aussaat ist eben, den Boden nicht verkrusten zu lassen, der den jungen Keim am Durchbruch hindert.

Str.-L.

Ungleichmäßige Färbung von Küken

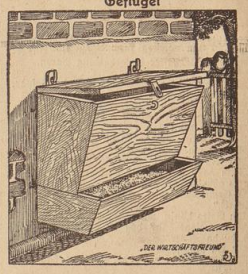
Die übereinstimmende äußere Erscheinung der Rassehühner ist allgemein bekannt. Deshalb wird ohne weiteres erwartet, daß auch das Daunenkleid bei Küken sich ebenso gleichmäßig zeigen müsse. Bei sehr vielen, ja den meisten Rassen, trifft dies auch zu; so, daß nur kleine Unterschiede von helleren oder dunkleren Tönung bei den frischgeschlüpften Küken vorkommen. Am meisten wohl bei Küken der schwarzen Rassen, bei denen in der Regel viel Weiß im Flaum vorhanden ist, mitunter mehr als Schwarz; dennoch mausern diese Küken reinfarbig aus, und oft bekommen die vordem hellsten sogar die schönste und zäuseendste Farbe. Bei manchen Rassen begründet jedoch die ungleichmäßige Färbung der Daunenküken keineswegs Zweifel an der Rassigkeit der Tierchen.

So ergaben die Rhodeländer bis in die jüngste Zeit hinein ein sehr ungleichmäßiges Farbenbild der Küken, indem solche von Weißgelb bis zu ziemlich dunklem Rotbraun, teilweise mit noch dunkleren Rückenstreifen oder Flecken am Kopfe dabei waren. Dennoch wuchsen sich diese so verschiedenartigen Flaumfärbungen zu annähernd gleicher Tönung des fertigen Gefieders aus. Bei dieser Rasse ist jedoch die Daunenfärbung allmählich gleichmäßiger geworden, und manche Stämme ergeben nur noch Küken, die (mit wenigen Ausnahmen) rötlichbraun sind.

In stärkerem Maße bestehen solche Abweichungen heute noch bei den Barneveldern. Es kommen hier allerlei Färbungen von Hellgelb mit zerzissener Längsteilung durch Braun bis zu tiefem Braunschwarz vor. Allerdings ist auch hier der dunkle Farbenton im Zunehmen begriffen, und gewöhnlich sind die dunkelsten Küken die Hennen, während bei den Hähnchen die Grundfarbe heller und die Zeichnung mehr aufgelöst erscheint. Auch bei gewissen Farbenschlägen der Wyandotten, insbesondere den silbernen, fallen die Küken recht ungleichmäßig aus. — Im übrigen schlüpfen die dunkelgefiederten gelbfüßigen Rassen, z. B. schwarze Italiener und Wyandotten, meist mit recht dunklen Füßen, während umgekehrt im Alter dunkelfüßige Rassen oft als Küken fleischfarbige Füße zeigen. Dies alles färbt sich in der Regel um und ist kein Grund zu Ansprüchen an den Verkäufer, ehe nicht das Federkleid annähernd fertig ist.

Wf.

Zweckmäßiger Selbstfütterer für Geflügel



Der Selbstfütterer ist ein Kasten, der infolge der schrägen Stellung der Seiten, oft auch noch mit einer innen eingeführten Mittelwand, immer von selbst nur soviel Futter nachfallen läßt, als das Geflügel unten der Futterkrippe entnommen hat.

In meinem Hühnerhofe steht der Selbstfütterer auf einer tischartigen Bretterunterlage, die an den Seiten mit 6 Zentimeter hohen Leisten umrandet ist, 40 Zentimeter über dem Boden des Scharraumes. An den Brettern der Futterkrippe, innen entlang, sind zudem 3 Zentimeter breite Leisten. Diese sind äußerst praktisch, da sie das Herausscharren des Futters fast unmöglich machen. Das Hochstellen des Selbstfütterers soll verhindern, daß doch dennoch mit dem Schnabel herausgewetzte Futter auf die Erde fällt und so durch Schmutz oder Kot unbrauchbar wird. Auf der Bretterunterlage wird es zusammengefegt und kann noch verwendet werden.

Viele Selbstfütterer haben zudem noch, aus einem Brett hergestellt, eine Art „Klappe", die die Futterkrippe selbst abdecken kann. Sie wird an der Vorderwand des Futtergerätes durch Scharniere befestigt und ist dazu da, das im Selbstfütterer befindliche Futter den Hühnern zu sperren, wenn sie anderes Futter aufnehmen sollen.

Die Selbstfütterer sind von großem Vorteil. Sie setzen den Kleintierzüchter notfalls in die Lage, das Futter gleich für mehrere Tage ausreichend darzubieten.

üst.

Richtiges Futter für die Tauben

Bei allen wachsenden Tieren ist ein hoher Eiweißgehalt des Futters von Vorteil. Von Samen zeichnen sich die Hülsenfrüchte durch ein besonders hohes Verhältnis darin aus, so daß man sie gern in der Brutzeit zufetzt, aber auch vielliegende Tauben, insbesondere die Briefer, können einen stärkeren Eiweißzusatz gut verarbeiten. Am beliebtesten ist im allgemeinen die Wicke, aber es ist darauf zu achten, daß sie gut ausgereift ist, da sie in der Ernte leicht zu recht schädlich werdender Schimmelbildung neigt. Erbsen kommen danach und für die schwersten Tauben kann auch die Pferde- oder Saubohne in möglichst kleinkörniger Frucht genommen werden. — Die mitunter recht billige Vogelwicke erweist sich auch als brauchbar.

Stark ölhaltige Sämereien werden nur in kleinen Mengen verwendet, gewissermaßen als Leckerbissen. Davon haben wir Hanf (der stark auf den Geschlechtstrieb einwirkt), Raps und Rübsen als die häufigeren Arten zur Verfügung.

Kleinkörnige Sämereien, wie Buntsirse und den heute vielfach recht hübsch erhältlichen Kanarienlamen oder Glanz, verwendet man nur als Beifutter in der Zuchtzeit, da sie schnell im Kropfe weich werden und bald an die Jungen weiter verfüttert werden können.

Ferner sind noch Salzkartoffeln und altbackenes Brot schnell futterbereite Stoffe. Das Brot kann zerbröckelt (oder eingeweicht und wieder ausgedrückt) gegeben werden.

Wf.

Jetzt Balkone bepflanzen!

10 Grundregeln für Blumenpflege

1. **Bepflanze Fenster und Balkon!** Jeder bepflanzte Balkon, jedes blumengeschmückte Fenster erfreut unsere Herzen.
2. **Pflanze in geeigneten Kästen!** Am besten sind Kästen aus Holz oder Asbest-Zementplatten, weil sich deren Wände in der Sonnenglut nicht zu stark erhitzen. Achte auf Abzugslöcher im Boden.
3. **Nimm gute Erde!** Kaufe beste Gartenerde in der Gärtnerei oder im Blumengeschäft. Du bist dann sicher, daß es sich nicht um eine „saure" Wald- oder Wiesenerde handelt, in der deine Pflanzen verkümmern würden.
4. **Wähle geeignete Pflanzen!** Für Sonnenlage: Pelargonien (Geranien), Petunien, Ageratum und Salvien. Für Schattenlage: Fuchsien, Efeu, Immergrün. Als Kletterpflanzen: Cobaea, Wilden Wein, Kapuzinerkresse, Feuerbohne, Efeu.
5. **Laß deine Pflanzen nicht hungern!** Erneüe die verbrauchten Nährstoffe des Bodens rechtzeitig. Gieße öfters auch mit Düngerlösung. Beachte genau die Anweisung und hüte dich besonders vor Ueberdüngung.
6. **Pflanze nicht zu frühzeitig!** Denke an die noch möglichen Nachtfröste und pflanze lieber erst im letzten Maidrittel.
7. **Denke schon beim Pflanzen an Wuchs und Farbwirkung!** „Ueberquellende" Hängeformen (Efeugeranien, Hängefuchsien, Gebirgs-Hängenelken) zwischen Pflanzen mit aufrechtem Wuchs sind besonders beliebt. Mit ihren Blütenaugen grüßen sie dich auf der Straße.
8. **Befreue deine Pflanzen!** Beseitige alles Welke. Vernichte Blattläuse durch Ueberspritzen mit Schutzmitteln. Lockere oft die Erde.
9. **Laß deine Pflanzen nicht dürsten!** Gieße stets nach Bedarf und reichlich. Verzaß nicht, deine Pflanzen leicht zu überbrausen. Gieße vor allem nach Sonnenuntergang. (Beachte die örtlichen Polizeivorschriften.)
10. **Bepflanze deinen Balkon auch im Winter!** Im Herbst setze kleine Fichten in deine Kästen. Im Februar schon kannst du beginnen, den Frühling mit Krokus, Tulpen, Stiefmütterchen und Tausendschön hervorzuzaubern.

Unser Freund, der — Küchenbalkon

Gar manche Hausfrau hat einen guten Freund, ohne den sie sich ihren Haushalt kaum mehr vorstellen kann: den Küchenbalkon! Leider wird er von sehr vielen Hausfrauen nicht gerade freundlich behandelt, sondern es wird sein Dasein bestaltet mit alten Kisten, Aschenimern und Gerümpel. Gerade so, als wenn man ihn zu nichts anderem gebrauchen könnte.

Der Vorderbalkon hat Geranien- und Petunientöpfe. Stolz leuchtet er in der Blütenpracht sein buntes Antlitz, zur Zierde der ganzen Straße. Aber der Küchenbalkon, der will der Hausfrau für ihre eigenste Gärtnerei dienen. Er ist bescheidener als der Straßenbalkon, aber nützlicher! Jede Hausfrau kann sich auf dem Küchenbalkon ein kleines Gemüsegärtchen anlegen. Wenn gute Erde in Holzkästen verwandt wird, dann gedeiht nicht nur kümmerliche Petersilie und bleichsüchtiger Schnittlauch, sondern man kann hier auch Kerbel und Schnittsalat, Pimpinelle, Bereitsch und Tomaten pflanzen. Ja, selbst falsche Kapern aus dem Samen der Kapuzinerkresse kann sich die Hausfrau hier ziehen. Die Arbeit, die der Hausfrau aus diesem kleinen Gärtchen erwächst, wird bei weitem aufgewogen durch die Freude, die sie am Keimen und Wachsen ihrer kleinen Schutzbefohlenen empfinden kann.

Wenn die Töpfe in der Küche brodeln und wenn es dort unerträglich heiß ist vom Backherd, dann tut es gut, einmal einen Moment auf den Küchenbalkon hinauszutreten. Die Hausfrau entfernt sich ja dann nicht weit von ihren Kochtöpfen. Auch braucht sie sich nicht erst die Schürze abzubinden, wenn sie einmal ein paar Minuten frische Luft schnappen will.

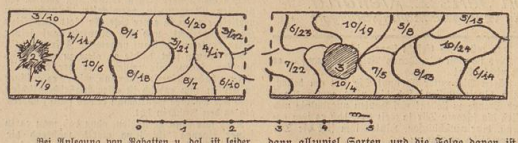
Der Küchenbalkon will unser Freund sein. Aber man muß ihn richtig behandeln! Es gibt Hausfrauen, die sich nie von alten Dingen trennen können. Sie stapeln dann in den Ecken des Balkons allerlei Krempel auf, den sie doch nie im Leben wieder benutzen werden. Die Hausbolden hat man ja jetzt dank der Luftschutzmaßnahmen zwangsweise entrümpelt. — Vielleicht macht das die Hausfrau beim Küchenbalkon nun freiwillig und gestaltet sich und ihren Nachbarn zur Freude den kleinen Platz hinter der Küche zu einem Gärtchen, das ihr die aufgewandte Mühe reichlich lohnen wird.

Str.-L.

Ist das ein Steingarten oder ein Steinhaufen? Aufn.: Schönbohm (S)

Blütenflor von Februar bis Oktober

Eine Polsterstauden-Rabatte



Bei Anlegung von Rabatten u. dgl. ist leider oft zu beobachten, daß die Steine anstatt der Pflanzen in den Vordergrund treten. Deshalb möge folgender Beitrag über richtige Pflanzenauswahl Beherzigung finden.

Wenn der Gartenfreund darangeht, eine Staudenrabatte anzulegen, dann hat er auch meistens den Wunsch, dieselbe so zu bepflanzen, daß in jedem Monat etwas blüht. Sehr oft pflanzt er dann allzuviel Sorten, und die Folge davon ist, daß die starkwüchsigen Sorten die schwächer wachsenden überwuchern. In ein oder zwei Jahren sieht solche Rabatte dann unordentlich aus. Wer Platz genug zur Verfügung hat, legt sich am besten getrennte Rabatten für Frühjahrs-, Sommer- und Herbstblüher an. Wo das nicht möglich ist, muß man mit der Sortenwahl und Anzahl recht vorsichtig zu Werke gehen.

Anzahl	Nr.	Deutscher und lateinischer Name	Blüte-Höhe cm	Farbe
8	1	Steinrich (Alyssum citrinum)		rote Beeren
1	2	Kriechender Wacholder (Juniperus prostrata)		immergrün
1	3	Felsenmispel (Cotoneaster horizontalis)	4—5	30 gelb
10	4	Blaukissen (Aubrietia tauriola)	4—5	10 blau
7	5	Kreßig (Arabis albida)	4—5	20 weiß
10	6	Frühjahrsphlox (Phlox setacea G. F. Wilson)	4—6	20 blau
8	7	Mannsschild (Androsace primuloides)	5—6	15 rosa
5	8	Nepte (Nepeta Mussimii)	6—9	50 blau
7	9	Thymian (Thymus lanuginosus)	7—8	10 rot
3	10	Sonnenröschen (Helianthemum salphureum)	6—7	20 gelb
6	10	Sonnenröschen (Helianthemum salphureum)	6—7	20 gelb
4	11	Sonnenröschen (Helianthemum Fireflame)	6—7	20 orange
3	12	Lawendel (Lavandula vera)	7—8	40 lila
8	13	Ehrenpreis (Veronica Shirley Blue)	6—7	30 blau
6	14	Hornkraut Cerastium tomentosum)	5	15 weiß
5	15	Nelke (Dianthus caesius carmineus)	5—6	15 rosa
6	16	Glockenblume (Campanula Portenschlagiana)	5—10	10 blau
4	17	Nachtkerze (Oenothera missouriensis)	7—10	20 gelb
8	18	Fetthenne Sedum spurium splendens)	7—8	10 rot
10	19	Fetthenne (Sedum spurium)	7—8	10 rot
6	20	Goldrute (Solidags brachystachya)	9—10	15 gelb
3	21	Aster (Asteramellus Kobold)	9—10	50 blau
7	22	Fetthenne (Sedum Ewersii nanum)	8—9	10 rosa
6	23	Felsennelke (Tunica Saxifraga)	8—8	20 rosa
10	24	Schneeheide (Erica carnea Vivellii)	2—4	20 rosa

Die obenstehende Skizze mit Tabelle soll zeigen, wie man mit ganz knappen Mitteln eine Polsterstaudenrabatte bepflanzt, die in jedem Monat von Februar bis Oktober einige Blüher aufzuweisen hat. Die erste Zahl gibt jeweilig die Anzahl der benötigten Pflanzen an. Die zweite Zahl ist die Nummer, unter der die Pflanze in der Tabelle zu finden ist. Die Tabelle gibt ferner die Blütezeit in Monaten (2—10), die ungefähre Höhe in Zentimetern und die Blütenfarbe an.

Als Einfassung legt man eine Kante von Klinkern oder kleinen Feldsteinen. Bei breiten Rabatten legt man hier und da eine Trittplatte zwischen die Pflanzen, um das Säubern des Beetes zu erleichtern.

Verantwortlich: Heinz Tischer